# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatl. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10 gesp. Zeile 0.40 G, Reklamezeile 2.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 129 | Donnerstag, den 5. Juni 1930 | 21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.


# Noch ergab sich keine Klarheit

## Die Besprechung der Senatserklärung im Volkstag erneut vertagt

Wieder ist am Mittwoch im Volkstag die Besprechung der Erklärung des Präsidenten des Senats über die Fortführung der Regierungsgeschäfte durch die hauptamtlichen Senatoren vertagt worden. Schon der Aeltestenausschuß hatte sich darüber geeinigt. Nur die Kommunisten suchten im Plenum, hinter der Geschäftsordnung verschanzt, gegen das Uebereinkommen zu opponieren, allerdings vergeblich. An sich ist die erneute Vertagung ein Beweis dafür, daß man die ganze, verfassungsrechtlich höchst fragwürdige Angelegenheit so lange wie möglich ablagern lassen möchte. Vor allem hegt man die Hoffnung, daß sich recht bald eine Lösung ergeben möge, die alle derartigen Künste der Verfassungs„gymnastik" überflüssig macht, d. h. daß doch noch eine ordnungsmäßige Regierung geschaffen werde. Ueber die noch vorhandenen Aussichten dafür, die nach den bisherigen Erfahrungen nur nach links gelagert sein könnten, ist im Augenblick wenig oder gar nichts zu sagen.

Es ist daher auch ein müßiges Spiel, wenn ein Teil der Danziger Presse bemüht ist, Kombinationen zu knüpfen, die „bewußt den Tatsachen vorausgriffen", wie es gestern die „Danziger Neuesten Nachrichten" — sich selbst glossierend — zugeben. Wir sind der Meinung, daß derartige politische Spielereien zu andern Zeitpunkten — sagen wir — erträglich sein mögen, daß sie jedoch in der gegenwärtigen verfahrenen Lage der Freien Stadt, in der Tage Ewigkeiten bedeuten, ein sehr verurteilenswertes Beginnen sind. Die sozialdemokratischen Funktionäre werden heute über die Frage, wie die politische Situation zu meistern sei, beraten.

*

Die gestrige Volkstagssitzung begann mit der Bekanntgabe, daß der Abg. Opitz aus der kommunistischen Fraktion ausgetreten ist. Nachdem die Besprechung der Senatserklärung mit fast einstimmiger Zustimmung — entsprechend einem Beschluß des Aeltestenausschusses — von der Tagesordnung abgesetzt wurde, meldete sich der Kommunist Raschke zu einer Erklärung, die die üblichen „Abschiedsworte" für den entleuchten Fraktionsgenossen enthielt. Die kommunistische Fraktion habe Opitz ausgestoßen. Es werde verurteilt, daß er sein Mandat nicht in die Hände der Kommunistischen Partei zurückzulegen beabsichtige. Durch den Ausschluß Opitz' habe die KP. wieder einmal bewiesen, daß sie rücksichtslos gegen alle schwankenden und angefaulten Elemente vorgehe. (Allgemeine Heiterkeit.)

Es waren dann zwei Strafverfolgungsanträge zu erledigen. Der erste, gegen den kleinbäuerlichen Abg. Regier gerichtet, ergab Uneinigkeit bei der Auszählung der Stimmen. Ein Hammelsprung brachte Klarheit. Bei 4 Stimmenthaltungen stimmten 38 gegen die Strafverfolgung und 29 dafür. Der Rechtsausschuß hatte Genehmigung der Strafverfolgung empfohlen, da das in Frage stehende Anklageobjekt nicht als politisches Vergehen angesehen wurde.

**Der zweite Strafantrag der Staatsanwaltschaft, der die Strafverfolgung des Abg. Weber verlangte, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums abgelehnt.**

Zu dem Ausschußbericht über die Behandlung der Großen Anfrage des Abg. Lemke betr. Aufwertung nahm der Fragesteller selbst noch einmal das Wort, um seiner Enttäuschung über die von der Regierung und den Parteien im Ausschuß gezeigte Teilnahmslosigkeit in längeren Darlegungen Ausdruck zu verleihen. Endliche Erledigung fand noch eine deutschnationale Große Anfrage wegen der Ernennung eines Amtsvorstehers. Sie hat wochenlang gelagert, niemand interessierte sich mehr dafür, um so weniger, als die Deutschnationalen selbst schon einmal vor mehreren Wochen ihre Absetzung von der Tagesordnung beantragt hatten. Senator Arczynski diente mit der nötigen Antwort. — Die Anfrage sollte ja so etwas wie eine „Aktion" gegen ihn sein. Er teilte mit, daß künftig der Gesamtsenat über die Besetzung von Amtsvorsteherstellen beschließen werde und brachte die bemerkenswerte Tatsache zur Kenntnis, daß neben 44 Landwirten nur 2 Arbeiter eine solche Funktion innehaben.

Nachdem eine Anzahl Eingaben den Vorschlägen des Ausschusses gemäß erledigt worden war, ging das Haus gegen 5 Uhr in die Pfingstferien.

## Die große Einheitsfront wankt

### Das Durcheinander im polnischen Regierungsblock

Während die überraschende Ernennung General Składkowskis zum polnischen Innenminister darauf schließen läßt, daß maßgebende Kreise der Pilsudski-Regierung den antiparlamentarischen Kurs verschärfen möchten, zeigt die Entschließung von 22 Abgeordneten des Regierungsblocks, die unter Führung Leschnickis zu der sogenannten „Vereinigung von Stadt und Land" gehören, wie groß das Durcheinander im Regierungsblock ist. Die 22 Abgeordneten weisen darauf hin, daß die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage Polens unbedingt Ruhe und Einstellung der politischen Kämpfe erfordere. Sie wenden sich kategorisch gegen die Behandlung des Sejms durch die Regierung als Kampfgebiet. Abgelehnt wird auch die Besetzung zahlreicher Staatsämter durch Nichtfachmänner. Die Abgeordneten erklären, daß eines der Mittel zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise die positive Zusammenarbeit mit dem Sejm sei.

# Sie wollten die Gewerkschaften einfangen

## Besprechungen mit den Unternehmern — Widerstand gegen Lohnabbauversuche

In den Beratungen, die in den letzten Tagen zwischen führenden Kreisen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und den Gewerkschaften stattgefunden haben, sieht ein Teil der Unternehmerpresse eine Art neuer Zentralarbeitsgemeinschaft. Der praktische Ausgangspunkt der neuen Arbeitsgemeinschaft soll der Oeynhauser Schiedsspruch sein, der ein Opfer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Eisenindustrie zur Ermöglichung einer Kosten- und Preissenkung vorsehe. Diese beiden Kombinationen sind völlig abwegig.

**Eine neue Arbeitsgemeinschaft ist von beiden Seiten von vornherein außerhalb der Diskussion gestellt worden,**

und der Oeynhauser Schiedsspruch wurde bei den Beratungen bisher überhaupt nicht erwähnt. Die Verhandlungen, die von Vertretern der Industrie eingeleitet wurden, hatten den Zweck, durch einen gemeinsamen Appell an die Oeffentlichkeit, möglichst getragen von der Autorität des Reichspräsidenten, fördernd auf die Ankurbelung der Wirtschaft einzuwirken. Die Vereinigung des Etats, die Behebung der Notlage der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit zugleich eine

**dauernde Einschränkung der Arbeitslosigkeit**

waren Gegenstand eingehender Besprechungen. Die Einzelheiten sollten in weiteren Beratungen geklärt werden. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich bei den Verhandlungen mit allem Nachdruck gegen eine Senkung der Reallöhne gewandt und für durchgreifende Senkung der Preise, insbesondere der Kartellpreise, ausgesprochen.

Die Aktion wurde dadurch unterbrochen, daß der Reichsverband der deutschen Industrie noch zu keiner einheitlichen Stellungnahme gelangen konnte.

### Tendenziöse Falschmeldungen!

Die deutschnationale Telegraphen-Union verbreitet „von maßgebender Seite" Auslassungen über die Verhandlungen zwischen Vertretern der Unternehmerverbände und der Gewerkschaften. Der „Vorwärts" bezeichnet diese Auslassungen als „tendenziöse Falschmeldung".

## Eine Milliarde für Arbeitsbeschaffung?

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das am Dienstag im Kabinett ebenfalls in „1. Lesung" beraten wurde, umfaßt, wie die „Voss. Ztg." wissen will, rund eine Milliarde Mark. Hauptsächlich beteiligt seien Bahn und Post. Von den einzelnen Ministerien würden Aufträge in der Höhe von etwa 250 Millionen vorgesehen.

## Breitscheid bekennt sich zu Briands Idee

### Die fixe Idee der europäischen Sicherheiten

In der am Mittwoch abgehaltenen öffentlichen Schlußsitzung der Federation für europäische Zusammenarbeit, welche der Jahresversammlung der Union der Völkerbundsvereinigungen vorangeht und seit Montag in Genf getagt hat, bekannte sich Dr. Breitscheid als überzeugter Anhänger des Briandschen Europa-Planes, mit dem Vorbehalt, daß die zu schaffende europäische Vereinigung ganz im Geist und Rahmen des Völkerbundes organisiert werde und sich in keiner Weise gegen irgendwelche außereuropäischen Staaten oder Staatengruppen richten dürfte. Scharfe Kritik übte Dr. Breitscheid an der fixen Idee der europäischen Sicherheiten, die am besten durch eine gute und möglichst einheitliche wirtschaftliche Organisierung Europas gewährleistet werde. Er forderte eine Revision des überlebten Souveränitätsprinzips, an dessen Stelle immer bewußter das Prinzip der Gleichberechtigung aller Staaten gestellt werden müsse. Deutschland genieße diese Gleichberechtigung (erzwungene Abrüstung und einseitige entmilitarisierte Zonen) immer noch nicht.

## Jetzt geht es um die Einberufung des Senats

### Neue Etappe der Regierungseigenmächtigkeit

Am gestrigen Tage haben 38 Senatoren aller Parteien, mit Ausnahme des Regierungsblocks, an den Staatspräsidenten ein Schreiben mit der Aufforderung um die Einberufung einer außerordentlichen Senatssession gerichtet. Bekanntlich war die Einberufung der außerordentlichen Sejmsession, die noch vor ihrer Eröffnung vertagt wurde, ohne gleichzeitige Einberufung der Senatssitzung erfolgt. Das Schreiben der Senatoren weist auf die Verfassungswidrigkeit des Staatspräsidenten hin.

## Die polnischen Bergarbeiter fordern Regierungsrücktritt

Der am Sonntag in Kattowitz stattgefundene Kongreß der polnischen Bergarbeiterdelegierten hat eine politische Resolution gefaßt, die in kategorischer Form den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung fordert und sich mit Entschiedenheit gegen die restlose Vertagung des Sejmsession verwahrt, dessen Aufgabe es sei, sich mit den dringenden Wirtschaftsproblemen zu befassen. Eine andere Resolution fordert von der Regierung eine stärkere Unterstützung der Arbeitslosen, da der bisherige Zustand des Arbeits- und Unterstützungsmangels Hunderttausenden von Arbeitslosen und Kurzarbeitern mit dem Hungertod drohe.

## 102 Gandhifreiwillige zu Zuchthaus verurteilt

Von den 800 Gandhi-Freiwilligen, die bei dem Sturm auf die Salzniederlage von Wadala festgenommen wurden und sich noch in Haft befinden, sind 132 zu drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

**Radikalisierungstendenzen im Stahlhelm**

# Das Hakenkreuzgift zersetzt den „Frontgeist"

## Seldte muß Düsterberg weichen — Aber Hitler will sie beide verschlingen

Im Stahlhelm kämpfen seit Monaten zwei Richtungen miteinander. An der Spitze der einen steht der Bundesführer Seldte und der Leiter der politischen Abteilung des Stahlhelms, Dr. Brauweiler, die andere wird von dem zweiten Bundesführer, Düsterberg, mit Unterstützung einiger ehemaliger preußischer Prinzen geführt.

Die Spannung zwischen den beiden sich seit Monaten befehdenden Gruppen erreichte ihren Höhepunkt mit der Bildung der Regierung Brüning, als sich Seldte für eine Tolerierung dieses Kabinetts entschied, während Düsterberg von Anfang an für den schärfsten Kampf gegen Brüning plädierte. Wochenlang tobte hinter den Kulissen der Kampf zwischen Seldte und Düsterberg. Je mehr die Regierung Brüning versagte,

**desto stärker wurde der radikale Flügel, desto einflußreicher wurde Düsterberg.**

Er gilt im Stahlhelm schon heute als der Führer, hinter den Seldte eines Tages wird zurücktreten müssen. Nicht weil er größere Eigenschaften zur Führung besitzt als Seldte, nicht, weil er in der Lage wäre dem auf dem abstürzenden Ast sitzenden Stahlhelm neues Leben einzuatmen. Qualitäten besonderer Art besitzt Düsterberg eher noch weniger als Seldte. Was ihm über Seldte hinaus zu seinem Einfluß im Stahlhelm verholfen hat, ist sein Wortradikalismus und seine Entschlossenheit, dem Nationalsozialismus dadurch Konkurrenz zu machen, daß er dessen Agitationsformen und Agitationsphrasen mit Erfolg auf große Teile des Stahlhelms übertrug. So wurde aus dem einst überwiegend von Anhängern der Deutschnationalen Partei gebildeten Stahlhelm mehr und mehr

**eine Organisation, in der heute nationalsozialistische Gedankengänge maßgebend sind**

Die deutschnationalen Stahlhelmleute traten in Scharen zu Hitler über, angeregt und beeinflußt durch Düsterberg. Als diese innere Wandlung schließlich nicht mehr zu verschleiern war, ersuchte die Stahlhelmleitung aus Gründen der Selbsterhaltung den großen Nebenbuhler den Kampf seiner Presse gegen den Stahlhelm abzublasen. Hitler lehnte ab und bestimmte, daß **kein Nationalsozialist zugleich Mitglied des Stahlhelms sein kann.** Er lehnte ab, weil er über die inneren Vorgänge im Lager des Stahlhelms genau informiert war, weil er wußte, daß Düsterberg in den letzten Monaten für ihn gearbeitet hatte und ein Zugeständnis an den Stahlhelm die Stabilisierung einer zweiten nationalsozialistischen Bewegung neben der eigentlichen Hitlerfront bedeutet haben würde.

Hitlers Anordnung wird sicherlich nicht von heute auf morgen zum Zusammenbruch des Stahlhelms führen. Aber sie wird

**den Zerfall des Stahlhelms beschleunigen.**

Wie in die Deutschnationale Partei, so hat Hitler jetzt den Keim der Zersetzung auch in den Stahlhelm hineingetragen, indem er Düsterbergs Hand zum Frieden ausschlug. Statt der ihm angetragenen Versöhnung steht er im Begriff, Düsterberg und seine Mannen mit Haut und Haaren zu verschlingen. Schneller als es sich Düsterberg jemals geträumt haben dürfte, geht es mit seinem Glanz als Kommandant des Stahlhelms zu Ende.

**Endlich wird damit angefangen**

# Die Reform des Hochschulstudiums

## Aenderung des Studienplanes für Juristen — Ob es viel helfen wird?

Der preußische Kultusminister beabsichtigt, eine großzügige juristische Studienreform durchzuführen. Diese Reform stellt, wie Minister Grimme am Mittwoch vor der Presse betonte, nur einen Teil der schon von seinem Vorgänger geplanten Gesamtreform des Hochschulstudiums dar. Man mache mit den Juristen nur den Anfang, weil die Reformen hier ganz besonders dringlich seien. Wenn der Kerngedanke der Reform auch sei, an dem wissenschaftlichen Charakter der Universität nicht zu rühren, so müsse der junge Akademiker doch in seiner Studienzeit von vornherein

**in enge Berührung mit dem praktischen Leben**

kommen.

Der Vorsitzende der Reformkommission, Ministerialdirektor Dr. Richter, gab dann einen allgemeinen Ueberblick über die eigentlichen Reformpläne. Der Studienplan sieht eine Dauer von sieben Semestern vor, doch wird der Student bereits nach Abschluß des 6. Semesters wie bisher die Möglichkeit haben, sich zum Examen zu melden. Die Frage, ob zur Entlastung der Studierenden die Stoffmenge eingeschränkt werden könne, ist überwiegend verneint worden. Die Rechtsgeschichte, das römische Recht sowie das germanische Recht werden auch weiterhin in ihrem bisherigen Lehrumfang für unentbehrlich erklärt. Zur Verminderung der Stundenzahl sollen die systematischen Vorlesungen auf das Wesentliche beschränkt und durch Besprechungsstunden ergänzt werden. Die Zivilprozeßlehrer haben hiergegen allerdings bereits Protest erhoben.

Zur Bekämpfung des Repetitorenwesens, das bei den Juristen besondere Blüten treibt, will man an den Universitäten selbst Repetitorien von mindestens 16 Wochenstunden innerhalb des letzten Studienjahres veranstalten. Sodann ist noch zur Sonderausbildung an sogenannte „Vertiefungsvorlesungen" über Spezialfächer gedacht, für die 18 Stunden während des Studiums angesetzt sind. Sämtliche in der Reform vorgesehenen Fächer würden 171 Wochenstunden in 7 Semestern erfordern. Es kämen also je Semester bis zu 27 Stunden die Woche in Betracht, eine Stundenzahl, die nach Auffassung des Kultusministeriums die

**durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Studenten übersteigt.**

Hier wird noch eine erhebliche Verringerung der Stundenzahl erstrebt.

Um die schon häufig kritisierten Massenübungen in den Seminaren abzuschaffen, soll an den großen Universitäten die Teilnehmerzahl auf 200, an den kleineren Universitäten auf 100 Personen beschränkt werden. Nach Abschluß von drei Semestern hat der Student einen besonderen Zulassungsschein durch Ablegung eines Zwischenexamens zu erwerben. Auf diese Art soll der Student zu gleichmäßigem Studium angehalten werden.

## Ertüchtigung zur Freiheit!

### Die Aufgaben der Strafanstaltsbeamten

Auf einer Tagung der Strafanstaltsbeamten in Kassel hat der preußische Justizminister, Dr. Schmidt, eine Rede gehalten, die auch in Danzig Beachtung finden sollte. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß das Interesse an dem Problem des Strafvollzuges außerordentlich gestiegen sei. Das Streben sei heute darauf gerichtet, alle Kräfte im Gefangenen zu wecken und zu stählen durch Betätigung in einem sozialen Beziehungskreise, ihn schon innerhalb der Anstalt in der Freiheit zu ertüchtigen, durch Selbstverwaltung ihn zur Selbstverantwortung zu erziehen. Das beste System bleibe jedoch wirkungslos, wenn die Beamten fehlten, die

**dem Buchstaben des Gesetzes zu Leben und Seele verhelfen**

würden. Insbesondere sei eine gründliche und gediegene Schulung der Strafvollzugsbeamten nötig, wenn sie ihrem Beruf gerecht werden sollten. Dieser Frage gelte daher auch seine ernsteste Aufmerksamkeit. Daß auch die Volksvertretung die Wichtigkeit dieses Problems anerkennt, sei daraus zu entnehmen, daß der Preußische Landtag trotz der schweren Finanzlage des Staates eine erhebliche Summe für die Ausbildung der Strafvollzugsbeamten bewilligt habe. Er hoffe zuversichtlich, daß die Beratungen auf der Tagung dazu dienten, diese wichtige Frage der richtigen und zweckmäßigen Berufsausbildung der Strafvollzugsbeamten ihrer Lösung näher zu bringen.

## Aufhebung der Zwangswirtschaft unmöglich

### Der preußische Wohlfahrtsminister auf dem deutschen Wohnungstag

Im Verlauf der Eröffnungsversammlung der deutschen Wohnungstagung, die am Mittwoch in Frankfurt a. M. begann, lehnte der preußische Wohlfahrtsminister, Dr. Hirtsiefer, in seinem Referat „Die Zukunft der Wohnungswirtschaft", die Aufhebung der Zwangswirtschaft ab. Sie könnte erst erfolgen, wenn Deutschland wieder einen Wohnungsmarkt habe. Dann dürfe allerdings nicht übersehen werden, daß ein soziales Mietrecht nötig werde, das den Mieter schütze. Hirtsiefer forderte schließlich die Ausbildung der Wohnungsaufsicht und der Wohnungspflege und betonte, daß heute leider noch vielfach für die schlechtesten Wohnungen die höchsten Mieten zu zahlen wären. Die Neubautätigkeit könne nur dann gehoben werden, wenn weiterhin Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung gestellt, die Baukosten mit gesetzlichen Mitteln verringert und das Baukapital beschafft werden könne.

## Das Theater um den Putschisten

### Er schickt noch einen Laufburschen zu Wirth

Der thüringische Staatsminister Dr. Baum weilte heute in Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt er, mit dem Reichsinnenminister nochmals über den Konflikt zwischen Reich und Thüringen in der Polizeifrage zu verhandeln. Der Streit soll dann am Freitag wiederum das thüringische Kabinett beschäftigen. Nach alledem scheint es der thüringischen Regierung bei ihrer Haltung gegen das Reich doch nicht ganz wohl zu sein.

## Umfall vor der Heimwehr

### Glanzleistung der österreichischen Katholiken

Der große Klub der österreichischen christlich-sozialen Partei faßte am Mittwoch nach endlosen Verhandlungen mit der Heimwehr eine Entschließung, nach der zwischen dem neuen Heimwehreid und den Grundsätzen der christlich-sozialen Partei ein „unüberbrückbarer Gegensatz" nicht besteht. Der Beschluß wurde unter Stimmenthaltung zahlreicher Mitglieder des großen Klubs gefaßt. Er bezweckt die Vermeidung des anfänglich gefürchteten Bruchs zwischen der christlich-sozialen Partei und der Heimwehr.

### Todesopfer der Heimwehr

Der Landarbeiter, der am Sonntag in Dunkelstein durch Heimwehrleute schwer verletzt wurde, ist am Mittwoch gestorben. Die anderen Opfer des Ueberfalls sind außer Lebensgefahr.

### Oesterreichische Bauernwehren gegen Heimwehr

Die Landesführer der österreichischen Bauernwehren haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird, daß die Heimwehrbewegung seit dem Tage von Korneuburg offen dem Ziele der faschistischen Diktatur zustrebe und zu einer gegen die Verfassung gerichteten revolutionären Bewegung geworden sei, die auch vor der Gefahr eines Bürgerkrieges nicht zurückschrecke. Die Versammlung verurteilo auch in schärfster Form die Angriffe gegen die Regierung des Bundeskanzlers Schober, dem das Landvolk uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringt.

**Die Schweiz kauft „Jagdflugzeuge".** Der schweizerische Nationalrat hat am Mittwoch nach heftiger Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten einen Kredit von 20 Millionen Franken zum Ankauf von 105 Jagdflugzeugen bewilligt. Eine geheimnisvolle Ausgabe.

## Busch selbst hat die ganzen Schiebungen gemacht

### So behauptet sein „Strohmann" Lutki

Der Rotterdamer Kaufmann Lutki, der im Besitz eines Millionen-Vermögens des Berliner Stadtsrats Busch sein soll, erklärte einem Vertreter des sozialdemokratischen Rotterdamer „Voorwaarts", daß an den Behauptungen der Berliner Presse kein wahres Wort sei. Er habe Busch 1919 kennengelernt. Busch habe damals von ihm Lebensmittel für die Stadt Berlin bezogen. Im Jahre 1924 habe er Busch eine Vollmacht zugehen lassen, um eine private Angelegenheit für seine Frau zu regeln. Diese Vollmacht habe Busch nicht zurückgegeben, sondern mißbraucht, um unrechtmäßig erworbenes Geld mit seinem Namen zu decken, Unterschlagungen zu verbergen und Jahre hindurch Steuern zu hinterziehen. Er (Lutki) habe, ohne sein Wissen, viele Jahre als Strohmann für die Geschäfte von Busch gedient. Auch sei es unwahr, daß er vergiftete Kaninchen an Deutschland geliefert habe. Er lehne daher auch die Verantwortung für die Forderung an Busch ab, die auf seinen Namen verbucht sei.

## Er soll seine Immunität aufgeben

### Der Korruptionsfall im Zentrum

Die Zentrumsfraktion des Bochumer Stadtparlaments, die sich am Mittwochabend mit der Korruptionsäffäre des Reichstagsabgeordneten und bis vor kurzem noch Stadtverordneten Nientimp beschäftigte, beschloß von N. in Anbetracht der Schwere der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu fordern, daß er im Interesse einer restlosen Aufklärung die Aufhebung seiner Immunität beantragen und sich gegebenenfalls den Gerichten zur Verfügung stellen solle. Von dieser Forderung hat die Zentrumsfraktion des Bochumer Stadtparlaments sofort der Reichsparteileitung und der Reichstagsfraktion des Zentrums Kenntnis gegeben.

## Auch Frankreich bemüht sich darum

### Die Elektrifizierung Polens

Der polnische Minister für öffentliche Arbeiten teilt heute in einer kurzen Presseerklärung mit, daß sich bereits seit längerer Zeit ein französisches Konsortium, ähnlich wie Harriman, um die Konzession zur Elektrifizierung polnischer Betriebe bemühe. In Paris soll ein besonderes „Syndikat zur Elektrifizierung Polens" gegründet worden sein, das bereits seine Offerten der polnischen Regierung eingereicht habe. Wie der Minister erklärt, hat die polnische Regierung zu dieser Offerte noch keine offizielle Stellung genommen. Ueber die näheren Bedingungen des französischen Vorschlages ist noch nichts bekannt. Wie jedoch der „Krakauer Kurjer" zu berichten weiß, soll die französische Offerte für Polen noch viel ungünstiger sein als der Vorschlag Harrimans.

## Die Opposition in der englischen Arbeiterpartei

### Henderson sucht die Einheit zu wahren

Die Unterhausfraktion der Labour Party beschloß am Mittwoch auf Antrag von Henderson, es bei dem bisher geübten „Fraktionszwang" zu belassen. Der Führer des linken Flügels, Maxton, hatte, wenn nicht um Aufhebung, so doch um Lockerung des „eisernen Fraktionszwangs" ersucht. Maxton erklärte nach dem Beschluß der Fraktion, daß er und seine engeren Freunde sich auch in Zukunft nur nach ihrem Gewissen und nicht nach den Anweisungen der Partei richten würden.

## Frankreich tritt dem Internationalen Schiedsgericht bei

Die Auswärtige Kommission der Kammer hat am Mittwoch das Ratifizierungsgesetz für den Beitritt Frankreichs zum allgemeinen Haager Schiedsgerichtsverfahren einstimmig genehmigt. Danach sind von dem Schiedsgerichtsverfahren jene Streitigkeiten ausgenommen, die „das Völkerrecht ausschließlich der Kompetenz der Regierungen überläßt". Außerdem betont die französische Regierung, daß das Schiedsgericht bei seinen Urteilssprüchen sich „obligatorisch an den durch die bestehenden Verträge geschaffenen Rechtszustand halten müsse."

## Der Blumenmaler

Von Sorel

Jedes Jahr stellte er ein Blumenstück aus.

Nur selten verkaufte er etwas — aber im Laufe der Jahre ging doch das eine oder andere kleine Stückchen bemalter Leinwand an einen Käufer weiter, wenn auch nicht zu dem Preis, der im Katalog vorgesehn war. Peter Dufroid war sehr ehrgeizig — er hatte ein besonderes Ziel — wollte für sein Leben gern Portraits oder Studienköpfe malen — Menschen, Gesichter . . .

Besonders große Männer. Geschichtsmalerei war schon etwas zu gewagt, das hatte er schnell aufgegeben. Aber er zählte doch auch berühmte und bedeutende Männer zu seinen Zeitgenossen. Vor sich sah er (in seiner Phantasie) den Ausstellungssaal. Auf dem Ehrenplatz hing sein Bild: der Degen mit der Goldquaste — das blaue Band, das sich über die Weste schlängelte — die vielen Orden — hohe, steife Kragen, durchdringende Augen, schwach gerundete, aber bedeutende Wangen — im großen und ganzen ein Portrait mit Schmiß — ein Portrait des berühmtesten Mannes seiner Heimat — gemalt von dem berühmten Maler . . . schon von weitem wirkte es fabelhaft. Die Leute drängelten sich davor, aber als er selbst kam, flüsterten sie nur und wichen ehrerbietig zur Seite: — das ist Dufroid — der Maler — wer wohl eigentlich berühmter ist, er oder diese Koryphäe . . .

Ach — diese Szene — ja nur in seinen Träumen hatte er sie erlebt — nie wurde sie zur Wirklichkeit. Aber diese Träume trösteten ihn, wenn er seine Blumenstücke kolorierte, die er an die Kunsthändler der Seitenstraßen verkaufte — eine weiße Seerose zum Beispiel, auf deren schwimmenden Blättern Wassertropfen glänzten . . .

Eine Zeitlang hatte er wirklich gut bezahlte Arbeit bekommen, überraschend gut bezahlte Arbeit, bei einem Gärtner war es — er illustrierte ihm seine Kataloge. Oft spielte er mit dem Gedanken, den Gärtner selbst zu malen, den großen Arbeitgeber mit einem Strauß in den Händen — rotes Band mußte um den Strauß geschlungen sein — und „Frankreich" mußte auf dem Band stehn, das kam immerhin der Schärpe des Würdenträgers nahe. Leider bedankte der Gärtner sich: — ein Dekorateur, nein, besten Dank — wenn er sich schon endlich malen ließe, wüßte er schon selbst die richtige Adresse — aber hier wäre noch ein kleiner Katalog anzufertigen . . .

Dufroid wurde rot wie die Schleife, die er um den Strauß zu malen gedachte, und dann wieder weiß wie eine seiner Seerosen, doch ohne Wassertropfen — er war ein ehrgeiziger Mensch — der Katalog mußte bis morgen fertig werden.

Nach und nach war es auch mit der Katalogzeichnerei vorbei. Er war von jenem unglückseligen Wunsch besessen, um jeden Preis Gesichter malen zu wollen — so geschah es denn, daß er in seine Blumenbilder Gesichter hineinmogelte — das heißt, nicht ganz richtige Gesichter, aber immerhin gewisse schleierhafte Portraitähnlichkeiten — oder Schatten davon — und zwar dienten ihm die bekannten Männer der Stadt als Modelle. Sein Herz ging schier über vor Lust an den Portraits.

Der Gärtner indessen wurde rasend, als er entdeckte, was mit den neuen Illustrationen los war: — ob er meine — er, der Gärtner, sei ein Narr — beabsichtigte er, ihm die Kunden zu verscheuchen — ob er glaube, daß ein Katalog ein Witzblatt sei — ein ehrenhafter, ordentlicher Katalog — wie? — die Pforten des Paradieses schlossen sich hinter dem armen Peter — und zwar war es ein außerordentlich wütender Cherub, der hinter ihm zuschloß. Dufroid stand wiedermal auf der Straße.

Aber mitten im Unglück kam — wie so oft — das große Erlebnis. Nicht immer kann Regenwetter sein.

Der Bürgermeister lächelte eines Tages vor sich hin — er hielt einen Blumenkatalog in Händen und glaubte die teuren Züge einer seiner Freunde wiedererkannt zu haben — und zwar gehörte dieser Freund nicht gerade zu den besten — er gönnte ihm auch nicht viel Gutes.

Er hörte überdies von dem Pech des unglücklichen Malers, und als der gutherzige Mann, der er war, wollte er dem Idealisten gern helfen — der Idealist war kein anderer als Dufroid — — —. Gesagt, getan — der Bürgermeister bestellte bei Dufroid die Portraits von sich selbst und den beiden Stadtältesten für die jährliche Ausstellung — vielleicht würden die Bilder auffallen und später mal irgendwo einen Ehrenplatz einnehmen — und — übrigens — teuer konnte der Spaß ja nicht werden. Dufroid mußte froh sein, überhaupt etwas zu verdienen.

Der Bürgermeister war selbst mal ein Phantast gewesen, obzwar seine Phantasie im Laufe der Jahre recht vernünftige Ziele verfolgt hatte. Das Glück ist — wie bekannt — launisch.

Einige junge Kritiker hatten von der Geschichte Wind bekommen. Und — mit dem ganzen Ernst, der einem Kritiker geziemt, waren sie empört.

Der gute Dufroid sollte eine Lehre bekommen. Zudem war es eine gute Gelegenheit, ein paar vernünftige Worte, über all diese offiziellen Bilder fallen zu lassen, von denen jeder doch wußte, daß sie künstlerisch betrachtet, der reine Humbug waren. Jeder Irrtum war ausgeschlossen. Der Blumenmaler würde schon ins Treibhaus kommen.

Am Tag nach Eröffnung der Ausstellung wurden die Portraits der Stadtratsmitglieder einer eingehenden Besprechung gewürdigt. Der Anfang war etwa so: „Der bekannte Blumenmaler, Herr Peter Dufroid, hat sich in diesem Jahre selbst übertroffen — er hat drei Kohlköpfe gemalt . . ." Der Schluß war nicht minder sarkastisch wie der Anfang.

Tags darauf fand man Peter Dufroid erhängt in seiner Mansarde auf. Er war schon lange kalt und steif, als man ihn von der Schlinge befreite.

Seinen Sarg schmückten keine Blumen . .

## Arnold & Bach: „Der keusche Lebemann"

### Stadttheater

Wieder einmal liefert die Schriftstellerei Arnold & Bach einen Schwank, mit dem die namentlich in der Provinz wohlakkreditierte Firma eine nette Sommerabendunterhaltung veranlaßt.

Danach will ein Fabrikant namens Seibold, der zur Nachtzeit sich mit hübschen jungen Mädchen vom Alltagsfamilienleben erholt, seine Tochter mit dem Sozius Stieglitz verheiraten, der noch Röllchen (dreimal zu wenden), Baumkuchenhose, Nickelklemmer und Schlips mit Metallteilchen trägt. Zum Zweck besserer Eindruckserweckung wird der Stieglitz zunächst äußerlich von seinem künftigen Schwiegerpapa umgebaut. Der verschafft ihm auch die fehlende Vergangenheit, ohne die Stieglitz der Braut nicht zu imponieren vermag, indem er unter die Postkarte einer beliebten Filmdiva eine Liebeswidmung fälscht. Stieglitz ist nun der von dunkler Romantik umwitterte „Held" und als Ehemann willkommen. Aber das Pech und die Autoren wollen es, daß die Diva in dem Städtchen auftaucht, vermittels ihres sehr eifersüchtigen Verlobten hinter die Machinationen des p. Seibold kommt, so daß Blamagen, Duell und Aufhebung der Verlobung furchtbar von allen Seiten drohen. Daß sie nicht ausbrechen, ist Sache eines ordnungsmäßigen Schwanks.

Unter Heinz Bredes Regie wird sehr lustig gespielt, besonders von Adolf Walther, der allerlei angibt, was ein genügsames Publikum in helle Freude versetzt; auch Frieda Regnald und Eugen Buddi tragen ihren Teil dazu bei. Margot Schönberger ist eine fesche Frau, Charlotte Berlow ein munteres Pensionstöchterchen und Hans Sohnker ihr Kameradschaftsmann. Außerdem sind auf der Bühne noch zwo Backfische, ein Dienstmädchen und ein Droschkenkutscher zu sehen.

W. O.

**Der Protest gegen Günther.** Die Protesterklärung des Kleinen Senats der Universität Jena gegen die Berufung des völkischen „Rassenforschers" Günther hat sich der Große Senat der Universität jetzt ausdrücklich zu eigen gemacht. Es wurde nochmals festgestellt, daß durch das eigenmächtige Vorgehen Fricks das Recht der Universität, bei den Berufungen auf die Lehrstellen durch ihre Vorschläge sachkundig mitzuwirken, durchbrochen worden sei.

**Der neueröffnete Langfuhrer Höhenweg**

# Ein Danziger Bilder-Panorama

## Besichtigung durch den Bauausschuß — Die Arbeiten bis Pfingsten beendet

Unter Leitung des Senators Dr. Althoff und Vertretern der Behörde fand am gestrigen Nachmittag eine Besichtigung des Langfuhrer Höhenwegs statt.

Die Pläne für die Schaffung eines Grüngürtels Danzig—Oliva reichen schon lange Jahre zurück. Sie sind vorbereitet durch den allmählichen Ausbau des Bischofsberges und des Hagelsberges einerseits und durch die Anforstung südöstlich vom Olivaer Walde in Richtung auf Brentau, die durch die Forstverwaltung bereits in den Jahren 1926/27 ausgeführt worden ist. Hier sind 130 Hektar Gelände, das für landwirtschaftliche Nutzung ungeeignet war, mit über 340 000 Pflanzplätzen und 875 Kilometer Saatstreifen neu bepflanzt worden.

Der neu eröffnete Langfuhrer Höhenweg ist ein Teilstück der fehlenden Verbindung zwischen Danzig und den Olivaer Wäldern. Er wird mit der Zeit in drei Gabelungen sich an Danzig anschließen, und zwar einmal an das Olivaer Tor, dann auf Neugarten zu und schließlich mit einer dritten Verbindung nach Zigankenberg. Die jetzige Führung am Olivaer Tor ist eine vorläufige, die geändert werden wird, wenn die Bau- und Grundstücksverhältnisse am Olivaer Tor endgültig geklärt sind.

Der neue Langfuhrer Höhenweg zweigt von der Halben Allee am Bürgerschützenhaus ab, führt über die Krähenberge, von wo aus sich

**ein herrlicher und einzigartiger Rundblick über die gesamte Danziger Bucht**

bietet, und läuft weiter zur Opitzstraße. Vor dem städtischen Krankenhause steigt der Weg links die Höhe hinauf. Ein schattiger Waldweg, der den Danzigern bisher noch unerschlossen war, geht weiter am Heinrich-Ehlers-Platz vorbei zum Königstaler Weg. Der Weg schlängelt sich dann durch das bewaldete Gelände der Blindenanstalt, das nur an den Seiten angeschnitten wird, und mündet unmittelbar auf die Königshöhe. Hier, auf der Königshöhe, sowie auf dem Wege oberhalb der Hartmannschen Ziegelei, bieten sich dem Spaziergänger immer wieder Serien von Bildern, die den Höhenweg tatsächlich zu einem Danziger Bilderpanorama machen.

Für später ist die Weiterführung durch den Jäschkentaler Wald in Richtung Zentralfriedhof vorgesehen.

**Die Gesamtlänge des neuen Weges von der Halben Allee bis zur Königshöhe beträgt etwa 8 Kilometer.**

Ein Spaziergang vom Olivaer Tor durch den Jäschkentaler Wald und Jäschkentaler Weg bis zum Langfuhrer Markt wird etwa eine Stunde Zeit beanspruchen.

Die Arbeiten wurden am 1. April d. J. begonnen. Es wurden durchschnittlich insgesamt 40 Arbeiter an 40 Arbeitstagen beschäftigt.

Für den Weg sind jetzt schon eine Reihe Bänke zur Verfügung gestellt worden, und zwar von sämtlichen Danziger Tageszeitungen. Neben der Presse sind unter den Spendern der aufzustellenden Bänke die Danziger Elektrische Straßenbahn A.-G., der Norddeutsche Lloyd, der Langfuhrer Verschönerungsverein, die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen und die Danziger Feuersozietät.

Schon jetzt wird der Weg stark benutzt. Er wird zu Pfingsten vollständig der Oeffentlichkeit übergeben werden.

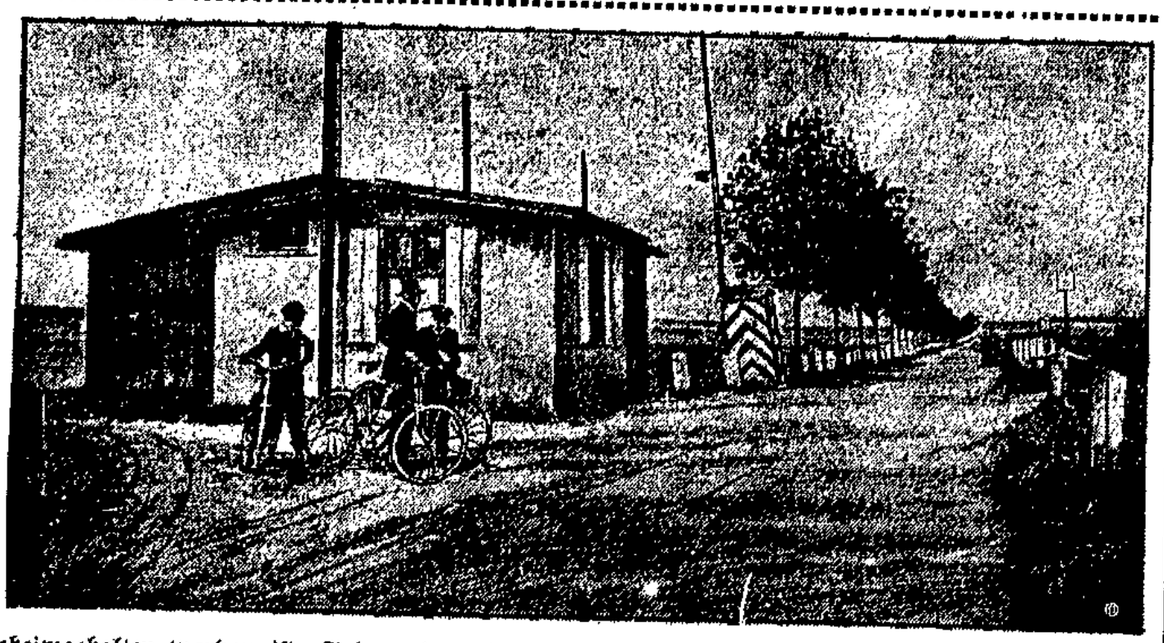
Mit der Anlegung des neuen Höhenweges sind auch die kahlen Hänge um die Krähenberge herum aufgeforstet worden. Auch im weiteren Verlauf des Weges sind die Anpflanzungen erfolgt, die

**schon jetzt die kahlen Hänge in freundliches Grün verwandeln.**

Der Besichtigung schloß sich im Forsthaus Jäschkental eine Sitzung des Bauausschusses an, zu der Finanzsenator Dr. Kamnitzer, Staatsrat Lademann und weitere Herren des Senats erschienen waren. In einer Ansprache zur Eröffnung des Langfuhrer Höhenweges dankte Senator Dr. Althoff seinen Mitarbeitern von der Fortverwaltung, vom Stadterweiterungsamt sowie der Abteilung Soziales für das Gelingen dieser Arbeit, die in einer Zeit zustande gekommen ist, wo der Freistaat in schweren politischen und wirtschaftlichen Kämpfen liegt.

## Geheimgehaltene Verhaftung

### in der Neuhöfen-Affäre



Wie verlautet, ist im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall in Neuhöfen auf polnischer Seite der deutsche Reichsangehörige, Landwirt Fude aus Tryl, Kreis Schwetz, ein 1922 entlassener preußischer Schutzpolizeibeamter, verhaftet worden. Fude soll als von polnischer Seite angesetzter Mittelsmann in der Angelegenheit eine Rolle gespielt haben. Es ist bezeichnend, daß die am 27. Mai, morgens 3 Uhr, also fast zwei Tage vor dem Zusammentritt der gemischten Kommission, erfolgte Verhaftung bisher von polnischer Seite geheimgehalten worden ist. Fude soll sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis in Bromberg befinden.

**Die Erhebungen abgeschlossen**

Wie wir erfahren, sind die Beweiserhebungen der deutsch-polnischen Kommission über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen außerordentlich umfangreich. Sie sind im wesentlichen in den Abendstunden des Mittwoch zu einem gewissen Abschluß gekommen, und es werden nunmehr die Verhandlungen innerhalb der Kommission über die Auswertung der Beweiserhebungen unverzüglich folgen. Ob damit gerechnet werden kann, daß das Schlußergebnis noch vor Pfingsten vorliegt, läßt sich zur Zeit mit Sicherheit noch nicht sagen.

**Der Schauplatz des Zwischenfalls**

Neuhöfen liegt an der Chaussee, die über die im letzten Jahr abgebrochene Münsterwalder Weichselbrücke nach Münsterwalde (jetzt polnisch: Opalenie) führte. Von der Brücke stehen zur Zeit nur noch drei Pfeiler im Fluß, der Verkehr wird durch eine Fähre aufrechterhalten. Außer dem Hauptdeich am rechten Ufer der Weichsel liegt im flachen Bogen um den Brückenkopf herum ein zweiter Deich nach dem Landinnern zu. Die Grenze, die östlich der Weichsel läuft, so daß überall ein schmaler Streifen polnischen Territoriums den Fluß einsäumt, zieht sich an dieser Stelle zwischen den beiden Deichen hin. Auf dem Kamm des zweiten (deutschen) Deiches steht etwa 30 Meter von der Grenze entfernt ein deutsches Zollhilfsgebäude. Zwischen den beiden Deichen, immer noch etwa 15 Meter von der Grenze entfernt, ist ein Schlagbaum über den Weg gelegt.

Unser Bild zeigt das Paßkontrollhaus in Neuhöfen, das von den beiden polnischen Beamten aufgesucht wurde. Es ist von der deutschen Seite her aufgenommen. Die Straße führt an den Bäumen entlang nach Polen zur Weichselbrücke Münsterwalde. Der Schlagbaum am Schilderhäuschen bildet die Grenze. Von hier aus wurde das Paßkontrollhaus von den Polen unter Feuer genommen, während sich die deutschen Beamten mit den verhafteten Polen durch das dem Beschauer zugekehrte Fenster (X) zurückzogen.

## Betrunkene Einbrecher

Die Arbeiter Max W. und Kurt P. hatten sich vor dem Einzelrichter wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Beide sind noch junge Leute, das Gericht ist ihnen nicht unbekannt, das Gefängnis ebenfalls nicht. Sie haben eine Reihe von Diebstählen auf dem Kerbholz, für die sie jetzt im Nach und Nach abgeurteilt werden sollen. Inwieweit bei all den ihnen zur Last gelegten Taten der Alkohol verantwortlich ist, läßt sich nicht gut übersehen. Im zur Verhandlung stehenden Fall handelte es sich um einen versuchten Einbruch in ein Fleischgeschäft in der Sandgrube. Die beiden Angeklagten hatten in einer Aprilnacht bis nach Mitternacht mit einem unternehmungslustigen und spendierwütigen Seemann im Wartesaal des Bahnhofs gezecht. Als die beiden auf dem Nachhauseweg an dem Fleischwarengeschäft vorüberkamen, sah P. mit dem ihm eigenen scharfen Blick für solche Dinge, trotz seines wüsten Kopfes, eine zersplitterte Scheibe. Sofort sagte er zu W.: „Hier will ich gleich was rausholen!" W., mehr tot als lebendig, stöhnte: „Mach was du willst, ich gehe an die Ecke." An der Ecke stand eine Laterne, an diese Laterne lehnte sich W. und — opferte den Göttern. P. machte sich inzwischen an der Scheibe zu schaffen. Er hob die zersplitterten Ecken heraus, fuhr mit der Hand hinein, um von innen den Riegel aufzumachen. Das ging aber nicht, weil erstens ein Gitter im Weg war und zweitens, weil P. zu sehr betrunken war. Er ließ also nach einigen vergeblichen Versuchen ab, von seinem Wunsch etwas „rauszuholen". Dem Richter versicherte P. freimütig, daß er ganz bestimmt hineingekommen wäre, wenn er eben nicht so besoffen gewesen wäre.

Wegen versuchten schweren Diebstahls wurde P. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. W., dem eine Beteiligung an der Tat nicht nachzuweisen war, wurde freigesprochen.

## Schwermut trieb sie in den Tod

### Freitod einer 64jährigen Frau

Gestern mittag bemerkten Passanten am Neugarter Tor, daß an dem dortigen Staubecken ein Damenmantel und eine Handtasche lag. Von der Besitzerin war weit und breit nichts zu sehen. Man forschte nach und fand in dem dortigen Staubecken die 64 Jahre alte Witwe Martha R. aus Ohra im Becken tot vor. In der Handtasche befand sich ein Zettel, auf dem zu lesen war, daß sie eingeäschert zu werden wünschte. An ihre Schwägerin hat sie einen Brief geschrieben, in dem sie ihr mitteilt, daß sie aus dem Leben zu scheiden gedenkt. Wie die Ermittlungen ergaben, litt die alte Dame an Schwermut.

## Und das ist keine Konkurrenz?

### Die Ellermann-Dampfer fahren nun von Gdingen

Die British-polnische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat den hiesigen Interessenten mitgeteilt, daß nunmehr die Kühlhallen in Gdingen fertiggestellt seien, und daß die Linie daher vom 27. Juni ab von Gdingen fahren würde. Geplant sind zwei Abfahrten wöchentlich. Die Schiffahrtsgesellschaft besitzt vier Dampfer, die früher der Ellermann-Wilson-Line gehörten, die auf der Linie Gdingen—Hull—London verkehren werden.

**Polizeibericht vom 5. Juni 1930.** Festgenommen: 19 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Widerstandes, 1 wegen Betruges, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 4 wegen Trunkenheit, 2 wegen Obdachlosigkeit, 1 wegen Abtreibung, 2 in Polizeihaft.


Sozialdemokratischer Verein / Danzig-Stadt

Donnerstag, den 5. Juni, abends 7 Uhr, in der Gewerbehalle, Schüsseldamm 62

**Funktionär-Versammlung**

Tagesordnung:
„Die Regierungskrise und die Verfassungsänderung"
Referent Abg. Gen. Gehl.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der grünen Funktionärkarte.

Der Ortsvorstand.


## „Falke" vor dem Hamburger Seeamt

### Zipplitt das Kapitänspatent entzogen

Vor dem Hamburger Seeamt war gestern der Prozeß gegen die Schiffsleiter des Dampfers „Falke", der durch seine Rebellenfahrt nach Venezuela bekannt geworden ist.

Das Seeamt hat sich mit allen ihm zu Gebote stehenden juristischen Bedenken gegen die Durchführung des Prozesses gesträubt. Schon vor längerer Zeit war Verhandlung auf Grund des alten Seeunfallgesetzes von 1877 angesetzt worden, weil der 3. Offizier auf der Fahrt den Tod erlitten haben sollte. Als sich schließlich herausstellte, daß der 3. Offizier noch lebte, wurde die Verhandlung prompt abgesetzt. Es bedurfte erst des

**energischen Eingreifens des Reichsverkehrsministers,**

um das Hamburger Seeamt zur Einleitung eines Verfahrens zu zwingen. Auch dann zögerte das Seeamt die Ansetzung eines Termins hinaus, bis die Schwurgerichtsverhandlungen, die im April stattfanden, abgeschlossen waren. Diese Verhandlungen bilden jetzt den Hintergrund des Prozesses vor dem Seeamt.

Die juristische Grundlage für die Durchführung des Verfahrens vor dem Seeamt bildet die vorübergehende Beschlagnahme des Dampfers „Falke" in dem englischen Hafen Port of Spain und die Verwundung des Waffenmeisters Zukal.

Die Verteidiger setzten gleich zu Beginn des Prozesses alles daran, das Verfahren zu Fall zu bringen. Sie erklärten das Eingreifen des Reichsverkehrsministers für unstatthaft, weil bei dem Putsch kein Unfall auf dem Dampfer „Falke" im Sinne des Seeunfallgesetzes vorgekommen sei. Der Reichskommissar beantragte Abweisung dieses Antrags. Dem wurde von dem Seeamt entsprochen. Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

**Der Spruch des Seeamts**

Nach eintägiger Verhandlung fällte das Seeamt in den Abendstunden seinen Spruch, in dem es u. a. heißt: Kapitän Zipplitt hat einen zu hohen Grad moralischer Mängel gezeigt, daß ihm die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen wird. Die Befugnis zur Ausübung des Steuermannsgewerbes wird ihm belassen. Die Schiffsoffiziere trifft gleichfalls ein schwerer Vorwurf, sie erscheinen aber weniger belastet als der Kapitän. Es wird dem 1. Offizier entgegen dem Antrage des Reichskommissars die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes belassen.

## Den Angestellten wird der Festabend wieder verdorben

### Unverständige Verfügung des Senats

Von der Pressestelle des Senats wird uns geschrieben: „Der Senat hat genehmigt, daß die Lebensmittel- und Konfitürengeschäfte am Sonnabend, dem 7. Juni 1930, bis 18 Uhr offen gehalten werden dürfen."

Mit dieser Verfügung hat sich die Mehrheit des Senats wiederum in schroffem Gegensatz zu den Interessen der Ladenangestellten und darüber hinaus in Gegensatz zu einem Gesetz gestellt, das erst kurz vor Weihnachten auf Betreiben der Angestelltengewerkschaften vom Volkstag beschlossen worden ist. Dieses Gesetz hatte den Zweck, den 5-Uhr-Ladenschluß am Abend vor den großen Festtagen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten obligatorisch einzuführen, um auch den vor den Feiertagen überlasteten Ladenangestellten eine weitere Stunde Ruhe und Erholung zu verschaffen.

Jetzt kommt dieser Beschluß des Senats, der durch nichts gerechtfertigt ist und der niemand, auch nicht den Ladeninhabern, einen Vorteil bringt, da trotz der verlängerten Geschäftszeit das Publikum selbstverständlich nicht mehr kaufen kann und wird. Dagegen bringt die neue Bestimmung eine neue Schikane gegen die Ladenangestellten, gegen die die gesamte Angestelltenschaft und mit ihr die Arbeiterschaft protestieren wird. Bezeichnend ist, daß man sich seitens des Senats vorher nicht mit den Gewerkschaften in Verbindung gesetzt hat! Der Senat leitet das Recht für seine Maßnahme augenscheinlich aus einem alten Zopf der Gewerbeordnung her, die Ausnahmen in der Festsetzung des Ladenschlusses gestattet.

## Unser Wetterbericht

### Heiter, wärmer

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet hat sich unter weiterer Verstärkung nach Zentraleuropa verlagert. Das Maximum liegt mit 773 Millimeter über der mittleren Ostsee. Vom Atlantik dringen neue Störungen gegen das europäische Festland vor. Randgebilde der im Zuge der Golfstromdrift nordostwärts ziehenden Zyklone verursachen von Schottland bis zum Nordkap auffrischende südliche Winde und über Spanien dringt ein Tief in das Mittelmeergebiet ein. Die Wetterlage bleibt in unserm Bereiche zunächst unverändert.

Vorhersage für morgen: Meist heiter, schwache, umlaufende Winde, Temperatur steigend.

Aussichten für Sonnabend: Bewölkungszunahme, warm.

Maximum des gestrigen Tages: 13,0. — Minimum der letzten Nacht: 5,3.

**Danziger Standesamt vom 4. Juni 1930**

Todesfälle: Verkäuferin Elisabeth Plicht, ledig, 24 J. — Witwe Barbara Przechlowski geb. Lewandowski, 64 J. — Schlossermeister Hermann Räk, 69 J. — Pferdehändler Hermann Kleemann 76 J. — Unehelich: 1 Sohn, 1 M.

Am 2. Pfingstfeiertag, Montag, dem 9. Juni, ist das Standesamt, Melzergasse 7/8, zur Anzeige von Sterbefällen geöffnet von 11½ bis 13 Uhr.

## Es soll Aufklärung geschaffen werden

### Die fehlerhafte Statistik

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir einen Artikel über die Löhne in Danzig, deutschen und polnischen Städten. Dabei stellten wir fest, daß in dem letzten Heft der „Danziger Statistischen Mitteilungen" eine Reihe von Lohnangaben unrichtig sind. Das Statistische Landesamt erklärt dazu, daß seine Tariflohnangaben auf Mitteilungen der örtlich zuständigen amtlichen Stellen, die diese Angaben auf nochmalige Rückfrage vor ihrer Veröffentlichung bestätigt haben, zurückzuführen sind. Sollten dennoch Irrtümer vorliegen, so würden diese auf nicht richtige Angaben der amtlichen Stellen im Deutschen Reich zurückzuführen sein. Solche Mißverständnisse seien möglich, weil für die Berechnung der Löhne in einigen Berufen ein sehr kompliziertes Verfahren angewandt wird. Den zuständigen Stellen im Reich sei der Artikel der „Danziger Volksstimme" übersandt worden mit der Bitte um Stellungnahme dazu. Nach Eingang der Antworten werde das Statistische Landesamt auf diese Angelegenheit nochmals zurückkommen, daß es an einer einwandfreien Lohnstatistik das größte Interesse hat.

Wir sind sicher, daß unsere Angaben über die Tariflöhne bestätigt werden.

---

**Kabel- und Funkbriefe im Verkehr mit Südamerika.** In Zukunft sind Kabel- und Funkbriefe im Verkehr mit Südamerika (Südstaaten) nicht mehr mit — ZLT — sondern mit — NLT — zu bezeichnen.

**Uthmann-Gedenkfeier der Arbeitersänger.** Wie schon bekanntgemacht wurde, veranstalten die Arbeitersänger am Sonntag, dem 15. Juni, abends 7½ Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus aus Anlaß des zehnjährigen Todestages des Arbeiterlieder-Komponisten Gustav Adolf Uthmann eine „Uthmann-Gedenkfeier". Das Programm wird ausgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei (Leitung Musikdirektor Ernst Stieberitz) und von einem aus den Danziger und Vorortvereinen zusammengestellten Gauchor (Leitung Gauchormeister Wilhelm Brennert). Da der Eintrittspreis nur 0,50 Gulden beträgt, ist weitesten Kreisen der werktätigen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, diese Veranstaltung zu besuchen.

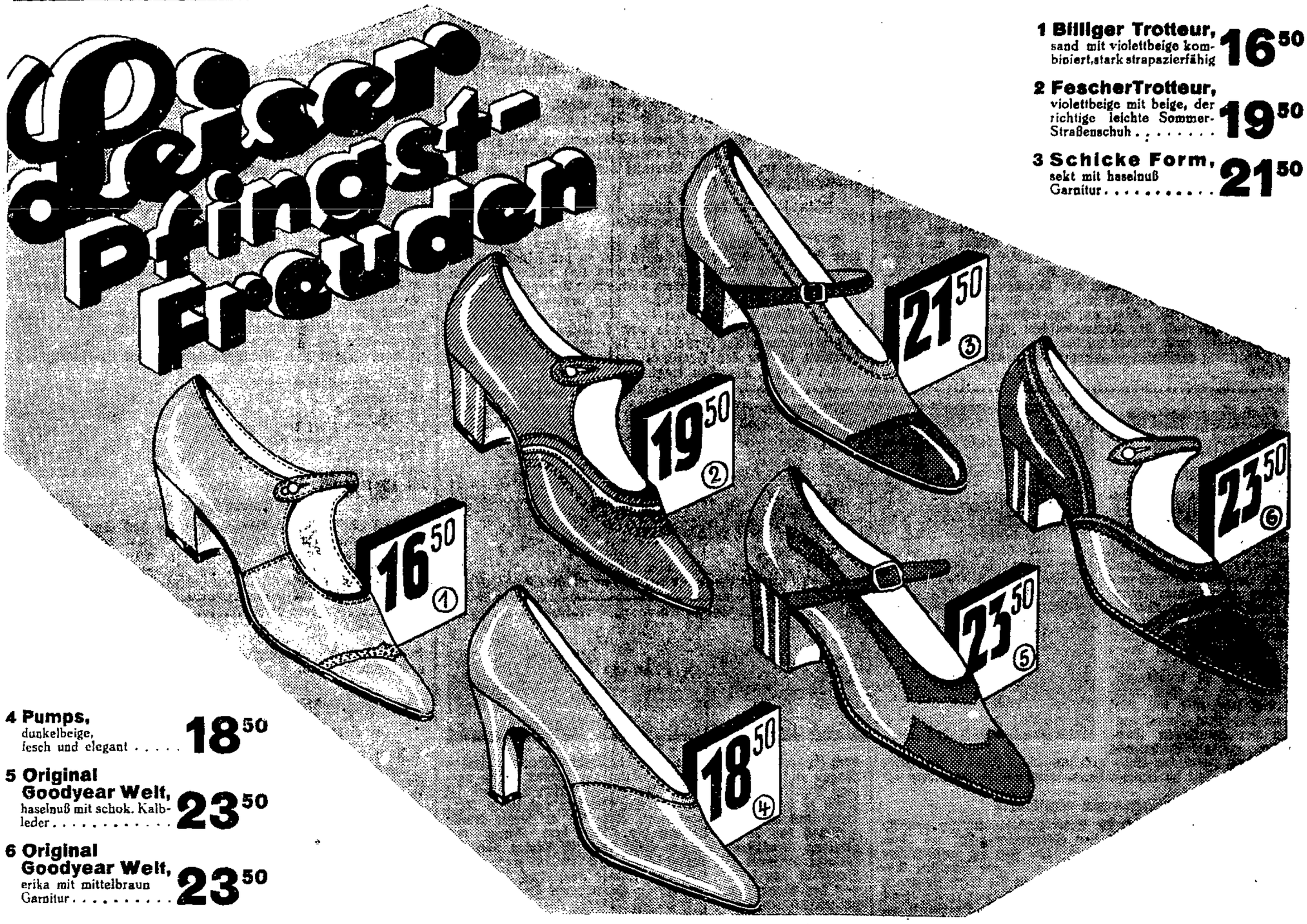
**Pfingsten im Stadttheater.** Pfingstsonntag wird der mit größtem Heiterkeitserfolg aufgenommene Schwank „Der keusche Lebemann" gegeben, Pfingstmontag die Operette „Die Tanzgräfin."

**Pfingstfahrt nach Kahlberg.** Das Danziger Schiffahrtsgeschäft Gustav Pohlmann veranstaltet auch in diesem Jahre am 1. Feiertage mit dem Motorschiff „Nogat" eine Vergnügungsfahrt nach Kahlberg. In Verbindung mit der wundervollen Fahrt durch die Weichselniederung und über das Frische Haff bietet sich hier eine günstige Fahrgelegenheit zu der mittags in Kahlberg beginnenden Segelregatta. Näheres ist aus der Anzeige unserer gestrigen Ausgabe ersichtlich.

## RADIO-STIMME

### Programm am Freitag

6—6.30: Frühturnstunde. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. 6.30—7.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30—9.00: Turnstunde für die Hausfrau. Dipl.-Gymnastiklehrerin Minni Volke. 11.30: Schallplatten. 13.15—14.15: Mittagskonzert (Schallplatten). 15.30: Kinderfunk: Anita Simon. 16.00—17.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Funkkapelle. 17.00: Jugendbühne. Ein Querschnitt durch Shakespeares Schaffen: Der Komödiendichter. Einleitende und verbindende Worte: Hans Wenneken. Regie: W. Ostendorff. 18.10: Landw. Preisberichte. 18.25: Frauenstunde: Sprecherin Sybille Busse. 18.50: Rinke-Trio (Skalak, Weil, Rinke): „Trio d-Moll", für Violine, Cello und Klavier, von Mendelssohn. 19.20: Neues aus aller Welt. 19.20: Französischer Sprachunterricht für Anfänger: Studienrat Konrad Lucas. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Das schöne Deutschland: Anita Simon, Berlin. 20.40: „Wenn der Himmel voller Geigen", Operette nach einer Idee von Erich Behrens von Herm. Marcellus. Musik von Bruno Brennert. Für Rundfunk bearbeitet von Carl Bluman. Musikalische Leitung: Otto Selberg. Regie und verbindender Text: Otto Normann. 22.20: Wetterdienst. Pressenachrichten, Sportberichte. 22.30—23.30: Unterhaltung auf Schallplatten.



# Eine Frau allein

## Ein Lebensroman / Von Agnes Smedley

(Aus dem Englischen übersetzt von Julian Gumperz.)
(Copyright 1929 by Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.)

44. Fortsetzung.

Ich verstand, warum Geronimo bis zum Tode um dieses Land, das er liebte, gekämpft hatte und ich haßte die amerikanischen Truppen, die den Apachenführer hier von Schlupfwinkel zu Schlupfwinkel verfolgt hatten, bis sie ihn schließlich gefangennehmen konnten und ihn und seine Krieger in die Moräste von Florida schickten, wo die meisten von ihnen ein schnelles Ende fanden. Die Wüsteneien hier waren tatsächlich graue und finstere Oeden, wo nur Kakteen, Gestrüpp, Klapperschlangen und giftige Echsen zu gedeihen schienen. Ja, aber sie lagen da, ruhig, still, wartend und geheimnisvoll und schienen zu rufen . . . An ihrem Rande lockte im Licht des Mondes irgendein seltsames, wunderbares Versprechen. Wenn man diese Ebenen durchwanderte, klangen manchmal durch die kristallklare Luft die traurigen, monotonen Lieder aus dem Lager von Indianern, die aus Mexiko herübergekommen waren. Die Gesänge gehörten untrennbar zu dieser Oede, sie konnten nur hier geboren werden und waren wie Kinder von ihr.

Diese Wüste von Arizona wuchs mir mehr ans Herz und wurde mir vertrauter als irgendein Ort, den ich bisher gekannt hatte. Allmählich begann ich den Fluß zu hassen, der von der riesigen Roosevelt-Talsperre in den Bergen gespeist wurde, und auch diese verstreuten Siedlungen — Mormonenniederlassungen — die in diesem ganzen künstlich bewässerten Gebiet wie ein fetter, wohlgenährter Ameisenhaufen von menschlichen Wesen entstanden waren und die Majestät dieser dröhnenden Einöde mißachteten.

Die Schulbehörden dieser Schule der Wüste wußten nicht, was sie mit mir anfangen sollten. Besaß ich doch nicht genügende Vorkenntnisse. „Ihre Familie?" fragten sie. „Alle tot". „Alle tot!" „Ich habe eine Tante". „Ihr Name und Adresse?" Und ich gab sie. „Ihre Eltern sind beide tot?" „Ja." „Welches war der Beruf des Vaters?" „Er war Arzt."

Mehr erfuhren sie nicht von mir. Nach einer Prüfung, der eine lange Beratung folgte, willigten sie schließlich ein mich zuzulassen. Drei Monate lang tat ich nichts als studieren, so intensiv wie noch nie zuvor. Vieles, was mir vorher an mir selbst noch nicht aufgefallen war, brachte mir diese neue Umgebung ins Bewußtsein: ich merkte, daß ich nur wenig Anmut und keinen Charme besaß, daß meine Sprache ungehobelt und meine Manieren ungeschliffen und unzivilisiert waren, daß die gut angezogenen Mädchen, die aus Phoenix kamen, mich wegen meines offen bekundeten Hasses gegen Frauen, Heirat und Kinder ablehnten.

Doch auch andere Dinge lernte ich in dieser Schule —: In der ungewohnten Atmosphäre des Lernens und des freundlichen Interesses von Lehrern begann mein Verstand zu arbeiten wie eine Maschine, die allzulange auf Lager gelegen hat. Der Zoologielehrer machte mich zu seiner Laboratoriumassistentin und zahlte mir ein kleines monatliches Gehalt. Seltsam, wie in dieser neuen Umgebung sich Ideen und Gedanken in meinem Gehirn zu formen begannen — niemals hatte ich auch nur geträumt, daß es so etwas gebe. Nach fünf Wochen wurde ich zur Redakteurin der wöchentlich erscheinenden Schulzeitung gewählt. Ich beugte meinen Kopf und arbeitete nur um so härter.

Aber noch etwas anderes erfuhr ich, etwas, was in mir eine neue Ueberzeugung wachsen ließ, primitiv, elementar und bitter: jetzt, da ich die Zeitung herausgab, suchten die gutgekleideten und geschliffenen Mädchen oft meine Gesellschaft, ja sie gingen sogar mit mir spazieren. Sie verwirrten mich mit ihrer Höflichkeit, der ich keine Antwort entgegenzusetzen wußte, weil sie mir allzu deutlich eine Welt von Lügen verbarg. Auch die männlichen Schüler besuchten mich jetzt manchmal in meinem kleinen Redaktionsbüro, um sich mit mir zu unterhalten, höflich, allzu höflich. Das paßte mir noch weniger. Um zu gefallen, mußte ein Mädchen schön und anziehend sein. Durch intellektuelle Fähigkeiten konnte es Macht, Erfolg, Achtung erringen, aber keine Liebe, keine Zärtlichkeit, nach denen ich mich sehnte. Oh, wie wünschte ich mir doch, schön und anmutig zu sein!

Manchmal fiel es mir besonders schwer, meine Rolle als Blaustrumpf, der alle frivolen Vergnügungen verachtet, würdig durchzuführen. Eines Abends bereiteten sich die Mädchen für einen Schulball vor. In ausgesucht schönen Abendkleidern tänzelten sie durch die Korridore des Wohnhauses in das Empfangszimmer, wo ihre jungen, männlichen Begleiter auf sie warteten. Ihre leichten Schritte glitten an meiner Tür vorüber, und später hörte ich sie in die Nacht hinausflattern, um Freude und Glück zu suchen. Eins der Mädchen klopfte und steckte den Kopf durch die Tür: „Kommst du nicht mit?" „O nein, ich muß noch einen Leitartikel schreiben", antwortete ich von oben her, als ob Tanzen unter meiner Würde sei.

Das Herz war mir vor Sehnsucht und Schmerz schwer, und als es im Haus still geworden war, saß ich vor meinem Tisch und versuchte, nur an die Schönheit und Erhabenheit geistiger Dinge zu denken. Doch die Luft in Arizona ist dünn und klar, und Klänge sind nachts weit zu hören. Vom Campus her ertönten die starken, verführerischen Rhythmen zum Tanz auffordernder Musik. Unfähig zu schreiben, kletterte ich zum Fenster heraus und lief über die Wiese, auf die Musik zu. Noch andere Fenster des Wohnhauses waren hell. Im Zimmer des dicken, häßlichen Mormonenmädchens war Licht und auch bei dem armen Ding, das das Geschirr im Restaurant wusch. Wie ich es haßte, zu ihnen gezählt zu werden, zu den Häßlichen!

Aus dem Schatten der Hecken, die den Rosengarten umschlossen, schaute ich dem Tanz zu. Gelegentlich kam ein Paar in die kühle Luft hinaus und schritt langsam vor den Rosenbüschen auf und ab. Einmal war es ein feenhaftes Mormonenmädchen mit Augen von einem eindringlichen Blau, die in der Nacht wie ein schattiger Teich schimmerten, auf den durch dichte Bäume ein dünnes Licht fällt. Sie trug ein duftiges Gewand, ich drückte mich noch mehr in den Schatten, um ja nicht von ihr und ihrem Begleiter gesehen zu werden.

(Fortsetzung folgt)

**Um Stausbergs Recht**

# Das ärmste Opfer des Düsseldorfer Mörders

## Wie man den vermeintlichen Täter gefunden haben wollte — Gespräch im Irrenhaus

Wer die Nachtwende vom 24. bis 25. Mai in Düsseldorf miterlebte, wird niemals die tumultuarische, an die Zeiten der Mobilmachung erinnernde Erregtheit vergessen, die plötzlich in allen Straßen, Lokalen, Elektrischen, aufflammte auf die Kunde hin: „Der Düsseldorfer Mörder ist verhaftet!" Der Ansturm auf die Verkäufer von Extrablättern war beängstigend, wer eins in seinen Besitz gebracht hatte, wurde sofort umkreist und mußte Mühe aufwenden, sein Eigentum zu behaupten. In den Lokalen, Varietés, Kabaretts wurden die laufenden Nummern unterbrochen, damit den atemlos Lauschenden die Kunde übermittelt werden konnte. Das Interesse an allen Dingen wich völlig und überall den Fragen: „Wer ist der Mörder? — Ist er es wirklich? — Warum mordete er? — Was soll mit ihm geschehen?" In vielen Gruppen und Grüppchen entwickelten Lynchgelüste orgiastische Phantasien — „mit Benzin übergießen und rösten — langsam in Stücke schneiden — die Haut abziehen —".

**Aber die überwiegende Mehrheit war skeptisch, starr ungläubig. Man traute der Kriminalpolizei nicht mehr.**

In mehr als 15 Monate langer Arbeit hat sie sich nicht nur durch völlige Ergebnislosigkeit die Hoffnung auf Erfolg restlos erstickt, sondern durch eine Fülle schwerster Fehlentscheidungen die Beunruhigung der Oeffentlichkeit unentschuldbar verschärft.

Dieses Mißtrauen wird nicht plötzlich durch die mit stärkstem Eigenlob durchsetzten polizeilichen Berichte über die mit Schneid und Intelligenz erfolgte endliche Verhaftung des wirklichen Täters hinweggefegt; ein wenig Bescheidenheit und Selbstkritik wäre durchaus am Platze; wären die sachbetrauten Kriminalbeamte Funktionäre eines auf Wirtschaftlichkeit eingestellten Betriebes, der Unternehmer hätte sie restlos zum Teufel gejagt. Und mit Recht.

Erst vor einigen Wochen hat die Düsseldorfer Kripo unter tonangebender Mitarbeit des Berliner Polizeirats Gennat eine Denkschrift über die Morde herausgegeben, die besser nicht erschienen wäre. Aber sie wurde in 60 000 Exemplaren verteilt. Die Denkschrift ist ein beängstigender Spiegel der Unsicherheit, die über der ganzen Aufklärungsarbeit und der gesamten Halbmillionenbevölkerung Düsseldorfs waltete.

**Ueber elftausend Einzelverdächtigungen wurden nachgeprüft.**

Diese ungeheure Zahl läßt die Fülle schwerster Ehrverletzungen ahnen, denen Tausende schuld- und hilflos ausgesetzt waren. Die Denunziation erlebte eine unvergleichliche Hochblüte. Wer jemandem nicht wohlgesinnt war, verdächtigte ihn als Freund von Kindern, als Nachtbummler, als pervers, als gewalttätig. Die Geheimhaltung des Namens war zugesichert und wurde streng beachtet. Täglich mußten die Opfer dieser feigen Gemeinheit in Scharen sich auf die einzelnen Zimmer des Polizeipräsidiums verteilen und dort, oft nach stundenlangem Warten, hören, daß sie der furchtbaren Morde verdächtig seien und sich auszuweisen hätten über ihre Lebensgewohnheiten, ihr Verweilen an den kritischen Tagen, über ihre speziellen Sexualgelüste usw. Einige dieser Opfer wurden vorübergehend in Haft genommen, die Oeffentlichkeit horchte auf, einige Zeitungen brachten spaltenlange Informationen über Vergangenheit, Vorstrafen, Intimitäten, bestrafte oder geisteskranke Verwandte; so wurden Existenzen brutal vernichtet.

**Die Vernehmungen waren natürlich nicht vom Ton der Höflichkeit, sondern von dem durch jahrelangen Kasernendienst eingefleischten Feldwebelton übelster preußischer Färbung beherrscht.**

Und wenn den Beschuldigten nach beendigtem und protokolliertem Verhör gnädig erklärt wurde: „Na, Sie können vorläufig mal gehen", dann hatten sie nicht nur das Gefühl tiefster Ehrkränkung und der Unsicherheit, wer ihnen diese behördlich protegierte Schande angetan hat — wodurch sich nachdem viele privaten Zusammenstöße zwangsläufig ergaben —, sondern sie waren in den meisten Fällen auch um ihr Tagesverdienst gekommen. Ob die Polizei nunmehr die offensichtlich böswilligen Verleumder bekanntgibt??

Ein weiteres Charakteristikum dieser herrlichen Denkschrift ist, daß die Polizei die doch so auffallend erscheinungsgleichen Verbrechen in vier Gruppen teilte und damit das Stichwort nach der Fahndung auf vier verschiedene Täter abgab. Heute steht fest, daß alle Untaten, mit Ausnahme des Zimmermordes an der Prostituierten Groß, von dem geständigen Mörder Peter Kürten verübt worden sind. Und in dieser Annahme hat sich die gesamte Bevölkerung auch keinen Augenblick durch das amtliche Kommuniqué verwirren lassen. Auch nicht in der Ueberzeugung, daß das bedauernswerteste Opfer Kürtens, der etwa zwanzigjährige geistesschwache Johann Stausberg, schuldlos nach Bedburg-Hau ins Bewahrhaus der Irrenanstalt deportiert sei.

Johann Stausberg vegetierte kümmerlich bei seinen im Norden Düsseldorfs in einer Notwohnung lebenden Eltern.

**Seine Arbeitsfähigkeit beschränkte sich auf Sammeln von Abfällen, Papier, Eisen. Sein Triebleben verband ihn mit den Zehnjährigen; Versteckspielen, Nachlaufen, Kreiselschlagen, das waren seine Daseinsfreuden.**

Die dumpfe Bewußtheit seiner körperlichen und geistigen Minderwertigkeit hielt ihn in chronischer Angstpsychose, die scherzhafte Drohung kleiner Kinder, ihn zu verprügeln, genügte, ihn derart in Flucht zu jagen, daß er bis zur Erschöpfung ziellos querfeldein lief. Da, eines Tages warf er einer ihm unbekannten Frau im Spielbetrieb, dem die Unterscheidungsmöglichkeit zwischen Spielkameraden und fremden Menschen abging, ein Lasso um den Hals — die schneidige Kriminalpolizei hatte den Mörder!

Nach dreitägiger freundlicher Behandlung auf der Polizeiwache legte Stausberg das abgerundete Geständnis ab, der Mörder der kleinen Ohliger und des ihm an Körperkräften vielfach überlegenen Maschinisten Scheer zu sein. Das Geständnis war eine kriminal-technische Spitzenleistung, lückenlos, schlüssig. Stausberg schilderte in ihm genau die Tatorte — an denen er niemals war —, das Geschäft, in dem er, der niemals einen Pfennig Geld hatte, das Petroleum kaufte, mit dem der Scheiterhaufen der kleinen Ohliger getränkt wurde, die Ursache seiner im Mord endigenden Zwistigkeit mit Scheer — der ihm niemals vor die Augen gekommen ist. Dieses Geständnis, von Stausberg bereits am nächsten Tage erfolglos widerrufen, mußte immer und immer wieder herhalten, wenigstens einen Teilerfolg der Kripo zu beweisen. „Die Sache Stausberg rühren wir nicht mehr an, die ist für uns erledigt", erklärte mir ein Polizeihauptmann im Sommer vorigen Jahres auf meine Beweisführung der offenbaren Unschuld. Nunmehr hat Peter Kürten ruhig und sachlich seine Alleinschuld eingestanden.

**Aber Stausberg hatte Bedingungen an sein Geständnis geknüpft, ganz idiotisch sagte er doch nicht zu allem. Ja und Amen, er verlangte eine Ehrenerklärung und gewisse lebenslängliche Sicherungen: die Ehrenerklärung, daß er mit der kleinen Ohliger keinen geschlechtlichen Mißbrauch getrieben habe,**

(aber sie war mißbraucht!), die Sicherungen, daß er nicht unter das Beil und auch nicht lebenslänglich ins Zuchthaus käme, sondern nur ins Irrenhaus. Das schien dem armen Tropf eine glückselige lebenslange Versorgung.

Am August vorigen Jahres glückte mir eine Unterredung mit ihm. Der Begleitarzt stellte mich als Düsseldorfer vor. Stausberg, ein schaukelnd und unsicher auftretendes kleines Kerlchen, ergriff meine Hände —: „Ne, du, du bist aus Düsseldorf? Wat gibt es Neues da?" — „Mancher möchte wissen, ob es dir hier gutgeht", duzte ich zurück. „Ne, du, ne, du, dat hab ich mir anders vorgestellt. Weißte, zuhaus war ja nix, Prügel, Schimpfen, kein satt Fressen, und da dacht ich immer, Mensch, kämste doch nach de Ulm (Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis). Und da war ich fünf Monate auf de Ulm — Mensch, wie hab ich mir dat anders vorgestellt, und da dacht ich, kämste doch ins Dollhaus — aber hier is ja die Hölle! Sag, du, kannst du nix machen, daß ich wieder nach de Ulm komme?" — Diese primitive Anstaltssehnsucht war die schwache Stelle in Stausbergs Seele, durch die die findige Kriminalpolizei und der Staatsanwalt einschlüpften, um sich mit einer Gloriole sondergleichen zu dekorieren.

**Das Bewahrhaus einer Irrenanstalt ist schlimmer als Zuchthaus, ist erfüllt von urwaldtierischem Gekreische und Geschrei,**

von Tobenden und Gewalttätigen, Bewahrhaus ist das hoffnungsloseste Zuchthaus der Lebenslänglichen, für einen schwachen kindischen Narren wie Stausberg die Hölle ewiger Verängstigung und schnellster Zersetzung. Die Düsseldorfer Kripo hat eine schwere Schuld an diesem Opfer, das dem Moloch Beamtenehre gebracht wurde, gutzumachen — ist er auch ein Idiot und haust seine Familie auch in erbärmlichen Wohnlöchern, sie haben dennoch einen Anspruch auf Rehabilitierung.

Aber man hat ein Gegenargument, auf das man sich versteifen will. Der Irrenhausdirektor in Bedburg-Hau faßte es in die Worte:

**„Und wenn er die Morde nicht begangen haben sollte — die Verantwortung hierüber liegt nicht bei mir, sondern bei der Staatsanwaltschaft (Staatsanwalt Jansen) und Kriminalpolizei —, so ist er doch gemeingefährlich im Sinne der Psychiatrie, weil er doch Lasso geworfen hat."**

Ich entgegnete, nicht ohne Erstaunen, daß in diesem Lassowerfen nichts anderes zu erblicken sei als kläglicher Infantilismus eines Imbezillen, der grausam von der Gemeinheit der triebverwandten Kinder beim Indianerspiel mit Lassowurf ausgeschlossen war und nun im alleinigen Spiel seiner verdrängten Sehnsucht Befriedigung verschaffte. „Was sagen Sie! Kinder spielen mit Lassos? Das ist mir völlig neu, das habe ich noch nie beobachtet. Sie, Herr Oberarzt?" — „Nein, Herr Direktor, das ist auch mir völlig neu". Ja, dann allerdings. Lassospielende Kinder sind gemeingefährlich im Sinne der Psychiatrie. Die hochwohlgeborene Frau Regierungspräsident Momm, beispielsweise, ist es nicht, sie kommt nicht ins Bewahrhaus, sie wird nicht einmal vom Staatsanwalt belästigt wegen ihrer Spitzbübereien.

Der Kampf um Recht und Ehre des verstorbenen Stausberg ist zur Zeit nicht der nebensächlichste, bestimmt aber der notwendigste, weil er für Ehre und Schicksal eines völlig hilflosen Menschen eintritt und weil er beweist, wie leicht man in Deutschland das Opfer beamtlicher Strategie werden kann.

Hans Weinberg, Düsseldorf.

## Graf Zeppelin unter Palmen

Die erste nach Europa durch Flugpost gelangte Aufnahme von der Landung des „Grafen Zeppelin" in Pernambuco.

# „Zeppelin" erst heute abend in Sevilla

## Fahrt durch Gewitterstürme — Eintreffen in Friedrichshafen zwölf Stunden später

**Die Schiffsleitung des „Graf Zeppelin" meldete heute um 1 Uhr nachts (mitteleuropäischer Zeit) nach Friedrichshafen, daß die Landung in Sevilla wegen heftiger Gewitterstürme in Südspanien noch unbestimmt sei und voraussichtlich nicht vor 18 Uhr heute nachmittag erfolgen werde. Der Kurs des Schiffes sei zunächst auf Lissabon gerichtet. Die Ankunft in Friedrichshafen, die für Freitag gegen Mittag erwartet wurde, dürfte sich deshalb ebenfalls um annähernd 12 Stunden verzögern.**

Nach einem beim Luftschiffbau Zeppelin eingegangenen Funkspruch befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" gestern um 21.30 Uhr (M.E.Z.) 38 Grad Nord und 21 Grad West. Es hat eine Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometern.

**Ueber den Azoren**

Der „Graf Zeppelin" hat gestern 12 Uhr mittags (M.E.Z.) die Stadt Horta (Azoren) mit östlichem Kurs überflogen. Anscheinend befindet sich an Bord des Luftschiffes alles in bester Ordnung.

**Sevilla erwartet den Zeppelin**

Sämtliche Vorbereitungen für die Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" sind getroffen. Die Funkstation hat bereits gestern versucht, mit dem Luftschiff in Verbindung zu treten, um ihm meteorologische Nachrichten zukommen zu lassen. Abends fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der anzuhalten droht. Eine 100 Mann starke Luftschifferkompagnie steht für das Landungsmanöver bereit. Der Zeppelin sollte nach Friedrichshafen mit drei unbelegten Plätzen starten, aber von Madrid aus ist heute ein Platz telephonisch bestellt worden. Post für Mitteleuropa im Werte von 7000 Peseten liegt zur Mitnahme bereit. Das Luftschiff bringt für den König von Spanien fünf Automobilpneus einer amerikanischen Firma mit.

## Gefiederte Piraten

### Der geprellte Pelikan und die lachende Möwe

Die Gewässer bei dem im Golf von Mexiko gelegenen und zu Florida gehörigen Tortugasinseln werden zwar heute nicht mehr von Seeräubern heimgesucht; aber die gefiederten Piraten sind geblieben. Es sind die schwarzbeschopften Hut- oder Lachmöwen, und ihre Opfer sind die geschickter fischenden Pelikane, die von den gefräßigen Raubmöwen um ihre Beute betrogen werden. „Eines Tages", schreibt Dr. Gudger in einer amerikanischen Fachzeitschrift, „als ich in der Lagune die sich tummelnden Haifische beobachtete, sah ich eine Lachmöwe, die sich im leichten Flug auf den Kopf eines Pelikans herabließ.

Bei der Berührung flog der Pelikan sofort auf, während die Möwe ihn beständig umkreiste. Als er aus der Höhe einen schwimmenden Fisch auf der Oberfläche des Wassers erblickte, flog der Pelikan herunter und packte ihn. Auf dem Wasser schwimmend, reckte er den Kopf in die Höhe und streckte und drehte den Hals und Schnabel, sichtlich bemüht, den Fisch in eine Lage zu bringen, die ihm gestattete,

**die Beute mit dem Kopf voran herunterzuschlingen**

und dadurch die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die seinem Schlund von den aufrechtstehenden, spitzen Fischflossen drohten. Während er noch mit diesem Manöver beschäftigt war, hatte sich die freche Möwe wieder auf seinem Kopf niedergelassen.

Mit herabgeneigtem Schnabel griff sie den zappelnden Fisch und erhob sich mit ihm unter dem lachenden Glucksen der Genossen in die Luft. Die lustige Szene, bei der der Pelikan der Geprellte war, wiederholte sich während des Nachmittags noch mehrmals. Meine Freude, hier eine Szene aus dem Vogelleben beobachtet zu haben, die den Zoologen bisher unbekannt geblieben, war aber nur von kurzer Dauer. Einige Wochen später bekam ich Dr. Holders Buch „Längs der Korallenriffe Floridas" in die Hände, aus dem ich ersah, daß schon der Vater des Verfassers in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in derselben Lagune als Augenzeuge den gleichen Vorgang des öfteren beobachtet hatte.

## Der Vesuv arbeitet

Professor Maladro, der Direktor des Vesuv-Observatoriums, teilt mit: „Der Jahrestag des verhängnisvollen Ausbruchs vom 2. bis 9. Juni 1929, dessen Lava das Städtchen Terzigno erreichte, wird in diesen Tagen vom Vesuv durch starke rollende Explosionen und häufige Fontänen glühender Schlacken begangen. Diese Fontänen, die nachts in der ganzen Campagne sichtbar sind, kündigen den üblichen Frühjahrsfieberschauer des Vulkans an, der diesmal hoffentlich weniger heftig sein wird als im vorigen Jahre."

## Der unsittlich berührte Pfarrer

### Neueste Potsdamer Sensation

Potsdam liefert sich und der Welt Sensation auf Sensation. Zur Zeit erregt sich die Bevölkerung im Gespräch über die Ereignisse im Pfarrhaus Fahrland bei Potsdam, wo der Pfarrer Cattenhusen alle Welt in Bewegung gesetzt hat, weil zu wiederholten Malen, zuletzt in der Nacht zum Montag, ein „Nachtgespenst" in sein Schlafzimmer eingestiegen sei und ihn unsittlich berührt habe. Einem Reporter erklärte der Geistliche: „Schon im vorigen Jahr war hier Dorfspuk in meinem Hause. Drei Jahre bin ich hier in Fahrland und seit zwei Jahren werde ich von diesem Dorfspuk belästigt. Mal sitzt er auf dem Boden, mal im Schlafzimmer, ein andermal auf dem Balkon." Der reichlich nervöse Pfarrer erzählt weiterhin, daß das Nachtgespenst einen ganz bestimmten Zweck mit ihm verfolge, macht auch Andeutungen, die ins Moralische zielen, hüllt sich aber sonst in geheimnisvolles Schweigen. Was also will der Geist beim Geistlichen?

**Meyerhold in Paris.** Das Meyerholdtheater hat, nach anfänglichen Schwierigkeiten, in letzter Stunde ein Einreisevisum nach Frankreich erhalten. Das Pariser Gastspiel findet demnächst im Apollotheater (neben dem Casino de Paris) statt.

# Gesetz, das tötet

**Roman von A. H. Frank**

84. Fortsetzung.

„Eigentlich müßte die Polizei das ja besser wissen als ich. Aber ich kann Ihnen Auskunft geben. Dr. Berolsheimer ist ein junger Arzt, der sich recht und schlecht mit einer nicht übermäßig großen Kassenpraxis durchschlägt. Er steht ziemlich aktiv in der sozialistischen Bewegung, und eigentlich tut es mir sehr leid, daß ich Ihnen diesen ausgezeichneten Menschen, — denn er ist ein ausgezeichneter Mensch! — ans Messer liefere!"

„Sie drücken sich vielleicht etwas zu bestimmt aus, Herr Baumann, denn man kann nicht ohne weiteres annehmen, daß dieser Dr. Berolsheimer Honorare nur für verbotene Eingriffe erhält. Was wollen Sie denn machen, wenn der Mann sagt: „Jawohl, ich habe Fräulein Lehner von einem Schnupfen kuriert, oder von einer Halsentzündung, oder von irgendeinem anderen Leiden." So einfach ist die Geschichte also noch nicht!"

„Herr Gott — die Kriminalpolizei scheint neuerdings aus lauter Vorsicht und Bedenken zusammengesetzt zu sein! Natürlich kann der Dr. Berolsheimer leugnen, aber dafür sind Sie ja Polizei, daß Sie ihn überführen! Das ist doch Ihr Beruf, die Leute ins Zuchthaus zu bringen — und nicht der meine. Ich will das Vorrecht des ersten Artikels haben, der Sensation — aber ein Henker bin ich nicht!"

„Sie werden ausfallend, Baumann! Ich weiß nicht, weshalb Sie sich erregen. Natürlich bin ich vorsichtig — glauben Sie vielleicht, ich riskiere eine Verhaftung, und nachher stellt sich heraus, daß dem Mann nichts zu beweisen ist? Wo der Mensch noch dazu Sozialist ist? Denken Sie doch an das Geschrei der Linkspresse! Nein, denken Sie lieber nach, wie wir es machen, dem Mann die Tat nachzuweisen!"

Baumann sah den Kommissar ein wenig von der Seite an:

„Ich darf vielleicht bemerken, daß ich sozusagen einen Beruf habe! Ich kann mich nicht so ausschließlich Ihren Angelegenheiten widmen, wie Sie vielleicht denken!"

Der Kommissar wußte, wo Baumann hinauswollte.

„Es ist selbstverständlich, daß ich dem Herrn Kriminalrat davon Mitteilung mache, daß Sie in diesem Falle für uns arbeiten und daß diese Arbeit eine ordentliche Belohnung wert ist. Ich glaube, Sie haben sich nie über mich in dieser Beziehung beklagen können."

„Zugegeben, Herr Kommissar. Aber gerade dieser Fall ist außerordentlich und geht mir gewissermaßen contre coeur!"

Der Kommissar lachte:

„Das heißt also, Sie wollen nicht nur für ihre Arbeit, sondern auch für Ihr Gewissen etwas haben! Wird gemacht, lieber Baumann, besonders, wenn die Arbeit den erwünschten Erfolg hat!"

„Gut!"

Noch am gleichen Tage nachmittags standen der Transportarbeiter Flügel und der Schneider Schulz vor Dr. Berolsheimer. Sie hatten über eine halbe Stunde im Wartezimmer verbracht und waren dann zusammen, als sie an der Reihe waren, in das Ordinationszimmer gegangen.

Dr. Berolsheimer sah die beiden etwas verwundert an:

„Was ist denn das — was wollen Sie denn zu zweit? Immer einer nach dem anderen! Wer später kam, muß sich gedulden!"

„Nee, nee", — sagte der Schneider Schulz — „das is schon ganz richtig! Wir sind zusammen gekommen, weil wir nämlich den Herrn Doktor auch zusammen sprechen wollen."

„Zusammen? Was wollen Sie denn?"

Nun nahm der Transportarbeiter Flügel das Wort:

„Es ist nämlich — tja — wegen seiner Schwester is es, wegen der Luise! Die is doch Ihre Patientin, Herr Doktor? Luise! Luise Schulz! Ackerstraße 93."

„Das kann ja sein. Aber was ist es nun mit dem Mädchen?"

Der Transportarbeiter Flügel gab dem Schneider Schulz einen Stoß:

„Nu red du schon! Du verstehst das besser!"

Der Schneider Schulz räusperte sich.

„Also das is nu so, Herr Doktor: die Luise, die is doch krank, das wissen Sie doch, Herr Doktor. Immer auf der Brust. Tuberkulose und so. Und was der Heinrich hier is, das is ihr Bräutigam. Ja, und nu, sehen Sie, da is nu eben was passiert."

„Was ist passiert?"

„Nu ja, sehn Sie, das Mädchen eben, und der Heinrich — wie das so geht! Sie is eben in der Hoffnung!"

„Was soll denn ich dabei tun?"

„Ach Gott, Herr Doktor, das is so schwer! Wenn das Mädchen, wie Sie wissen, sowieso nich gesund is — und immer auf der Brust — und da haben wir eben gemeint, der Herr Doktor könnte uns 'n Mittel geben, daß das — nu ja — das es eben wieder weg geht!"

„Was fällt Ihnen denn eigentlich ein? — Warum ist denn Ihre Schwester nicht selbst gekommen?"

„Ach Gott — das Mädchen schämt sich eben so sehr!"

„Aber das ist doch lächerlich, wenn Ihre Schwester etwas von mir will, so soll sie gefälligst selber kommen!"

„Wir wollten ja auch nur wissen, Herr Doktor, ob es die Möglichkeit is, daß da etwas geschehen kann. Denn sehn Se mal, was der Heinrich is, der is natürlich arbeitslos. Die Luise näht, aber wieviel verdient sie schon! Wo sie doch so krank is und immer hustet und oft ganze Tage liegen muß! Da haben wir ebent gemeint, wir fragen mal an, ob der Herr Doktor ihr nicht helfen könnte!"

„Schicken Sie das Mädchen her — wenn sie wirklich an Tuberkulose leidet, ist vielleicht die Möglichkeit gegeben, daß ein Eingriff gemacht wird."

„Ist das aber auch nich gefährlich?" fragt nun der Transportarbeiter Schulz.

„Gefährlich, wieso?"

„Ich meine —, ich meine für die Gesundheit, Herr Doktor!"

„Nein. Wenn alles in Ordnung vor sich geht, nicht!"

„Na, denn bin ich beruhigt. Ich dachte nur, wissen Sie, Herr Doktor, man hört so manches! Die Luise, die war also als Näherin bei Kommerzienrat Dominique in der Gutzkowstraße, na, und da is doch im Haus 'n junges Mädchen auch an einem Eingriff gestorben — Jusicha Lehner, glaub' ich, hat sie geheißen — und wenn es bei der schief ging, da sorgt man sich nu —"

„Wenn die Jusicha Lehner nicht so unvernünftig gewesen wäre, zu früh aufzustehen, dann wäre ihr gewiß nichts geschehen!"

„Ist das sicher?" fragt der Schneider Schulz.

„Ja, das ist sicher."

Der Transportarbeiter Flügel wendet sich an seinen Freund:

„Was frägste noch? Der Herr Doktor muß es doch wissen, wo er doch Jusicha Lehner behandelt hat."

„Ja. Nun gehn Sie schon. Es sind noch mehr Leute in der Sprechstunde."

Der Transportarbeiter nimmt plötzlich eine weniger demütige Haltung ein als bisher:

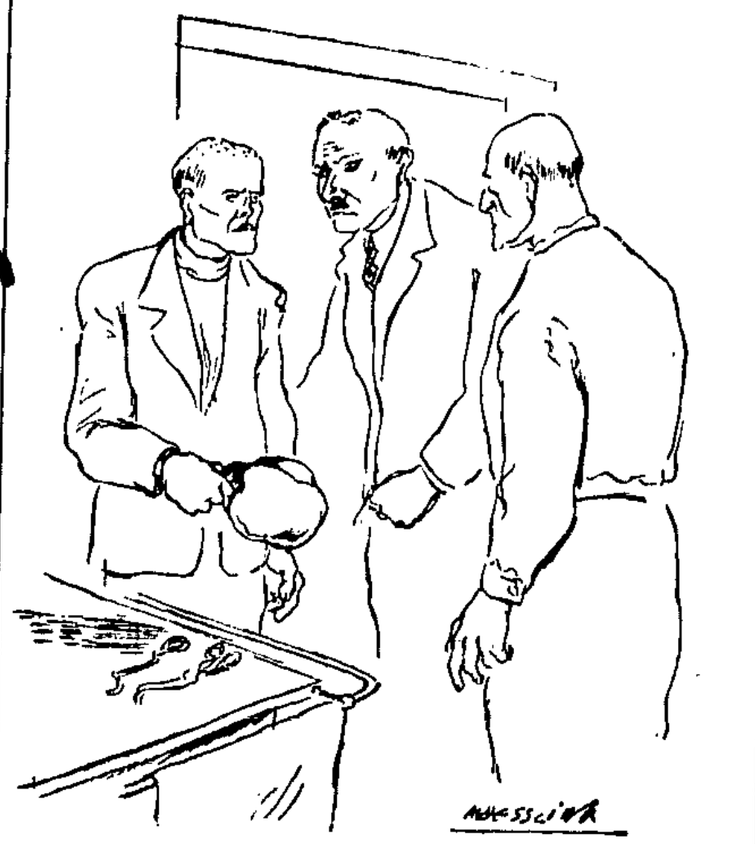
„Jawohl, Herr Doktor, wir können jetzt gehen. Wir wissen ja, was wir von Ihnen wissen wollten!"

Dr. Berolsheimer tritt einen Schritt zurück:

„Was soll das heißen?"

„Das soll heißen, daß Sie soeben eingestanden haben, bei Jusicha Lehner den Eingriff gemacht zu haben, an dessen Folgen das Mädchen gestorben ist. Ich bin der Kriminalkommissar Metzger und ersuche Sie, mir ohne Aufsehen zu folgen!"

Dr. Berolsheimer lehnt regungslos an der Wand. Daß Jusicha Lehner ihren Schritt mit dem Leben bezahlen mußte, das wußte er. Dr. Leo Jakobsohn hatte ihn noch am gleichen Tage aufgesucht und ihm Mitteilung von dem Unglück gemacht. Der Arzt war sich nicht bewußt, irgend etwas versehen zu haben; es war ihm klar, daß nicht der Eingriff selbst an der Katastrophe die Schuld tragen konnte. Aber Dr. Berolsheimer hatte trotzdem starke Gewissensskrupel gefühlt; er hätte den Fall nicht übernehmen dürfen. Er war ja auch nur Jakobsohn zuliebe darauf eingegangen. Und



**„Jawohl, Herr Doktor, wir können jetzt gehen. Wir wissen, was wir von Ihnen wissen wollten!"**

nun war er auf eine so plumpe Weise von dem Kriminalkommissar und seinem Helfer übertölpelt worden! Im Augenblick war er sich darüber klar, daß man ihm die Worte, die er unbesonnen gesprochen, als ein Eingeständnis auslegte. Er hatte sich gedankenlos selbst ausgeliefert!

Erledigt, — dachte er. Da ist nichts mehr zu machen!

Der Kriminalkommissar hatte inzwischen die Tür zum Wartezimmer geöffnet und rief hinaus:

„Heute wird nicht mehr ordiniert — Herr Dr. Berolsheimer ist verhindert. Gehen Sie nach Hause!"

Dann wandte er sich an den Arzt: „Ich hoffe, Herr Doktor, daß Sie sich in die Situation finden — ich muß Sie verhaften!"

Zwei Minuten später schritt Dr. Berolsheimer zwischen dem Kommissar und seinem Helfer auf die Straße.

Die Gerechtigkeit hatte ein weiteres Opfer.

Drittes Kapitel

Polizeibericht. Der praktische Arzt Dr. med. Hugo Berolsheimer wurde unter dem Verdacht gewerbsmäßiger Kindsabtreibung verhaftet. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit einem in den letzten Tagen erfolgten Todesfall im Tiergartenviertel. Um die Ausforschung des Angeschuldigten hat sich der Kriminalkommissar Metzger ganz besondere Verdienste erworben.

An diese Notiz, die in allen Morgenblättern erschien, wurden — je nach der Parteistellung — entsprechende Kommentare angehängt. Für die Rechtspresse war der Anlaß gegeben, wieder einmal für das „keimende Leben" einzutreten und mit dem Brustton der Ueberzeugung gegen jene loszudonnern, die für die Aufhebung des § 218 eintraten. In einem halben Dutzend von Variationen wurde der Satz abgewandelt, daß das Leben heilig sei, und mit Entrüstung darauf hingewiesen, daß sogar unter den Aerzten eine sehr laxe Auffassung moralischer Notwendigkeiten herrsche. Von dem „armen Opfer unsauberer Praktiken" war die Rede, von zwei Leben, die hingemordet worden waren. Das Blatt, das Adolf Baumann bediente, war natürlich in der Lage, als erstes den ausführlichen Spezialbericht über den Fall zu bringen, ganz groß aufgemacht, mit dicken Schlagzeilen und Unterüberschriften. Von der Tätigkeit eines sehr geschickten Amateurdetektivs war andeutungsweise die Rede — Baumann hatte sich das nicht verkneifen können angesichts des Lobes, das dem Kommissar im Polizeibericht ausgesprochen worden war und angesichts der Tatsache, daß er für seine Tätigkeit nur einen Hundertmarkschein entlohnt erhielt, — was ihm zu wenig schien.

Die Kommentare der Linkspresse waren weniger umfangreich, doch wurde mit großer Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß nur das Fortbestehen des § 218 zu Tragödien wie im Falle der Jusicha Lehner, — der Name war von findigen Reportern sofort herausgebracht worden, — führen könne. Müßten diese Dinge sich nicht in aller Heimlichkeit abspielen, würde wesentlich weniger Unglück geschehen.

Bedeutung hatten diese Kommentare natürlich keine, denn die sogenannte „öffentliche Meinung" ist, — von wenigen besonderen Fällen abgesehen, — nichts weiter als Futter für die lieben Leser. In dem vorliegenden Falle konnten sich einige Tausend alter Jungfern beiderlei Geschlechts über die moralische Verderbtheit entrüsten — der Rest ging zur Tagesordnung über. Denn es muß schon ganz dick kommen, bis die Oeffentlichkeit einmal wirklich Stellung zu einer wichtigen Frage nimmt. Und wenn — ist es meist eine ohne Belang. — —

Dr. Berolsheimer wurde im Laufe des Vormittags dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der Landgerichtsrat Göhring, der diesen Fall bearbeitete, — er führte auch die Untersuchung gegen Else Merten, Lutz Fink und Frau Mühlmann, — war ein sogenannter kordialer Richter, das heißt, er legte Wert darauf, freundliche Umgangsformen zu zeigen, und eine leicht-fröhliche Ueberlegenheit gegen die Angeschuldigten an den Tag zu legen. Dazu stimmte sein Aeußeres; die in Fett gebetteten Aeuglein, die etwas angerötete Nase, der von einem dicken Schnurrbart halb verdeckte Mund machten zusammen einen freundlichen und wohlwollenden Eindruck. Und außerdem wußte der Landgerichtsrat seinem Baß eine angenehme Färbung zu geben, die auch auf den verstocktesten Sünder selten ohne Wirkung blieb.

Dr. Berolsheimer stand also vor dem Untersuchungsrichter. Er hatte keine angenehme Nacht hinter sich, denn er wußte genau, was ihm bevorstand; daß er sich aus dem Räderwerk der Justizmaschine nicht mehr würde retten können. Er wußte auch, daß Leugnen ihm gar nichts helfen konnte. Trotzdem war er entschlossen, sich mit aller Schärfe zur Wehr zu setzen.

Der Landgerichtsrat betrachtete eindrucksvoll das Protokoll des Kriminalkommissars Metzger und die Papiere, die bei Dr. Berolsheimer beschlagnahmt worden waren; dann warf er einen freundlich-wohlwollenden Blick auf den Arzt, der blaß und übernächtig vor ihm stand.

„Herr Dr. Hugo Berolsheimer, geboren 9. Mai 1900 in Berlin", dann, etwas betonter, „konfessionslos, — ledig, praktischer Arzt — stimmen die Personalien?"

Dr. Berolsheimer bejahte.

(Fortsetzung folgt)

# Die Austrocknung der Zuidersee macht Fortschritte

## Ein gigantisches Unternehmen – 20 000 Hektar in einem Jahr

Die Zuidersee ist der gewaltige Meereseinbruch im Herzen Hollands, die riesige Bucht, die von der großen Sturmflut des Jahres 1288 in die niederländische Küste gerissen wurde. Hier, wie auf den heutigen Wattengebieten zwischen der Schleswigschen Küste und den nordfriesischen Inseln, wohnten einst Menschen. Sie bestellten ihr Land, züchteten Vieh bis zu dem Unheilstage, an dem der „blanke Hans" den friesischen Deich durchbrach und die weiten Landschaften überschwemmte.

Tausende von Hektar haben die Menschen der Nordseeküste seit jenem Unglückjahre der Nordsee wieder abgerungen, aber energischer, weitschauender ist die Einrichtung und Trockenlegung ehemals fruchtbarer Gebiete, die nun vom Meere überschwemmt sind, niemals in Angriff genommen worden als in unserem Jahrhundert. Der Damm, der heute bereits die Insel Sylt mit dem Festlande verbindet, von dem aus breite Buhnen seitlich in das Meer hineinragen, ist bekanntlich auch ein Stück dieser umfassenden Trockenlegungsarbeiten, die an den deutschen Küsten vorgenommen und weiterhin geplant werden. Die größte Arbeitslast haben sich jedoch die Holländer aufgeladen, indem sie das mächtige Meeresbecken der Zuidersee trockenlegen und daraus

**eine ganze Provinz neu — oder eigentlich wiedergewinnen wollen.**

Die Pläne hierfür gehen weit in die Jahrhunderte zurück. Schon in den Zeiten der holländischen Weltseemachtsstellung, im 17. Jahrhundert, haben die Niederländer sich mit solchen Gedanken getragen. Aber erst seit Lely, dem großen Deichbauer — der den kühnen Plan eines Sperrdamms von der Provinz Holland unter Benutzung und Einschließung der Insel Wieringen bis an die friesische Küste hinüber entwarf: einen Plan, den er selbst als Arbeitsminister durch das „Gesetz zur Abschließung und Trockenlegung der Zuidersee" vom 14 Juni 1918 krönen durfte, erst seitdem hat die friedliche Eroberung der Provinz Zuidersee wirkliche Fortschritte gemacht.

**Nicht auf Anhieb und nicht in einem Zuge läßt sich das Werk am zweckmäßigsten durchführen, sondern nur in mehreren langen Etappen. Vier große Eindeichungsgebiete, oder wie der Holländer sie nennt „Polder", werden nach und nach entstehen, die das Meer, riesigen Zangen gleich, von Nord- und Südwesten und von Süd- und Nordosten packen und abzwängen sollen.**

**Als ersten dieser Polder hat man den nordwestlichen bei der Insel Wieringen in Angriff genommen.**

An ihn bahnt sich, 25 Kilometer lang, der bis zum Jahre 1933 fertigzustellende große Sperrdamm, der die Zuidersee gänzlich vom Meere scheidet, unmittelbar an. Wenn dieser Abschluß erreicht sein wird, dürfte die Zuidersee allmählich zu einem Binnen- und Süßwasser-See werden, in den hinein sich die Yssel, der nördliche Rheinarm, ergießt. Für Fischzucht in großem Stile ist damit ein ideales Becken gewonnen. Wenn die Polder wachsen, und die Pumpen die Wassermengen ins Meer zurückschleudern, so entsteht nach und nach ein jungfräulicher Boden rings um das verkleinerte Fischbecken in der Mitte, ein Boden für Millionen: grün, fruchtbar, für die Ansiedlung von Mensch und Herde. Ein Raum für Millionen, um hier „nicht sicher zwar, doch tätig-frei zu wohnen". Und wenn „Neptun, der Wassertenfel", wie Mephistopheles ihn nennt, wieder einmal zum „großen Schmause" kommen will und an den Deichen „nascht, gewaltsam einzuschließen" — Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.

**Zwanzigtausend Hektar sollen schon im Laufe dieses Jahres neu gewonnen werden:**

der zehnte Teil erst von den über zweihunderttausend Hektar fruchtbaren Acker- und Weidelandes, die Hollands jüngste und größte Provinz Zuidersee dereinst umfassen dürfte . .

Das Werk eines Menschenalters! Dreißig Jahre! Aber was bedeuten dreißig Jahre in dem Leben eines Volkes? Hier werden Bodenwerte von Milliarden in einem Menschenalter der Nordsee abgerungen. Rascher und glücklicher, als man annehmen durfte, gehen die Trockenlegungsarbeiten voran. Williger ringt sich das neue Land vom Salzmeere los, und wenn der letzte faule Pfuhl am Deichgebirge hin abgezogen ist, werden sich die Scharen der Neu-Siedler zwischen den Dämmen drängen. Großes, hohes Menschenwerk ist es, eine solche friedliche Eroberung weiter Landstriche.

K. H.

**Ein lettländischer Graphiker.** Dem lettländischen Graphiker Nikolai Pusyrewski (Riga), der eine Zeitlang auch in Berlin tätig war, ist im Mai d. J. auf der 6. Internationalen Ex-libris-Ausstellung in Los Angeles eines der 15 Ehrendiplome zuerkannt worden. Auf der Ausstellung waren 146 Künstler aus 16 Ländern vertreten. Pusyrewski hat durch seine originellen und phantasievollen Ex libris das Interesse der internationalen bibliophilen Kreise erweckt. Die bekannte englische Kunstzeitschrift „The Studio" widmete dem Künstler, dem auch unlängst auf einer Graphikausstellung in Prag ein bedeutender Erfolg zuteil wurde, einen besonderen Artikel.

# Sport · Turnen · Spiel

## 17. Bundestag der Arbeitersportler

### Abschluß der Turnspartentagung

Eine ausgiebige Aussprache gab es am 2. Verhandlungstag über das Bundespressewesen. Diese Fragen sind auch Verhandlungsstoff der Gesamtbundestagung. Lobend wurde das Entgegenkommen der sozialistischen Tagespresse gegenüber dem Arbeitersport anerkannt. Die bisherigen Bundesturnspartenfunktionäre wurden wiedergewählt. Die Turnspartentagung setzte sich zusammen aus 106 männlichen und 28 weiblichen Delegierten.

### Ausklang der Tagung der Fußballsparte

Der Dienstagvormittag war ausgefüllt mit Satzungsberatungen. Genosse Dr. Zeigner (Leipzig) referierte über „Rechtsgrundlagen der Fußballsatzung" und über „Rechtspflege im Fußballsport". Die neuen Bundesfußballsatzungen lagen zum Teil im Entwurf vor. Sie sind nach den umfangreichen Erfahrungen der letzten Jahre und den damit verbundenen juristischen Grundlagen aufgebaut. Die Satzung wird in den nächsten Monaten in Kraft treten.

### Die Gesamttagung

200 Delegierte und 52 Bundes- und Kreisfunktionäre, darunter 34 Frauen, bilden das Parlament des A.T.S.B. Von den 252 Anwesenden gehören 242 der S.P.D. an, einer der K.P.D., einer der K.P.O. und 8 gehören keiner politischen Partei an. Mitglieder der freien Gewerkschaften sind 244 und aus der Kirche ausgetreten 235. Das sind wahrhaft sehr erfreuliche Feststellungen.

Der Bericht des Bundesvorsitzenden Gellert über den Stand der Organisation war eine glänzende Leistung. Nach dem Bericht herrscht im Bunde ein reges Leben, sowohl innerhalb der Vereine, wie auch in den anderen Organisationsteilen. Ein Zeichen der Stärke des Bundes ist die Vielgestaltigkeit des Funktionärkörpers in der Gesamtorganisation und die Feststellung, daß sich die Zahl der Funktionäre gegen den Stand von vor wenigen Jahren um das Doppelte bis Dreifache erhöht hat. Besondere Anerkennung fand das gesteigerte Schaffen von Eigenheimen. Zugleich wurde aber auch davor gewarnt, solche Werke zu beginnen, bevor die Finanzlage restlos gesichert ist. Freude und Dank aus den Reihen der Bundesmitgliedschaft finden die Leistungen der Bundesunterstützungskasse. Mehr als bisher sei darauf zu sehen, daß das Reich und die Länder bei ihren Zuwendungen an die Verbände der Leibesübungen den Arbeitersport nach seinen kulturellen Werten entsprechend bedenken. Zu wünschen wäre es, daß auch einmal Arbeiterminister gegenüber den Rechtsverbänden so handeln würden, wie es der nationalsozialistische thüringische Innenminister Frick gegenüber den bürgerlichen Arbeitersportlern tut, indem er ihnen einfach die vom Landtag bewilligte Unterstützung nicht auszahlt. Als gute Werbemittel für den Bund haben sich der Bundespressedienst, der Internationale Sportpressedienst und ein besonderer Pressedienst für die Gewerkschaftszeitungen erwiesen. Gut war auch die Zusammenarbeit mit den übrigen in der Zentralkommission vereinigten Arbeitersportverbänden. Mit den gewerkschaftlichen und sozialistischen Jugendverbänden kommt eine immer bessere Zusammenarbeit zustande. In der Stellungnahme zu den Reichsbanner-Sportabteilungen hat sich der Beschluß des Leipziger Bundestages 1928, nach dem mit den Reichsbanner-Sportabteilungen sportlicher Verkehr unterhalten werden darf, wenn diese Mitglied des Bundes sind, für richtig erwiesen.

**Die politischen Kämpfe innerhalb des Bundes haben zu einer gesunden Ernüchterung geführt.**

Beachtenswert ist auch hier, daß sich von den Delegierten der dem Bundestag vorausgegangenen Kreistage 75 Prozent in der S.P.D. befinden, dagegen nur 2 Prozent in der K.P.D. und noch nicht einmal 1 Prozent in der K.P.O. und U.S.P. Der Kampf mit den kommunistischen Spaltern war hart. In der Zeit des Bundestages 1928 verstanden manche Vereine und Bezirke nicht die Notwendigkeit des von diesem Bundestag angenommenen neuen Statuts. Als aber die kommunistischen Spalter aggressiver vorgingen, da riefen diese Vereine und Bezirke nach der Anwendung des neuen Statuts zu ihrem Schutze. Es hat sich in der Folge gezeigt, daß auch dieses Statut noch nicht genügt, den Spaltern ihr Handwerk zu legen, darum der dem Bundestag in Köln vorliegende neue Entwurf. Die politischen Hasardeure glaubten, die Spartenforderungen, die 1928 besonders von den Sachsen stark vertreten wurden, für sich auszunutzen, was ihnen aber eine ungeheure Schlappe eintrug. Ihre gegenwärtigen Machtanstrengungen für das Rote Treffen Pfingsten in Erfurt werden bei dem Stattfinden der Veranstaltung am besten die Ohnmacht der „J.G." zutage treten lassen. Der sportliche Kampf hat innerhalb des Bundes wieder ein politisches Selbstbewußtsein geschaffen und den Glauben an die eigene Kraft zurückerobert. Der beste Beweis, daß dem so ist, war das in den Tagen des schärfsten sportpolitischen Kampfes in Nürnberg durchgeführte glänzende 2. Bundesfest. Die verflossenen zwei Jahre zählen mit zu den bedeutsamsten der Bundesgeschichte. Der Bundesvorsitzende schloß seinen Bericht unter dem großen Beifall der Bundestagsteilnehmer.

Der Bundesschulleiter Benedix wußte sehr Erfreuliches und Zukunftsfrohes zu berichten. Seit der Eröffnung der Lehrgangstätigkeit in dem großartigen Bundesschulgebäude 1926 haben dortselbst

**136 Lehrgänge mit 3878 Teilnehmern**

stattgefunden, hinzu kommt eine große Anzahl von Kursen der Bundesschullehrer im Bundesgebiet. Es ist nicht die Aufgabe der Bundesschule, nur rein technische Arbeiten zu leisten, sondern auch eine Gesinnungsschulung zu betreiben. In Anbetracht dieser Aufgabe ist es ein Unding, daß Bundesmitglieder an Lehrgängen mit bürgerlichen Sportlern gemeinsam teilnehmen. Die sich im Bundesgebiet befindenden Kreis- und Bezirksschulen arbeiten in engster Anlehnung an die Bundesschule. Mit dem Sportärzteverband haben Verhandlungen stattgefunden, die es ermöglichen werden, daß ein umfangreicher sportärztlicher Untersuchungsdienst für die Bundesmitglieder im Lande durchgeführt wird. Im Herbst soll eine in diesem Sinne durchzuführende Werbung einsetzen.

Der Vorsitzende des Bundesausschusses Schwalbe-Dresden bestätigte in seinem Bericht, daß die Höhe des sportpolitischen Kampfes erreicht und zum Teil überschritten ist. Die Entscheidungen des U.-Ausschusses haben die Maßnahmen des Bundesvorstandes für notwendig bestätigt.

---

**Rennwagen rast in Tribüne**

Ein schreckliches Unglück ereignete sich bei einem Automobilrennen in Winchester (Indiana). In der Kurve verlor ein Fahrer die Gewalt über seinen Wagen und raste damit in voller Geschwindigkeit in eine dichtbesetzte Zuschauertribüne. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet und 20 mehr oder minder schwer verletzt.

**Klugheit-Sparsamkeit**

bedeutet das Tragen von

**BERSON**

**GUMMIABSÄTZEN**

BERSON-Absätze sind circa 25% billiger und nahezu dreimal haltbarer als Lederabsätze, geben außerdem elastischen, wohltuenden Gang, der den Körper, die Nerven und die teueren Schuhe schont.

**Machen Sie einmal den Versuch!**

Sie werden dann von den Vorteilen der guten BERSON-Gummiabsätze besser wie durch Worte überzeugt sein.

Die Ersparnis, die Sie im Laufe der Zeit erzielen, kommt Ihrem Haushalt zugute.

**BERSON**

für alle praktischen Menschen

## Taris schwimmt immer schneller

Der französische Rekordschwimmer Jean Taris trug in Nizza einen Zweikampf im 400-Meter-Kraulschwimmen mit dem Italiener Costoli aus und siegte in der neuen französischen Rekordzeit von 4:51. Costoli benötigte 4:56 und verbesserte damit den italienischen Rekord um 8,6 Sekunden. Bei der gleichen Veranstaltung stellte der Franzose Cartonnet im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:19 einen neuen Landesrekord auf. Die Zeiten über 400 Meter sind zu gut, um ganz wahr zu sein.

## 10,4 Sekunden mit Rückenwind

**Lammers ist in Form**

Bei Spielen der Flensburger Turnerschaft ging auch Turnermeister Lammers an den Start. Er gewann ein 100-Meter-Laufen mit großem Vorsprung. Als Zeit wurde für ihn 10,4 Sekunden genommen, allerdings war leichter Südwind. Außerdem konnte Lammers im Weitsprung mit 6,66 Meter siegreich bleiben, mußte dagegen im Dreikampf mit dem 7. Platz vorlieb nehmen.

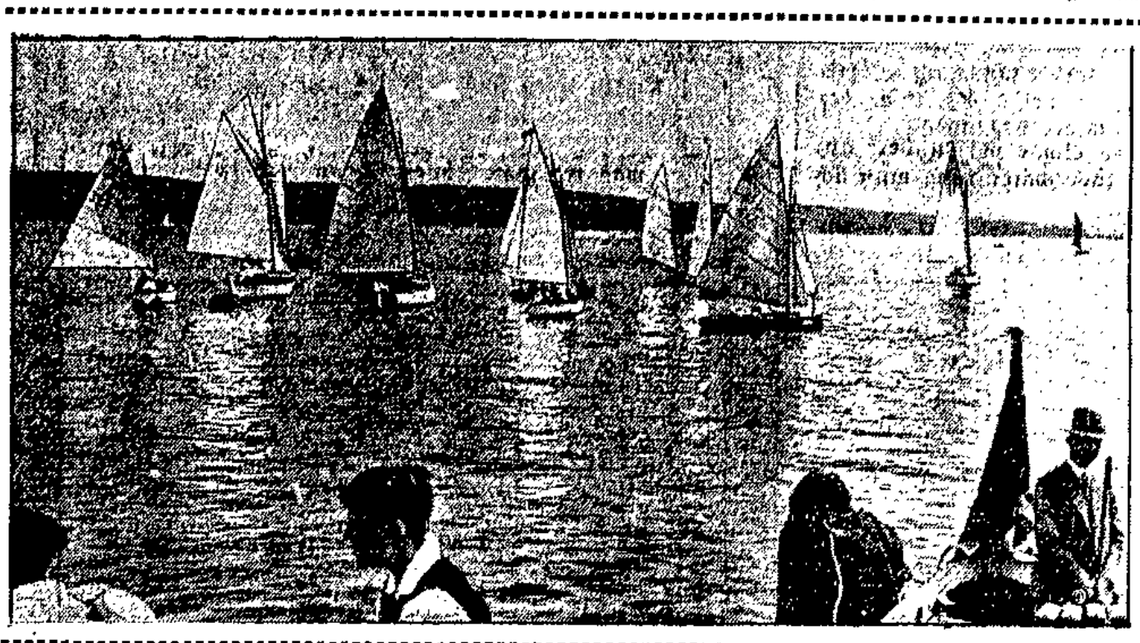
## Wer kämpft gegen Berlin?

**Danzig oder Königsberg — Meden-Spiele am 14. und 15. Juni in Berlin**

Am 14. und 15. Juni kommen auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin die Meden-Spiele zwischen Ostpreußen und Danzig und dann mit Berlin zum Austrag. Zuerst tragen Ostpreußen und Danzig eine Vorrunde aus. Die beiden Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Dr. Langmann (Kgb.) gegen Pietzner, Dr. Grodzicki (Kgb.) gegen Bauer, Dr. Sierig (Kgb.) gegen Tews, Döhring (Kgb.) gegen Wronka, David (Kgb.) gegen Thomson, Kuhr (Kgb.) gegen Dr. Acker. In den Doppelspielen: Dr. Langmann-Dr. Grodzicki (Kgb.) gegen Lange-Pietzner, Döhring-Dr. Hönig (Kgb.) gegen Wronka-Tews, Dr. Sierigh-Kuhr (Kgb.) gegen Jochheim-Thomson.

Die Mannschaften sind gleichwertig. Der Sieger aus dem Vorrundentreffen kämpft am darauffolgenden Tage gegen Berlin. Hier sind die Siegesaussichten gleich Null.



## Die größte Segelregatta seit 16 Jahren

**Um den Großen Preis der Nationen**

Auf dem Templiner See bei Potsdam wird zur Zeit das größte wassersportliche Ereignis seit dem Kriege, der sogenannte Große Preis der Nationen, ausgetragen, zu dem sich Motor- und Segelboote aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien, Schweden und der Schweiz eingefunden haben. Unser Bild gibt die Regatta der Segelboote wieder.

## Arbeitersport auf dem Lande

**Marienau I gegen Lindenau I 6:1**

Das Serienspiel Marienau I gegen Lindenau I fand am letzten Sonntag statt. Beide Mannschaften spielten sehr eifrig und gab sich Lindenau erst nach Kampf geschlagen. Marienau war aber technisch besser.

**Groß-Mausdorf gegen Tralau 6:0 (4:0)**

Das Serienspiel war Mausdorf nicht zu nehmen, obwohl Tralau spieltechnisch etwa mit Mausdorf gleichstark ist. Mausdorf verdankt den Sieg der größeren Härte; etwas mehr Disziplin wäre der Mannschaft aber zu empfehlen.

## Danzigs Schwimmer haben sich Ostpreußen angeschlossen

In diesen Tagen fanden in Elbing Einigungsverhandlungen zwischen den ostpreußischen und Danziger Schwimmvereinen des Deutschen Schwimmverbandes statt. Es wurde beschlossen, daß Danzig in den ostpreußischen Kreis aufgehen soll. Danzig gehört nunmehr endgültig zum ostpreußischen Kreise, und führt die offizielle Bezeichnung „Gau Freie Stadt Danzig (Gau 4) des Kreises VI im D.S.V." An den Verwaltungsgeschäften ist der neue Gau so beteiligt, wie seine besonderen Interessen und die der großen Gemeinschaft es verlangen.

## Menard sprang 1,96 Meter hoch

1,96 Meter im Hochsprung erreichte bei einer Leichtathletikveranstaltung in Lyon der französische Meister Menard. Den Lauf über 400 Meter gewann der Italiener Carlini in 49,8 Sek., über 100 Meter mußte sein Landsmann Toetti von dem in 11 Sek. siegenden Franzosen Auvergne eine knappe Niederlage hinnehmen. Menards Sprung ist die beste bisher von einem Europäer erreichte Leistung.

## Keine 10000-Kilometerfahrt des DAV. 1930

Die geplante 10000-Kilometerfahrt des Automobilclubs von Deutschland ist jetzt für das Jahr 1930 fallen gelassen worden, da beim Nennungsschluß infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht die in den Ausschreibungen vorgesehene Zahl von Meldungen eingegangen ist. Die Sportkommission des AVD. hat sich deshalb entschlossen, die Fernfahrt auf das Jahr 1931 zu verlegen und als Termin den 22. Mai bis 4. Juni im internationalen Sportkalender anzumelden.

## 1000 Studenten in Darmstadt

**Hochschul-Weltmeisterschaften**

Nach dem Meldeschluß für die Internationalen Meisterschaften der Studentenschaft (1. bis 10. August) werden rund 1000 Sportsleute, darunter 800 Ausländer, am Darmstädter Studentenolympi teilnehmen. Es haben folgende Staaten gemeldet: England 110 (Aktive), Lettland 11, Japan 15, Italien 126, Norwegen 76, Belgien 54, Finnland 11, Aegypten 6, Oesterreich 23, Rumänien 50, Luxemburg 24, Ungarn 64, Tschechoslowakei 50, Frankreich 100, Deutschland 160. Ihre Teilnahme haben zugesagt: die Schweiz, Holland, Dänemark, Spanien und Schweden.

Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, den amerikanischen Studentenverband zu veranlassen, seine Leichtathleten nach Darmstadt zu schicken. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die Vereinigten Staaten ihre Meisterschaften vierzehn Tage nach den Darmstädter Kämpfen austragen. Die Amerikaner haben aber ihre in Europa weilenden Studenten für die Konkurrenz in Darmstadt freigegeben.

## Neue Flugweltrekorde

Der bekannte italienische Flieger Major Maddalena (Bild) hat in Begleitung des Leutnants Ceconi auf einem Savoia-Marchetti-Flugzeug sowohl die Welthöchstleistung im Dauer- wie im Streckenflug auf geschlossener Bahn gebrochen. Die Flieger blieben ununterbrochen 67 Stunden in der Luft, womit die von den Deutschen Risticz und Zimmermann gehaltene Höchstleistung von 65 Stunden 36 Minuten beträchtlich überboten ist. Ebenso haben die Italiener den von den französischen Fliegern Costes und Codes aufgestellten Streckenrekord von 8029 Kilometer gebrochen.

**Turnerinnen-Handball.** Heute treffen sich zum fälligen Serienspiel: FT. Danzig und FT. Schidlitz, um 7.30 Uhr, auf der Jahnkampfbahn.

# Aus aller Welt

## Grubenunglück in Recklinghausen

**Zwei Tote, zwei Leichtverletzte**

**Auf Zeche Recklinghausen I ereignete sich Dienstag abend zwischen 7 und 8 Uhr in einer Strebe des Flözes „Sonnenschein" ein eng begrenzter Gebirgsschlag, dem trotz aller gegen derartige Ereignisse gerade in dieser Grube getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zwei Bergleute zum Opfer fielen. Zwei weitere Bergknappen wurden leicht verletzt.**

## Havarie des Seddiner Kleinluftschiffes

**Ueber der Ostsee**

Nach einem bei der Radio-Station Varholm eingegangenen Funkspruch ist das Seddiner Kleinluftschiff der Stockholmer Ausstellung, das nach Stolp in Pommern unterwegs war, über der Ostsee südlich der Insel Oeland havariert worden. Die drei Insassen, Diplomingenieur Thomas, Hauptmann Solmecke und ein Mechaniker wurden von dem vorbeifahrenden deutschen Dampfer „Wachtburg" gerettet. Wie der Dampfer mitteilt, befindet sich die Unfallstelle auf 56 Grad nördlicher Breite und 17 Grad östlicher Länge. Ein Bergungsdampfer ist dorthin unterwegs.

Der Führer eines Marineflugzeuges, das nach der Unfallstelle des Kleinluftschiffes ausgesandt worden war, berichtet, daß das Luftschiff anscheinend ziemlich unbeschädigt sei. Das Luftschiff liegt um 45 Grad geneigt im Wasser, mit dem Propeller oberhalb der Wasserfläche und treibt in nordöstlicher Richtung in der allgemeinen Fahrtrinne, wo es eine Gefahr für die Schiffahrt darstellt.

## Doppelmord an zwei Frauen

**Der Täter flüchtig**

**In dem Dorfe Oberlinxweiler, bei St. Wendel, im Saargebiet, wurden gestern nachmittag die 57 Jahre alte Frau Monika Colle und ihre 16jährige Tochter Helene in ihrer Wohnung erschlagen aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist der Steinbrucharbeiter Nikolaus Gillen, der seit einem Jahre bei der ermordeten Frau Colle wohnte, aber jetzt flüchtig ist.**

## Die Polarforschung im Unterseeboot

**Der Plan wird Wirklichkeit**

Das Schiffahrtsamt in Washington hat dem Arktisforscher Wilkins auf dessen Gesuch die Genehmigung erteilt, ein außer Dienst gestelltes Unterseeboot zum Zwecke der Polarforschung für den Zeitraum von höchstens 5 Jahren und gegen eine jährliche Zahlung von 1 Dollar zu benutzen. Das Unterseeboot wird umgebaut werden, um auch starkes Eis durchbrechen zu können.

## Untersuchung über den Brand der „München"

**Die Ursachen nicht festzustellen**

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am gestrigen Vormittag in öffentlicher Sitzung über das Feuer an Bord des Lloyddampfers „München" im Hafen von Neuyork am 11. 2. 1930. Das Seeamt kam zu einem Spruch, der mit den Ausführungen des Reichskommissars in Uebereinstimmung steht und in dem es u. a. folgendermaßen heißt: Die Entstehung des Feuers hat nicht mit Sicherheit aufgeklärt werden können. Da jedoch das durch Verstreuen beim Entlöschen entstandene Gemenge aus Torfstreu und Kalisalpeter (daraus bestand zum Teil die Ladung) die Eigenschaft von Schießpulver hat, kann solche Entzündung schon durch eine glimmende Zigarette erfolgen. Die Schiffsleitung oder ein Mitglied der Besatzung trifft kein Verschulden an dem Unfall. Das besonnene Verhalten der gesamten Besatzung und besonders das pflichttreue Ausharren des verunglückten Elektrikers Franck verdient volle Anerkennung, ebenso wie die prompte und zielbewußte Tätigkeit der Neuyorker Feuerwehr.

## Neunjähriges Mädchen ermordet

**Todesurteil in der Tschechoslowakei**

Das Schwurgericht Olmütz verurteilte den 34jährigen Edwin Kristen wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang. Das Opfer des Mörders war ein neunjähriges Mädchen, das im väterlichen Hause allein war; als Kristen dort bettelte, ihm von dem Mädchen Milch und Brot gegeben wurde und es schließlich auf Grund der Drohungen von Kristen das Geldversteck des Vaters zeigte. Kristen raubte das Geld und erwürgte das Mädchen.

**Ein neuer Komet.** Ein Amateurastronom in Johannisburg (Südafrika) entdeckte einen neuen Kometen neunter Größe, der sich in noch nicht genau festgestellter Richtung mit ungeheurer Schnelligkeit durch den Weltenraum bewegt. Der staatliche Astronom Wood bestätigte die Entdeckung.

**Selbstmord eines Primaners.** Der seit Montag abend mit seinem Motorrad vermißte Unterprimaner der Oberrealschule in Görlitz, Max Balzer, Sohn eines Görlitzer Kaufmanns, ist gestern nachmittag in einem Walde bei Lauban erschossen aufgefunden worden. Es liegt offenbar Selbstmord vor, jedoch ist zur Zeit noch unbekannt, was den jungen Mann in den Tod getrieben haben kann. Balzer galt als ein äußerst fleißiger und gewissenhafter Schüler.

**Das dritte Todesopfer.** In der Nacht zum Mittwoch ist der bei dem Attentat in der Universität Cambridge verwundete Kriminalpolizist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Damit hat das Attentat drei Todesopfer gefordert.

**Verhaftung eines Bankbeamten.** Der Bankbeamte Czinnober von der Ungarischen Escomte- und Wechselbank in Budapest, der mit einem Komplizen zusammen der Bank 160 000 Pengö geraubt hatte, und geflüchtet war, wurde heute von der Polizei in Szolnok verhaftet. Die Angelegenheit hat großes Aufsehen erregt.

**Keine Staatsanwaltschaftsberufung im Frenzel-Prozeß.** Der Staatsanwalt hat gestern erklärt, daß er keine Berufung gegen das Urteil im Prozeß Frenzel einlegen wird.

**Berufung der Brüder Saß.** Die kürzlich vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilten Brüder Saß haben gegen das Urteil Berufung einlegen lassen. Auch der Staatsanwalt hat inzwischen Berufung angemeldet.

## Schweres Unwetter im Moseltal

**Schwere Schäden**

Im Moseltal bei Trier ging Dienstag abend ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Auf der Nebenbahnstrecke Pünderich—Traben—Trarbach bei Reil wurde der Bahndamm überschwemmt und durch Schlammassen und Gestrüpp unbefahrbar gemacht. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Nach drei Stunden war das Hindernis beseitigt. In Krör hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet; ein Teil des Ortes stand unter Wasser. In den Weinbergen wurden gewaltige Massen Reben mitgerissen. Die Sturmglocken mußten geläutet werden, um Menschen und Vieh zu retten.

## Vor dem Start der „Southern Croß"

**ein neuer transozeanischer Flug**

**Der Fliegerhauptmann Kingsford Smith ist mit zwei Begleitern zusammen an Bord seines Flugzeuges „Southern Croß" nach dem Flughafen Baldonel in Irland abgeflogen. Von dort aus wird er, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben, den Flug über den Ozean versuchen.**

## Oelfabrik in Flammen

**Großfeuer in Harburg**

In den späten Abendstunden brach gestern in Harburg in einem Oellager der F. Thörls Vereinigte Harburger Oelfabriken A.-G. ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Außer der gesamten Feuerwehr Harburg-Wilhelmsburg sind von Hamburg fünf Züge sowie vier Löschdampfer zur Bekämpfung des Brandes ausgerückt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

## Das Bad des Berliners

Die ersten heißen Tage dieses Jahres benutzten die Berliner, um in Massen nach dem neuerbauten Freibad Wannsee zu pilgern. Blick auf den neuen Wandelgang und den überfüllten Strand des Freibades Wannsee am ersten heißen Tage dieses Jahres.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Billiger als in der Vorkriegszeit

**Umschwung in der Textilindustrie — Die Preise sollen wieder anziehen**

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Konjunktur in der Textilindustrie ist in den letzten Monaten vorwiegend von der Entwicklung der Textilrohstoffpreise bestimmt worden. Sie haben im Frühjahr 1930 den Vorkriegsstand zum Teil nahezu erreicht, zum Teil sogar unterschritten. Wolle (Austral, Leipzig) war für 5,70 Mark je kg zu haben, gegenüber 5,48 Mark im Jahre 1913, Baumwolle (Amerik. — 1000 Bremen) für 1,54 Mark gegenüber 1,295, Jute für 0,48 gegenüber 0,57 und Seide für 40,50 gegenüber 41,40. Der Sturz der Textilrohstoffpreise hielt natürlich die Käufer zurück. Der Einzelhandel wurde in seinen Dispositionen vorsichtig, um Verluste zu vermeiden. Das hatte zur Folge, daß die Vollbeschäftigtenzahl je 100 Mitglieder der Textilarbeitergewerkschaften, die im Monatsdurchschnitt 1929 = 63,9 ausmachte, von 65,2 im Dezember 1929 auf 54,6 im April 1930 absank. In der Bekleidungsindustrie ging die Ziffer, einschließlich Kurzarbeiter, von 82,8 im Dezember 1929 auf 78,6 im April 1930 zurück.

Das Konjunkturforschungsinstitut kommt nun in seiner letzten Vierteljahrsveröffentlichung zu dem Schluß, daß die Baisse der Textilrohstoffpreise in der Hauptsache überwunden sei; der Produktion drohe von dieser Seite her und von der Zurückhaltung des Handels keine Gefahr mehr. Die Dinge liegen auch so, daß die Läger in Handel und Industrie äußerst gering sind und daß der Handel auch die, schon rein saisonmäßig vor sich gehende Umsatzzunahme im Einzelhandel nicht aus den Beständen speisen kann. Nicht so klar prägt sich die nach oben gehende Tendenz in der Rohstoffpreisbildung aus. Allerdings rechnen die großen Kunstseidenkonzerne auf Grund der Abmachungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern, wonach die deutschen Fabriken die deutsche Verarbeitung mit zusätzlich 7 Millionen kg Kunstseide (insgesamt 90 Prozent des ganzen Bedarfs) pro Jahr beliefern sollen, mit besseren Preisen. Auch die Flachspreise haben ihren Rückgang beendet. Soweit die Wolle und die Baumwolle die Frage kommen, ist die Situation aber nicht ganz geklärt.

## Gesteigerter Holzexport über Danzig

Der Holzexport über Danzig ist in den letzten Monaten angestiegen, wenn er auch nicht das Ausmaß wie im Jahre 1927 erreichte. Während im Jahre 1929 die Holzausfuhr über Danzig in den Monaten Januar, Februar, März, April 34 000, 32 000, 42 000 und 71 000 Tonnen betragen hatte, lauten im Jahre 1930 die entsprechenden Zahlen: 39 000, 36 000, 95 000 und 97 000 Tonnen. Der Holzexport ist unter den Zweigen, die über den Danziger Hafen verfrachtet werden, gegenwärtig verhältnismäßig noch der beste. Das Geschäft in Eiche spielt die Hauptrolle. Auch Sleeper werden noch in nennenswertem Maße gehandelt. Trotzdem nehmen die Anfragen aus England schon ab und die wenigen, die eintreffen, können infolge der reduzierten Preise nicht erledigt werden. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die stille Saison einsetzt, da im Juni gewöhnlich schon die Verschiffung von nördlichen Häfen einsetzt.

Das Geschäft mit Frankreich ist im Moment das einzig lohnende für den Danziger Ablader. Da in Frankreich der „englische Broker" fehlt, bestehen noch gewisse Hindernisse in der Entwicklung des Geschäfts, zumal nicht jeder französische Importeur seine Einkäufe in bar begleicht. In Polen ist gegenwärtig jedes Sortiment leicht erhältlich, doch der Danziger Ablader zieht es vor, infolge der allgemeinen Ungewißheit über die weitere Entwicklung des internationalen Holzmarktes sich auf den Bedarfseinkauf zu beschränken. Die unerwartete Zahlungseinstellung der Firma „Luchtenstein" ist für den Danziger Holzhandel nicht charakteristisch, ihren Grund hat sie in anderweitigen Geschäften, die sämtlich in Polen getätigt würden und einen ungünstigen Verlauf nahmen.

**Ueberzeichnung der polnischen Bauanleihe.** Der Agentur „Iskra" zufolge ist die neue polnische Bauanleihe, die eine 8prozentige Prämienanleihe darstellt, bereits dreifach überzeichnet worden.

## Die Grundstücke werden versteigert

**Maschinenfabrik Komnick-Elbing wird aufgelöst**

Wie aus Elbing gemeldet wird, hat die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat ermächtigt, die Maßnahmen zu ergreifen, um die Durchführung des Vergleichsverfahrens bei F. Komnick sicherzustellen. U. a. wird der Magistrat zu diesem Zweck umgehend die Zwangsversteigerung der Grundstücke der Maschinenfabrik betreiben. Das Abkommen mit den Schichauwerken ist somit noch nicht abgeschlossen. Darüber dürfte am 14. Juni die Entscheidung fallen, an dem die Vergleichs-Verhandlungen erfolgen sollen. Auf Grund des Angebots von Kommerzienrat Komnick werden dabei 30 Prozent für die Gläubiger herauskommen.

**Neuer Kartellvertrag der westpolnischen Zuckerindustrie.** Die im Verband der Westpolnischen Zuckerindustrie zusammengeschlossenen Zuckerfabriken haben einen neuen Kartellvertrag für sechs Jahre abgeschlossen, der einen gemeinsamen Zuckerverkauf und eine gemeinsame Finanzierung der Fabriken vorsieht.

**Die Bismarckhütte produziert Zinkblech.** Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, ist von der Bismarckhütte erstmalig in Polen die Herstellung von Zinkblech für Konservendosen aufgenommen worden. Die Preise würden erheblich niedriger als bei den entsprechenden englischen Erzeugnissen gehalten werden, die bis jetzt von der polnischen Industrie vorwiegend verwendet wurden.

## An den Börsen wurden notiert:

**Für Devisen.**

**In Danzig am 4. Juni:** 100 Zloty 57,68—57,82, Scheck London 25,00¼—25,00¼, telegraphische Auszahlungen: Warschau 100 Zloty 57,65—57,80, London ein Pfund Sterling 25,00¾—25,00¾.

**In Warschau am 4. Juni** amer. Dollarnoten 8,88½—8,90½—8,786½, Belgien 124,50—124,81—124,19, Holland 358,68—359,58—357,78, London 43,33¼—43,44—43,22¼, Neuyork 8,909—8,820—8,889, Paris 34,96—35,05—34,87, Schweiz 172,64—173,07—172,21, Wien 125,82—126,13—125,51, Italien 46,73½—46,85—46,62. Im Freiverkehr Berlin 212,84.

## An den Produkten-Börsen

**Danzig vom 2. Juni 1930.** Weizen, 130 Pfd., 23 50, Roggen, pomm./pos., 10,45, Roggen, kongreßpol., 10, Gerste 12 bis 13,25, Futtergerste 11—11,50, Hafer 10,50—12,30, Ackerbohnen, Erbsen, kleine, Erbsen, grüne, Erbsen, Viktoria, ohne Handel, Roggenkleie Dg. 9, Weizenkleie Dg. 10,50, Blaumohn, Senf, Wicken, Peluschken ohne Handel.

**In Berlin am 4. Juni:** Weizen 307—308, Roggen 172 bis 177, Braugerste —, Futter- und Industriegerste 165—180, Hafer 143—153, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 33,25 bis 41,50, Roggenmehl 21,60—25,00, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,25 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Juli 311 bis 312½ (Vortag 309½), September 269 (269½), Oktober 269 (269½). Roggen Juli 176—177 (175½), September 179 bis 179½ (178), Oktober 181—181½ (180½), Hafer Juli 149¾ (148½).

**In Posen am 4. Juni** Roggen 14,75—15,25, Tendenz schwach; Weizen 39,50—40,50, Marktgerste 19—30, Braugerste 21—23, Hafer 16,50—17,50, schwach; Roggenmehl 26,25, schwach; Weizenmehl 60—64, schwach; Roggenkleie 9,50—10,50, Weizenkleie 12—13, Felderbsen 26—29, Viktoriaerbsen 30—33; Folgererbsen 26—29, Preßstroh 2,90—3,10, Heu, lose, 7,40—8,40, gepreßt 9—10. Allgemeintendenz schwach.

**Posener Viehmarkt** findet der Feiertage wegen am Mittwoch, dem 11. d. M. statt.

# Danziger Nachrichten

## Ein sauberer Landbundführer

### und ein „rücksichtsloser" Landrat

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Landarbeiter betreffs ihrer Wohnung von den Herren Gutsbesitzern nicht besonders verwöhnt werden, aber auch von einer Landarbeiterwohnung wird man verlangen dürfen, daß sie ihren Bewohnern zumindest Schutz vor Regen und Kälte gewährt. Herr Amtsvorsteher Abg. und Landbundführer Ed. Vollerthun-Fürstenau aber scheint allmählich wieder mittelalterliche Zustände einführen zu wollen. Herr Vollerthun beschäftigt auch einen Melker, dem er eine Wohnung gibt, die derartig baufällig ist, daß man sich nur wundern muß, daß die Polizei nicht längst eingeschritten ist. Erklärlich wird das nur, wenn man weiß, daß Herr Vollerthun als Amtsvorsteher selbst „Polizei" ist. Bei Regenwetter sind die Bewohner gezwungen, alle verfügbaren Gefäße aufzustellen, um das Regenwasser in der Wohnung aufzufangen, aber auch die Außenwände sind so undicht, daß im Winter der Schnee durchtritt. Als Kuriosum muß noch erwähnt werden, daß zu dieser Wohnung kein Abort vorhanden ist, ein solcher befindet sich nur auf dem Hofe des Herrn Gutsbesitzers, und wenn derselbe sein Hoftor schließt, dann darf man eben kein Bedürfnis haben. Solche Wohnung stellt der Landbundführer seinem Arbeiter zur Verfügung. Ich sehe schon, daß besonders schlaue Leute sagen werden: Ja den Landwirten geht's eben so bitter schlecht, daß sie nichts an den Wohnungen machen lassen können und das kommt davon, daß die sozialen Lasten „viel zu hoch" sind.

Nun, Herr Vollerthun

**nimmt's mit den sozialen Lasten nicht so genau.**

So meldet er 16 Saisonarbeiter, welche er im vorigen Jahre beschäftigt hatte, einfach nicht zur Krankenkasse an. Es gibt ja aber Leute, die auch für die Nichtanmeldung Interesse haben, und so wurde denn der Herr Landrat als Vorsitzender des Versicherungsamtes mobil gemacht und „rücksichtslos", wie unser Landrat Poll ist, bestrafte er den nichtmeldenden Herrn Vollerthun, sawohl, er bestrafte ihn, mit — 10 Gulden Geldstrafe. Eine furchtbare Strafe, die denn auch den Erfolg hat, daß Herr Vollerthun in diesem Jahre seine Saisonarbeiter ebenfalls bis jetzt nicht angemeldet hat! An die Wirkung einer Geldstrafe von 10 Gulden kann Herr Landrat Poll wohl auch nicht so recht glauben, denn ein kleinerer Besitzer, der freilich nicht 16, sondern nur einen Mann nicht angemeldet hatte, mußte 30 Gulden bezahlen. Anscheinend gibt der Herr Landrat bei Uebertretungen im großen einen Rabatt, anders ist diese verschiedenartige Bestrafung nicht zu erklären. Es wäre also wohl besser, wenn Herr Landrat Poll in Zukunft seine Aufmerksamkeit mehr den Unternehmern widmet und dafür Sorge trägt, daß die Kasse nicht durch sie geschädigt wird. Die Sorge um die Kasse, die in letzter Zeit dadurch zutage trat, daß Herr Poll eine Verfügung herausgab, nach welcher die Ehefrau das Krankengeld ihres Mannes nur gegen eine Bescheinigung des Mannes erhält, und auch nur dann, wenn diese Bescheinigung vom Gemeindevorsteher beurkundet ist, wirkt sich geradezu als Schikane gegen die Versicherten aus und ist einfach undurchführbar. Bitte, Herr Landrat, überlegen Sie einmal:

In Stobbendorf liegt ein Versicherter krank zu Bett. Der Arzt bescheinigt die Arbeitsunfähigkeit. Mit dieser Bescheinigung macht sich die Frau auf zur Krankenkasse, ein Weg von über 20 Kilometer. Dort wird ihr nun auf Grund Ihrer famosen Verfügung, Herr Landrat, gesagt, daß sie erst eine Bescheinigung ihres Mannes bringen muß.

**Also zurück, wieder über 20 Kilometer.**

Der Mann schreibt die Bescheinigung. Die Frau geht damit zum Gemeindevorsteher, damit er amtlich bestätigt, daß der kranke Mann die Bescheinigung ausgestellt hat. Entweder ist der Gemeindevorsteher nun ein mitleidiger Mann und bescheinigt etwas, was er gar nicht weiß, oder er ist ein Beamter und erklärt: „Ich kann Ihnen die Richtigkeit der Unterschrift nur bestätigen, wenn der Mann herkommt und seinen Namen in meiner Gegenwart unterschreibt." Der Kranke kann nicht kommen, die Frau bekommt also keine Bescheinigung, folglich auch kein Geld und hungert mit ihrer Familie, bis sie der Kasse dann mitteilt, daß ihr das Geld per Post zugesandt werden soll. Also, Herr Landrat, weg mit dieser Verfügung, und den Sekretär, der Ihnen dazu verhalf, beschäftigen Sie bitte in Zukunft so, daß er kein Unheil anrichten kann. Wenn aber kein Sekretär die Schuld daran trägt, sondern Sie die Verfügung selbst verbrochen haben, dann wird es ja um so einfacher sein, dieselbe zurückzunehmen.

Johannes Krupke, Abgeordneter.

## Hauterkrankung durch — Geldzählen

### Ueberempfindlichkeit gegen Hartgeld

Geldzählen sollte an und für sich als eine angenehme und durchaus bekömmliche Tätigkeit gelten; dennoch kann es unter gewissen Umständen recht unliebsame Folgen haben. Das bezeugt ein Fall, über den Professor S. Rothman in Budapest in der „Dermatologischen Wochenschrift" berichtet. Es handelt sich um Ueberempfindlichkeit gegen Hartgeld. Beobachtet wurde ein zweiundvierzigjähriger Straßenbahnangestellter, dessen Beschäftigung im Zählen des eingegangenen Hartgeldes bestand.

Nachdem er diese berufliche Tätigkeit anderthalb Jahre ausgeübt hatte, erkrankte er an einem nässenden und juckenden Ekzem der bei der Arbeit unbedeckten Körperteile, nämlich der Hände, der Vorderarme und des Halses. Sechs Monate lang trotzte das Ekzem der fachärztlichen Behandlung.

**Dann kam der Patient in die Klinik, wo dann die Ueberempfindlichkeit seiner Haut gegen Metallgeld festgestellt wurde.**

Zu diesem Zweck wurden auf skarifizierte, d. h. durch Schröpfköpfe zum Bluten gebrachte Hautstellen am Rücken je eine Silber-, Nickel- und Kupfermünze gelegt, darüber Guttapercha und Heftpflaster; an einer Kontrollstelle des Rückens Skarifikation, Guttapercha und Heftpflaster.

Nach 24 Stunden wurde unter den Geldstücken starke Rötung und Schwellung der Haut beobachtet, während die Kontrollstelle ohne Reaktion geblieben war. Noch stärker fiel die pathologische Reaktion mit stark verdünnter Silbernitrat- und Kupfersulfatlösung aus, die bei gesunden Kontrollpersonen keinerlei Reizung hervorruft. Nachdem man dem Kranken eine andere Tätigkeit bei der Straßenbahn zugewiesen hatte, heilte das Ekzem in vier Wochen und blieb dauernd geheilt. Bemerkenswert sind die kleinen Mengen des die veränderte Reaktionsfähigkeit des Organismus bewirkenden Allergens, die in diesem Fall das Ekzem hervorrufen. Die Haut selbst trug eben dazu bei, die Metalle in die reizenden Substanzen, nämlich Silbernitrat und Kupfersulfat, umzuwandeln.

## Neue Ausgrabungen in Rom

Bei den Rekonstruktionsarbeiten des Forums Romanum ist der berühmte Vesta-Tempel freigelegt worden. Wir zeigen im Bilde die freigelegten Ruinen des Vesta-Tempels.

# Aus dem Osten

## Durch einen Kreuzotterbiß getötet

### Es ist Vorsicht geboten

Wohl selten hat sich die Kreuzotternplage so bemerkbar gemacht als in diesem Jahre. Ueberall wird vor den Kreuzottern gewarnt, und trotzdem ist wieder ein Todesfall zu beklagen. Es wird darüber berichtet: Das fünfjährige Töchterchen Janina des Besitzers Kioczkowski in Zielonka, an der Schwetz-Tucheler Kreisgrenze gelegen, hatte sich am Freitag, dem 30. Mai, mit mehreren anderen Kindern in den nahe gelegenen Wald bzw. auf ein im Walde vorgelagertes Wiesenstück begeben, um Blumen zu pflücken. Eine ältere Gespielin der kleinen Janina bemerkte plötzlich eine Kreuzotter, und aufgeschreckt durch den Ruf „eine Schlange, eine Schlange" stoben die anderen Kinder davon, nur die kleine Janina blieb wie erstarrt auf dem Fleck stehen. Das Reptil schlängelte sich an das Kind heran und verwundete es durch einen Biß in den bloßen Fuß. Die fortgelaufenen Kinder hatten unterdessen die Eltern der verletzten Janina verständigt. Die Kleine wurde von der Mutter nach Tuchel zu Verwandten gebracht und sofort der Arzt zugezogen. Der Kreuzotterbiß hatte sich jedoch schon zu sehr ausgewirkt, die Kleine starb tags darauf unter großen Qualen. Die Leiche wurde nach Zielonka überführt.

**Ein ähnlicher Fall**

Auf einer Wiese in der Nähe von Zempelburg wurde ein 19jähriges Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Die Verwundete wurde zur Behandlung nach Konitz in das Borromäusstift geschickt. Bemerkenswert ist, daß vor einem Jahre an derselben Stelle ein Mann durch Schlangenbiß den Tod fand, während eine Frau zur Behandlung nach Warschau fahren mußte.

## Geisteskranke als Amokläuferin

### Mordanschlag auf ihre Familie

In Ostrow Wielki spielte sich neulich in der Wohnung von Starzynski ein erschütterndes Familiendrama ab. Frau Starzynska, die seit längerer Zeit Anzeichen von Geisteskrankheit verriet, stürzte sich in einem Wahnsinnsanfall mit einem Messer auf ihren Mann Anton und versetzte ihm einen Stich in die Herzgegend. Darauf stürzte sie sich auf ihren 12jährigen Sohn Eduard und durchschnitt ihm den Hals von einem Ohr bis zum anderen. Schließlich lief sie zu ihrer 14jährigen Tochter Katharina und verletzte sie zweimal an der Schulter. Alle wurden in gefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

## Die Unsicherheit wird immer größer

### Ueberfall auf der Oborniker Chaussee

Am Sonntagabend ging der Student des Lemberger Polytechnikums, Labinski, in Posen wohnhaft, in Begleitung einer Dame die Chaussee von Obornik entlang. Plötzlich sprangen aus den Getreidefeldern drei mit Stöcken, Messern und Revolvern bewaffnete Burschen hervor, schlugen auf Labinski ein und stachen ihn mit Messern. Schließlich gaben sie einige Schüsse auf ihn ab, wodurch L. in die Flucht getrieben wurde. Die von dem Ueberfall benachrichtigte Polizei hat sofort die Verfolgung der Banditen aufgenommen, hat aber bis jetzt noch keine Spur von ihnen finden können. Die von den Burschen entführte Dame ist bis jetzt noch nicht nach Hause zurückgekehrt.

## Fabrikstillegung in Graudenz

### Die Graudenzer „Unia" zwei Tage geschlossen

Vor der Fabrik „Unia" ist eine Bekanntmachung angebracht, in der die Direktion den Arbeitern mitteilt, daß die Fabrik für zwei Tage geschlossen worden ist. Der Grund der Schließung der Fabrik soll angeblich die Verbreitung von Aufschreibungen seitens Arbeitsloser, die entlassen wurden und für die die Arbeitslosenunterstützung bereits erschöpft ist. Die Arbeitslosen wollen nämlich als Protest, daß sie nicht wieder eingestellt worden sind, versuchen, die übrigen Arbeiter die jetzt in einigen Abteilungen der Fabrik beschäftigt werden, nicht in die Fabrik hereinlassen.

## Berliner Kunstwochen

Als diese Institution vor wenigen Jahren erfunden wurde nannte man sie stolz: „Berliner season". Dieses Kind der Rekommerpolitik schien selbst den ewig Begeisterten eine solch' häßliche Schwester der echten Londoner season, daß sie stillschweigend voriges Jahr in „Berliner Festspiele" umgetauft wurde. Das verleitet nicht zu einem Vergleich, bei dem Berlin den kürzeren zieht und klingt gut. Da der Name „Festspiele" aber verpflichtet, griff man diesmal zu dem bescheidenen Titel „Kunstwochen". Kunst ist billiger als Fest und schwerer kontrollierbar. Zum Beispiel sang ein berühmter italienischer Kehlkopf im „Aida" und „Troubadour", und als er das hohe C schmetterte, meinten Sachverständige, das wäre die Kunst. Oder Konzerte, die auch den Winter hindurch genau so gut und besser gehört wurden, bekamen den feierlichen Stempel der amtlichen Veranstaltungen und wurden in die rasch entstaubten Galerien der Schlösser verlegt. Und während sein Tenor in der Staatsoper sang, dirigierte Toscanini das Neuyorker Philharmonische Orchester in der Philharmonie. Diesen musikalischen Anstrengungen wollte die Sprechbühne nicht zurückstehen. Zwar ließ sich die Hälfte der Bühnen wegen Unpäßlichkeit der Kasse entschuldigen und hatte bereits ihre Pforten geschlossen, und was übrig blieb, gestaltete den Spielplan mehr sommerlich als festlich — aber Kunstwochen sind Kunstwochen, wenn auch nur die Staatstheater, die Volksbühne und Reinhardt davon Kenntnis genommen hatten. Reinhardt tat es nicht einmal aus Ehrenpflicht der Stadt gegenüber, sondern feierte anläßlich seines Jubiläums seine eigenen Kunstwochen. Immerhin soll noch diese und jene Ueberraschung im zweiten Teil der Festlichkeiten folgen.

Das Staatliche Schiller-Theater hat mit „Scherz, Ironie, Satire und tiefere Bedeutung" aufgewartet. Grabbes geistvollen Späßen. Jürgen Fehling hat diese Literaturkomödie des vorigen Säkulums recht lebendig auf die Beine gestellt. Nur die aktuellen Anspielungen hätte er sich sparen können. Entweder modernisiert man das Stück ganz oder man läßt es bei der Verhohnepiepelung der Romantik. Und daß die noch ausgezeichnet wirkt, hat die Aufführung bewiesen, die sich auch ohne Tageswitz behauptet hätte. Dieser Christian Dietrich Grabbe, der vor hundert Jahren den Aerger mit seiner Xantippe und sein Pech mit Alkohol herunterspülte, war ein Genie — wenn auch ein verhindertes. Mag sein Stück auch aus Ressentiment entstanden sein, zwischen Scherz, Satire und Ironie steckt Humor! Schade, daß niemand eine solche Persiflage auf unsere Zeit schreibt!

Die „Volksbühne" brachte Shakespeares „Julius Caesar" neu heraus. Von Caspar Neyers eindrucksstarken Bühnenbildern unterstützt, hatte Karl Heinz Martin diese Tragödie des Republikanertums mit zupackender Hand auf die Bühne gestellt. Mit grandioser Wucht steigert er die ersten Szenen in dem Mord Caesars, des größenwahnsinnig gewordenen Despoten, noch einmal macht das alte römische Republikanertum der Diktatur ein Ende. Aber der Freiheitssinn des dekadenten Volkes ist erloschen. Der imperialistische Machtgedanke, der schrankenlose Caesarismus siegt über die letzten freien Menschen. Hier ist ein Klassiker auch ohne Mätzchen „modern" — man muß nur das richtige Stück wählen und es herausbringen wie die ausgezeichnete Inszenierung der „Volksbühne". Reinhardt, der Goethes „Iphigenie auf Tauris" aufführte, verlor sich damit ins Esoterikertum. Für das klassizistische, schöngeistige, dramatische Gedicht holte er den esoterischen Dichter von „Jakobs Traum", Beer-Hoffmann, als Regisseur. So wird das weltfremde Stück, das sehr gut gespielt wurde, nur einem kleinen Teil des Berliner Theaterpublikums verständlich.

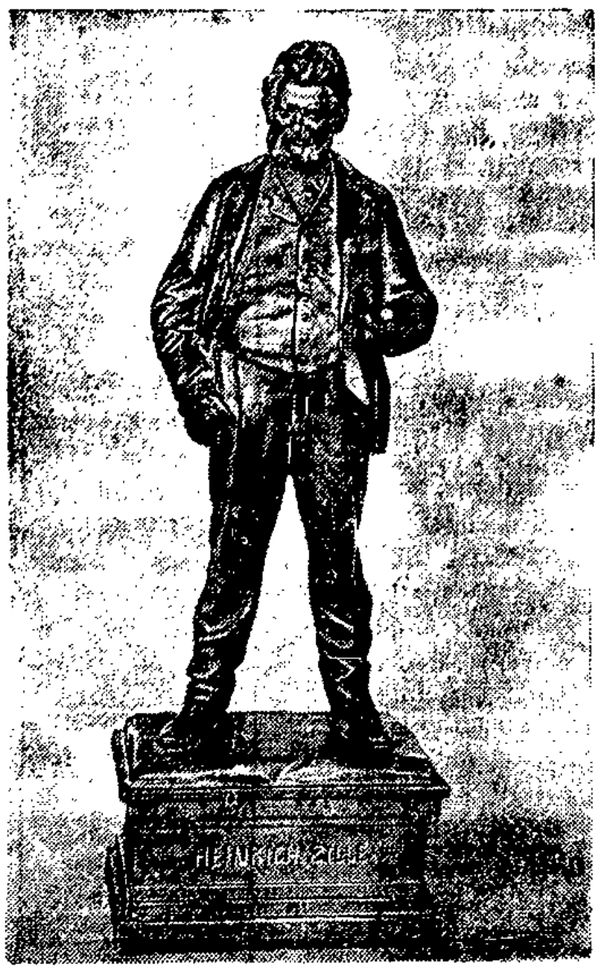
H. E.

**Besserer Rechtsschutz für Autoren verfilmter Romane.** Französische Romanschriftsteller, die Mitglieder der „Société des Lettres" sind, haben neuerdings Abmachungen getroffen, die ihnen, wenn sie erst in Kraft getreten sein werden, die lange vorenthaltenen Urheberrechte im vollen Umfang einräumen, und die auch den Schriftstellern anderer Länder, deren Werke für den Film bearbeitet werden, zugute kommen sollen. Es wurde mit der Syndikatskammer der Kinotheater ein Vertrag abgeschlossen, der den verfilmten Schriftstellern ansehnliche Vorteile bringt. Bisher wurde der Schriftsteller, dessen Roman zu einem Film verarbeitet wurde, mit einem Trinkgeld abgefunden. So groß auch der Erfolg des Films sein mochte, er erhielt doch nie einen Centimes mehr. Er war, praktisch besehen, enteignet worden. Jetzt wird er genau dieselben Tantiemen erhalten wie die andern an der Verfilmung beteiligten Mitarbeiter. Außerdem wird ihm das Recht eingeräumt, bei den Aufnahmen ein Wort mitzureden, und die Bürgschaft geboten, daß seinen Anweisungen auch von der Regie Rechnung getragen werden soll. Die Neuregelung soll dem Filmkongreß, der im nächsten Monat in Budapest zusammentritt, vorgelegt werden, mit dem Antrag, zu dieser französischen Initiative Stellung zu nehmen.

**Tschaikowskis Oper „Jolanthe"** wurde als letzte Einstudierung der Saison von der Lettischen Nationaloper in Riga herausgebracht. Diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene einaktige Oper des russischen Meisters (nach Henrik Hertz' Drama „König Renés Tochter") ist seinerzeit mehrfach an deutschen Opernbühnen allerdings noch nicht in Berlin, zur Aufführung gelangt. Das Werk im Jahre 1892 in Petersburg uraufgeführt, verdient seiner vielen Schönheiten wegen (darunter ein großartiges Finale), diese Auferstehung an der Rigaer Oper, die mit den Bühnenbildern nach unter Regie der Herren Libert und Kuga eine vortreffliche Aufführung bot.

## Das Zille-Denkmal

Zur einjährigen Wiederkehr des Todestages Heinrich Zilles wird in Berlin das erste Zille-Denkmal eingeweiht werden. Es wird seinen Platz nicht an bevorzugter Stelle, sondern in dem Milieu finden, das seine Werke schildern. Auf dem Hofe




eines im Berliner Südosten, auf drei Seiten von Fabrikkasernen umgeben, wird das Ehrenmal im Garten des Theaters am Kottbuser Tor errichtet werden. Der Entwurf des Zille-Denkmals von Prof. Krauß.

## Versammlungsanzeiger

S.A.J. Danzig, Rote Falkengruppe August Bebel. Am Donnerstag, dem 5. Juni: Lichtbildervortrag. Die Teilnehmer der Pfingstfahrt müssen 80 Pfg. mitbringen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Sprech- und Bewegungschor. Donnerstag, 5. Juni, abends pünktlich 8 Uhr, auf der Kampfbahn Niederstadt: Uebung zur Sonnenwendfeier. Alle Genossen und Genossinnen müssen erscheinen.

Reichsbund der Beamten und Angestellten. Freitag, den 6. Juni abends 5½ Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Karpfenseigen 26, 1 Treppe: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Verhandlungen über den Angestellten-Tarif. Zu dieser Versammlung müssen alle Tarif- und Dauerangestellten, soweit sie Mitglieder des R.B.A. sind, unbedingt erscheinen.

Einheitsverband der Eisenbahner. Bildungskursus in Wien. Durch Vermittlung des Arbeiterbildungsausschusses können eine beschränkte Anzahl Gewerkschaftler in Wien einen Kursus von 10 Tagen mitmachen, die Kosten betragen etwa 150—180 Gulden. Eisenbahner, die hierfür Interesse haben, müssen sich bis Freitag, den 6. Juli 1930, im Büro melden. Der Vorstand.

Soz. Arbeiterjugend Langfuhr. Rote-Falken-Gruppe Friedrich Engels. Heute, 19 Uhr: Bunter Abend. Für alle Pfingstfahrtteilnehmer: die 2,50 G. müssen bis Freitag eingezahlt sein.

SPD., Nickelswalde. Am Sonnabend, dem 7. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Krause: Oeffentliche Versammlung. Referent: Abg. Genosse Mau.

## Versteigerungen

Danzigs größte Auktionsräume

**Auktionshaus Hundegasse Nr. 5**

Tel. **263 37**

versteigert

**Freitag, den 6. Juni 1930, vormittags 10 Uhr**

wegen Fortzuges aus Nachlaß und sonst gebrauchtes Mobiliar wie folgt:

**kompl. Schlaf- u. Speisezimm.**

sehr wertvoll, bestens erhalten,

**elegant. Herrenzimmer wertvollen Salon, Louis XIV.**

mit Kristallvitrine und echtem Goldbelag, sehr reichhaltig,

**4 handgekn. Teppiche, Smyrna mod. kreuzsaitig. Stutzflügel**

160 cm, prachtvoller Ton, deutsches Markeninstrument, wertvolle Oelgemälde und Aquarelle, 1 Persianerdamenpelz, gute Eisschränke, Ausziehtische, Stühle, Säulen, Büfett, Kredenz, Chaiselongues, Bettgestelle mit Matratzen, Vertikos, Kommoden, 1 Ventilator, Zierschränke, Schreibtisch mit Sessel, Sofa mit Sessel, Flurgarderobe.

**Schrank-Grammophon mit Platten**

sehr viel Nippes, große Bronzetischlampe, Ständerlampe mit Schirm, elektr. u. a. Kronen, Sofakissen, Federbetten, Porzellan, gute Haus- und Wirtschaftssachen, sowie sehr viel and. Mobiliar, Kleider, Wäsche u. a. m.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Beistellungen täglich. Vorschüsse in jeder Höhe sofort.

**Friedrich L. Arnold u. Avram Marcus**

Auktionatoren für den Freistaat Danzig. Anmeldungen von Aufträgen im Auktionshaus Hundegasse Nr. 5.

---

Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen

**Siegmund Weinberg**

versteigert

**morgen, Freitag, den 6. Juni d. J.**

vormittags 10 Uhr.

**Vorstädt. Graben 2**

gutes, gebrauchtes Mobiliar und andere Sachen,

**sehr gute, moderne Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen**

sehr gute Büfetts und Anrichten, wie einz. Büfetts, Gobelin- u. Lederklubgarnituren,

**sehr gutes Pianino**

Flügel, Alt-Danz. Herrenzimmer- und Rauchtische, Ständerlampe, Sofas mit Umbau, einz. Sofas, nußb. u. a. Schreibtische, Speise-, Zier- u. a. Tische.

**kompl. Friseur-Einrichtung**

Stühle, Spiegel, Wand- u. a. Uhren, Marmorschreibzeug und Marmoruhr, Lautsprecher, wertv. Oelgemälde u. Bilder, Lexikon, Schreibmaschine, sehr viele Beleuchtungskörper, Geschäftslampen, viele Glas-, Porz.-Sachen, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus-, Wirtschafts-, Küchengeräte u. a. m.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

**Siegmund Weinberg**

vereidigter

öffentlich angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Mobiliar und Haushaltungen für die Gerichte der Fr. Stadt Danzig

Büro: Altst. Graben 48, 1 Tr. Tel. 266 33.

Erbschafts- und Feuerschaden-Regulierungen nach behördlicher Vorschrift werden täglich angenommen.

---

# Verkaufsstellen der Danziger Volksstimme

Filiale: **Schwarz**, Papierwaren, **Paradiesgasse 32.**
**Lapöhn**, Papierwaren, **Paradiesgasse 20.**
**Pfund**, Papierwaren, **Faulgraben 9a.**
**Röblitz**, Zigarrengeschäft, **Schichaugasse 16.**
**Zeller**, Papierwaren, **Schichaugasse 22.**
**Reinhardt**, Zigarrengeschäft, **Stiftswinkel 2.**
**Krause**, Papierwaren, **Gr. Bäckergasse 12/13.**
**Baltrusch**, Papierwaren, **Burgstraße 19a.**
**Billettschalter**, Johannistor, **Lange Brücke.**
**Hoppe**, Zigarrengeschäft, **Breitgasse 37.**
**Paetzke**, Zigarrengeschäft, **1. Damm 13.**
**Seyer**, Zigarrengeschäft, **Neugarten 22.**
**Zienau**, Zigarrengeschäft, **Schwarzes Meer 1.**
**Conrad**, Zigarrengeschäft, **Altstädtischer Graben 106.**
**Dyck**, Papierwaren, **Altstädtischer Graben 36.**
**Liessow**, Zigarrengeschäft, **Rammbau 4c.**
**Kreiczewski**, Papierwaren, **Langgarten 17.**
**Papin**, Kurzwaren, **Kneipab 22.**
**Lutter**, Zigarrengeschäft, **Allmodengasse 2.**
**Nitsch**, Papierwaren, **Gr. Schwalbengasse 5.**

**Langfuhr:**
Filiale: **Klar**, Papierwaren, **Anton-Möller-Weg 8.**
**Bieschke**, Kolonialwaren, **Brösener Weg 52.**
**Krumbügel**, Erfrischungshalle, **Brunshöfer Weg.**
**Hauschulz**, Kurzwaren, **Bahnhofstraße 7.**
**Weyrowski**, Kolonialwaren, **Petschowstraße 1.**
**Rauch**, Papierwaren, **Pestalozzistraße.**

**Oliva:**
Filiale: **Straßenbahn-Wartehalle.**

**Glettkau:**
**Straßenbahn-Wartehalle.**

**Zoppot:**
Filiale: **Gehrke**, Papierwaren, **Nordstraße 7.**
**Haesers Ww.**, Zigarrengeschäft, **Seestraße 46.**
**Gebr. Rapoport**, Papierwaren, **Seestraße 39/41.**
**Knitter**, Zigarrengeschäft, **Südstraße 48.**
**Schubert**, Papierwaren, **Pommersche Straße 1.**

**Neufahrwasser:**
Filiale: **Demski**, Zigarrengeschäft, **Olivaer Straße 53/54.**

**Brösen:**
**Torlinski, Bahnsteig Brösen.**

**Schidlitz:**
Filiale: **Eike**, Zigarrengeschäft, **Karthäuser Straße 113.**

**Ohra:**
Filiale: **Mielke**, Zigarrengeschäft, **An der Ostbahn.**

**Heubude:**
**Schaub**, Kaisers Kaffeegeschäft, **Kleine Seebadstraße 3.**

Ferner ist die Zeitung bei den Straßenverkäufern in sämtlichen Kiosken und Bahnhofsbuchhandlungen erhältlich.

Abonnementsbestellungen nimmt jede Verkaufsstelle entgegen.

**Verlag Danziger Volksstimme**

---

BERGENSKE

# Regelmäßige Linien

Wir expedieren folgende Dampfer von Danzig nach:

**Stavanger-Bergen-Trondhjem**
D. „Ara" ladet jetzt
D. „Runa" ladebereit ca. 14./16. Juni

**Oslo-Arendal-Drammen**
D. „Akershus" ladebereit ca. 16. Juni
D. „Akershus" ladebereit ca. 30. Juni

**Gothenburg**
D. „Ara" ladet jetzt
D. „Runa" ladebereit ca. 14./16. Juni

**Aarhus**
D. „Niord" ladebereit ca. 10. Juni

**Amsterdam**
D. „Consul Poppe" ladebereit ca. 11. Juni

**Rotterdam**
D. „Consul Poppe" ladebereit ca. 11. Juni
Güter werden auf Durchgangskonnossement nach sämtlichen Rheinhäfen befördert.

**Antwerpen**
D. „Lotte Reith" ladebereit ca. 12. Juni

**Gent**
D. „Lotte Reith" ladebereit ca. 12. Juni

**London**
D. „Gerda Vith" ladet jetzt
D. „Danefelt" od. Subst. ca. 16. 6.

**Tyne-Dock**
D. „Hakefjord" ladebereit ca. 10. Juni

**Bristol-Kanal**
D. „Stella" ladet jezt nach Cardiff u. Bristol
D. „Irmi" od. Subst. ca. 25. 6. nach Cardiff u. Swansea

**Pasajes-Bilbao-Oporto-Lissabon-Oran-Casablanca**
D. „Casablanca" ladebereit ca. 10. Juni

**Ostspanien — Marseille — Westitalien — Sizilien**
D. „Cartagena" ladet ca. 13. Juni

**Algier-Alexandrien-Piräus-Istanbul** (Konstantinopel)
M/S. „Gotland" * ladebereit ca. 16. Juni
M/S. „Blaland" ladebereit ca. 1. Juli
M/S. „Erland" ladebereit ca. 15. Juli
*) auch nach Malta - Java - Beyrouth
Güter werden auf Durchgangskonnossement nach sämtlichen Häfen der Levante und des Schwarzen Meeres befördert.

**Rio de Janeiro-Santos-Buenos Aires**
D. „Bore VIII" ladet ca. Anfang Juli
D. „Herakles" oder Subst. ca. Ende Juli

**New York**
D. „Lichtenstein" ladebereit ca. 20. Juni

**Von Buenos Aires nach Danzig**
D. „Orient" ladebereit ca. Mitte Juni
D. „Mercator" ladebereit ca. erste Hälfte Juli
D. „Equator" ladebereit ca. Ende Juli

**Von Rio de Janeiro nach Danzig**
D. „Orient" ladebereit ca. Ende Juni

Aenderungen vorbehalten!

Güteranmeldungen erbitten und Auskünfte erteilen die Agenten

**BERGENSKE** Baltic Transports, Ltd. A.-G. Hundegasse 89 Tel. 225 41

---

# Die schönste Tüll-Gardine

können Sie in meinem Pfingstverkauf zu einem sehr billigen Preis kaufen - Auch in Teppichen und Läuferstoffen sind preiswerte Neuheiten eingetroffen

**S. FELS, Kohlenmarkt 14-16, Passage**

---

## Verkäufe

**Kredit!**

geben wir an **jedermann**

Eleg. Herr.-Paletots
Eleg. Herren-Anzüge
Eleg. Damen-Mäntel

Bequem. Ratenzahlung

**Bekleidgs.-Haus LONDON**

II. Damm 10, Ecke

---

**Tennisschläger**

billig zu verkaufen Tennisplatz Zobnstr. Oliva.

---

**Nußbaum-Tisch**

zu verkaufen Grenadiergasse 33,1,l.

---

Jung. Kanarienhahn fleiß. Sänger, hat billig abzugeben. Klatt. Nonnenhof 11, part.

## Ankäufe

Gut erhaltenes **Pianino** u. Preisangabe zu kauf. gesucht. Ang. u. 545 a. Fil. Anton-Möller-Weg 8.

---

Größeren Posten weiß. **½-Liter-Flaschen** (Alexander) sowie weiß. **½-Lit.-Kognakflaschen** zu kaufen gesucht **Bruno Urban** Neufahrwasser Olivaer Straße 37

---

Kaufe **Kinderwagen** Fahrräder und Ferngläser **Orzikowski** Altstädt. Graben 63

---

Lumpen, Säcke, Zeitungspapier, Schneiderabfälle, Möbel, Kleider u. a. Altsachen kauft **Gruner**, Heil.-Geist-Gasse 78.

---

Größeres **Vogelbauer** zu kauf. gesucht. Offert. unt. 99 a. d. Exp. Volksst.

## Offene Stellen

**Lehrling** für Damenschneiderei sofort gesucht **Frau Ott** Langgarten 42

---

**Kostenlose Ausbildung**

Bess. jung. Mädchen, nicht unt. 18 Jahr. für die eleg. Damenschneiderei gesucht. Nach Ausbild. dauernde Beschäftigung. Am Leege Tor 10/11, link. Aufg., 2. r.

## Stellengesuche

**Junger Küfer** sucht Stellung gleich welcher Art. Ang. u. 6821 a. d. Exped.

---

Unabh. Frau sucht **Stelle** in frauenlos. Haush. auch Kind angenehm Ang. u. 6828 a. Exp.

---

**Junges Mädchen** das beim Arzt war, sucht Stelle f. den ganz. Tag oder für fest. Wolski, Schidlitz, Unterstr. 8, 2 T.

---

Jung. ehrl. Frau sucht **Beschäftigung jed. Art** Ang. u. 6884 a. d. Exped.

---

Junge Frau sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art, auch nach außerhalb. Ang. u. 6822 a. Exp.

---

**Mädchen** 25 Jahre alt, sucht Stelle für ¾ Tag in Haushalt oder bei 1 Kind. Ang. u. 15 an Filiale Schidlitz, Karthäuser Str. 113.

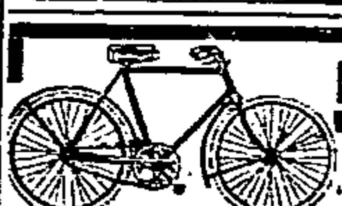
---

## Pfingst-Angebote

| | | |
|---|---|---|
| Bulgaren-Bluse | vorgezeichnet . | 6.90 |
| Bulgaren-Bluse | Handarbeit . . | 17.50 |
| Kinderwagen-Decke | aus Voile, reich. Verzier. | 6.25 |
| Spitzentaschentücher | mit 4 Ecken . . . nur | 95 P |

**A. Seider** Große Scharmachergasse

---



**Fahrräder**

Neueste Modelle in großer Auswahl

**Beste Qualität — billigste Preise**

Kleinste Anzahlung, Wochenraten 5 Gulden
Mäntel, Schläuche, Ersatz- u. Zubehörteile
**Reparaturen schnell und billig**

**Max Willer, I. Damm 14**

---

**TAPETEN** schön und billigst Goldschmiedegasse 9

---

# Zilles Vermächtnis

mit 240 Bildern

davon 225 erstmalig veröffentlicht

**Ernstes und Heiteres aus dem Nachlaß Heinrich Zilles unter Mitarbeit seines Sohnes Hans Zille**

Kartoniert 4,70 G

**Buchhandlung Danziger Volksstimme**

Paradiesgasse 32

---

Flurgarderobe billig zu verkaufen 2. Damm 6, 3 Tr.

## Wohn.-Tausch

**Wer tauscht** v. Danzig nach Tropl. Heubuder Str., Stube, Kab., Küche, Stall u. Gartenland, gegen Stube u. Kab. Ang. u. 6832 a. d. Exped.

---

Stube, Kab. u. Küche geg. kl. u. gr. Stube mit Zub. zu tauschen gesucht. Ang. u. 6831 a. d. Exp. d. „V.".

---

**Tausche** m. sonnige Wohn., Stube, Küche Bod., Kell., Trockenbod., elektr. Licht. Nähe d. Markthalle, g. liebst. g. Niederst. Ang. u. 6825 a. Exp.

---

**Tausche** gr. Stube, Kabinett, Küche, all. hell, n. d. Straße gelegen, Gas u. elektr. Licht, Stall u. Kell., g. Trockenbod., gegen ebensolche part. oder 1 Treppe in Danzig. **Gehrmann** Karthäuser Str. 107.

---

**Tausche** Stube, Kabinett, Küche u. Boden geg. 2 Zimmer. Bischofsberg. Küche u. Zubehör. Ang. u. 224 a. d. Filiale Altstädt. Graben 106.

---

**Tausche** m. 2-Zimmer-Wohn., Kabinett Küche, Boden u. Keller in Laf., alles hell u. sonnig, geg. gleiche od. 3 Zimm., auch in Danzig. Ang. u. 546 a. d. Filiale Anton-Möller-Weg 8.

## Zu vermieten

**Wohnung** f. d. Sommermonate ohne Betten frei. Ang. u. 6833 a. Exp.

---

**Möbliertes Zimmer** zu vermiet., daselbst Kinderbett u. Kindersitz f. Herrenfahrrad billig zu verkauf. **Fischer.** Grabengasse 5.

---

**Leeres Zimmer** zu vermieten. **Händler.** Am Holzraum 1, 4. r. (am Hansaplatz).

---

**Kl. möbl. Zimmer** an Herrn sofort zu verm. **Klein**, Stiftswinkel 11, part.

---

**Laden** 1. Damm 4 zum 1. 7. 30 zu vm.

---

Den feinen, eleganten

**Anzug und Paletot**
**Oberhemden und Krawatten**

den schicken, modernen

**Damen-Mantel**

nur von

**Wien-Berlin** Breitgasse 108

Billigste Preise, bequeme Teilzahlung

---

# Drucksachen

für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

**Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spendhaus Nr. 6**

Telephon 215 51

---

**Schlafstelle** frei Brandstelle 8, pt. r.

---

Berufstätiger junger Mann findet saubere **Schlafstelle** sep. Eingang. Tobiasgasse 22, 2.

---

Anständ. solider Herr wird als **Mitbewohner** gesucht Schild 5, part. lks.

---

Jg. Leute find. gute **Schlafstelle** bei **Skowrock**, Am Jakobstor 19, pt.

---

Anst. jg. Mann find. **Schlafstelle** Häkergasse 12, 2. **Kaminski.**

---

**Schlafstelle** frei Breitgasse 89, 1, bei Frau Mauritz.

## Wohn.-Gesuche

Jung. Ehepaar mit einem Kind sucht **leeres Zimmer** mit Küchenanteil. Ang. u. 6828 a. Exp.

---

**Suche** zwangswirtschaftsfr. **3-Zimmer-Wohnung** in Zoppot. Ang. u. A. B. 100 Filiale Zoppot, Nordstraße 7

---

Aelt. kinderlos. Ehepaar sucht zwangsfr. Stube, Kabinett u. Küche od. gr. Stube, gr. Küche. Ang. mit Preis u. 6824 a. Exp.

## Verschiedenes

**Jede Polsterarbeit** wird ausgeführt. **Sofas u. Matratzen** in u. auß. d. Hause aufgearbeitet Frauengasse 8.

---

**Elegante Damenhüte** u. Frauenhüte in gr. Auswahl zu billig. Preisen. Umpressen u. Umändern noch zum Fest werden angenommen bei **Neumann**, Ziegengasse 12, Putzgeschäft.

---

**Musik-Unterricht** in Waldzither, Mandoline, Gitarre und Laute wird erteilt in Heubude. Am Eulenbruch 11, **Willi Graul.**

---

**Schrammelkapelle** für die Pfingstfeiertage noch frei. Ang. u. 6830 a. d. Exped.

---

**Suche Wäsche** im Hause zu waschen billig und gut. Ang. u. 6829 a. d. Exped.

---

**Kleines Kätzchen** zu verschenken Heeresanger 30, pt. r.

---

Goldene **Armbanduhr** verlorengegangen. Geg. Belohn. abzug. Altst. Graben 76, 3.

---

**Klaviere** stimmt u. repariert **T. Ott.** Hohe Seigen 1. Teleph. 250 76.

---

**Arbeiter, Angestellte und Beamte** sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. d. Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern b. d. eigenen Unternehmen, der

**Volksfürsorge**

**Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.**

Auskunft erteil. bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16: **Weißenborn, Schidlitz, Rothahnchengang 21** 2 Tr., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, **An der Alster 58/59**

# Danziger Nachrichten

## Der Retter

Sein Traum war: unverhofft als Retter eines jungen, vollbusigen Weibes aufzutreten. Er malte sich die Gelegenheit mit allen Einzelheiten in sadistischer Treue aus: er sah den brutalen Mann, der seine Geliebte prügelte und er sah sich, wie er dazwischen fuhr, mit blitzenden Augen, entblößtem Gebiß, unwiderstehlich wie Douglas Fairbanks — ah! er schleuderte die Bestie von Kerl mit einer Handbewegung beiseite, zertrat den zu Boden Gestürzten wie einen Regenwurm. Dann wandte er sich und nahm das junge, vollbusige Weib tröstend in seine Arme. Und ihre tränenfeuchten Augen lächelten ihn an, oh Gott!

Das war sein Traum und gestern wurde er Wirklichkeit. Obwohl es mitten in der Woche ist, liegt die Querstraße in sonntäglicher Faulheit da. Vormittagssonnenschein wärmt die abgeplieserten, die windschiefen und die kasernenmäßigen Giebel der freudlosen Häuser. Es ist die Gasse der kleinen Leute, kein Baum steht hier und alles ist Stein und Kehricht. In seinem Keller, der seine Wohnung ist, hockt Schaan um diese stille Stunde. Ein Paar Hosen hält er auf den spitzen Knien und repariert mit unmenschlich langem Faden das Sieb — vielmehr den wie ein Sieb löcherig gewordenen Hosenboden. Jedesmal, wenn er einen Stich festziehen will, muß er sich fast den Arm aus der Pfanne kugeln — je länger er näht, um so länger wird der Zwirn. An den Wänden hängen Vogelbauer, in den Bauern hopsen winzige, gelbe Wollknäuel auf und ab wie Gummibälle. Kanarienvögelein, ein halbes Schock, und wie die pfeifen! Schaan hilft ihnen beim Trillern und Piepen. Mit Recht, denn es geht ihm verdammt gut — andere Leute in seinen jungen Jahren sind schon lange tot. Das überlegt sich der Schaan und darum ist er so heiter.

Wie es so tiriliert, wie er so näht und wie er so seinen Traum träumt, wird es auf einmal laut in der stillen Gasse. Eine Frau schreit. Ein jammervoller Diskant schrillt: „Hilfeee! Hülfäh! Schu — hu — poh! Haaltet ihn!" Was ist los? Der Deiwel ist los! Schaan haut seine Bürzen hin, entert die kleine Stiege hoch, steckt den Kopf zur Luke raus. Was sieht er? Nun, dies: ein junges, vollbusiges Weib, verweint, mit verrutschtem Hütchen, jetzt hinter einem verdächtig aussehenden Individuum männlichen Geschlechts her. Hollah! Und nun der Schaan. Er raus aus seinem Keller, und mehr Tarzan als Fairbanks, hinter dem blauen Kerl her. Der Mann, der eben noch schnelle Schritte nahm, beginnt zu hoppeln. Schaan hoppelt auch. Der Mann beginnt zu laufen, Schaan läuft auch. Und jetzt sausen sie wie der Wind dahin. Auf einmal ist die Gasse auch schon voller Leute. Gebrüll fällt von den Häuserwänden: „Schupo! Schu — hu — po!" Und schon ist die Polizei da, wie aus der Erde gewachsen steht der Schutzmann mitten auf der Straße. Er läßt den Mann in Blau vorüberflitzen und — hast du nicht gesehen — packt er den Schaan unsanft beim Kragen. „Ho!" spricht der Polizist wie aus dem hohlen Faß, „so, mein Limmelchen, jetzt haben wir dich!" Der Auflauf ist perfekt. Das junge, vollbusige Weib wird herangeschleift. Es gibt ein langes Palaver, Schaan soll freigelassen werden, wo er doch der Retter ist. Der Polizist grinst: „Ausgeschlossen!" Dann schnauzt er: „Auseinandergehen!" Und Schaan muß mit nach Karrenwall. Er, der Schutzengel, wird zur Polizei geschleppt, um zu Protokoll vernommen zu werden. Da hilft aller Protest nichts, da hilft kein Singen, kein Beten, was die Polizei hält, das hält sie, und wenn ihr euch alle auf den Kopp stellt.

*

Nachdem Schaan ein paar Stunden auf der Polizei gesessen und über das Erlebnis nachgedacht hatte, pfiff er zum erstenmal auf seinen süßen Traum. Auch die Polizei pfiff ihm gehörig was, ehe sie ihn entließ. V. P. M.

## Die Aussichten der Sowjetunion

**Eine Veranstaltung des Danzig-Russischen Wirtschaftsdienstes**

Im Rahmen einer Veranstaltung des Danzig-russischen Wirtschaftsdienstes bei der Handelskammer hielt gestern abend in der Ressource Concordia Prof. J. N. Pawlow, Dozent der Weltwirtschaftslehre an der Universität Moskau, einen Vortrag über „Die Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjet-Union". Der Saal war überfüllt, erschienen waren hauptsächlich Industrielle und Kaufleute, aber auch die Politik war zahlreich vertreten, so sah man den Präsidenten des Senats, einige Senatoren, Volkstagsabgeordnete, Stadtverordnete, Konsuln usw.

Prof. Pawlow, ein Redner, von dem die hiesigen Kommunisten allerlei lernen könnten, versuchte mehr durch den Inhalt seines Referats als durch Rhetorik propagandistisch zu wirken. Wenn es ihm auch kaum gelungen sein dürfte, seine Hörer zu überzeugen, so wird ihm doch dafür zu danken sein, daß er dieses Auditorium, dem bisher kaum die Grundsätze sozialistischer Oekonomie in dieser Form unterbreitet worden sind, mit der Problematik des Kapitalismus und seiner zwangsläufig bedingten Krisen bekanntmachte. So war der Teil des Vortrages, der sich mit den Unterschieden zwischen Privatwirtschaft und Gemeinwirtschaft, Privateigentum und Gesamteigentum beschäftigte, wesentlicher als der übertrieben optimistische Bericht über die Realisierung des Fünfjahresplanes. — Anschließend fand noch ein „Imbiß" im kleineren Kreise statt.

## Allgemeinverbindlichkeitserklärung

Der Tarifvertrag nebst dem Gehaltsabkommen vom 10. Januar 1930 für das Versicherungsgewerbe, der zwischen 37 Firmen des Danziger Versicherungsgewerbes einerseits und den Angestelltenorganisationen andererseits abgeschlossen worden ist, ist für allgemeinverbindlich erklärt. Räumlicher Geltungsbereich: Gebiet der Stadtgemeinde Danzig. Beruflicher Geltungsbereich: Angestellte im Versicherungsgewerbe, die im Büro- und Außendienst tätig sind. Ausgenommen von der allgemeinen Verbindlichkeit sind die bei Versicherungsanstalten des öffentlichen Rechts beschäftigten Angestellten. Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit: 1. Mai 1930.

**Die polnische Handelsschule wird vergrößert.** Auf Langgarten, Ecke Trojangasse, liegt ein noch neues Gebäude, das frühere Offizierkasino der 128er, das seinerzeit Polen zugesprochen wurde, die in dem Hause eine polnische Handelsschule einrichteten. Diesem Gebäude wird jetzt unter Einziehung des Kasinogartens an der Trojangasse ein Neubau angegliedert, welcher der Vergrößerung der Schule dient.

**Ein interessanter Straßenumbau** vollzieht sich augenblicklich an der Straßenkreuzung Ostseestraße—Schellmühler Weg—Neuschottländer Weg. Hier soll ein Teil des letzteren in den Schulhof der Neuschottländer Schule einbezogen werden, von dem ein größeres Eckstück an die Ostseestraße abgegeben werden mußte. Als Ersatz hat man eine jetzt nunmehr vor der Vollendung stehende Pflasterstraße näher dem Zoppoter Bahndamm angelegt, den Langschweg, welcher hinter dem Blindenheim wieder den Neuschottländer Weg erreicht. Weil der Neuschottländer Weg an der Straßenkreuzung zwei Meter ansteigt, muß das Niveau unter Fortfall mehrerer Alleebäume ausgeglichen werden. Die gewonnene Erde wird mittels Feldbahn vor der Schule aufgefahren, wodurch ein geräumiger Schulhof auch an dieser Seite entsteht. Die Bauarbeiten verursachen eine Verkehrsbeschränkung, die in den nächsten Tagen für kurze Zeit zu einer Verkehrssperre führen wird.

## Der Senat muß doch zahlen

**Die Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Bauarbeitertarifs wird vom Arbeitsgericht nicht anerkannt**

Die Notstandsarbeiter verlangten bekanntlich vom Senat den vollen Tariflohn, denn es handelte sich um Straßenneubauten, die unter den für allgemeinverbindlich erklärten Tarifvertrag für Bauarbeiter fallen. Den Arbeitern standen Nachzahlungen zu, die der Senat zu leisten nicht gewillt war. Durch Beschluß des Senats wurde deshalb die Allgemeinverbindlichkeit des Lohntarifs aufgehoben, und zwar mit rückwirkender Kraft. Dieser Beschluß hat den größten Unwillen der Bauarbeiterschaft hervorgerufen. Der Baugewerksbund erkennt den Beschluß des Senats nicht an und will durch Gerichtsbeschluß seine Ungesetzlichkeit darlegen.

Zu diesem Zweck klagte der Arbeiter P., der als städtischer Tiefbauarbeiter den ihm zustehenden Tariflohn nicht erhalten hat, bei dem Arbeitsgericht auf Nachzahlung von 220 Gulden. Die Forderung wurde durch den Gewerkschaftssekretär Brill vertreten. Der Vertreter der Stadt wollte zunächst bestreiten, daß die Herstellung einer Straße am Weichselufer überhaupt eine Tiefbauarbeit sei und berief sich im übrigen auf die Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit mit rückwirkender Kraft.

Der Vertreter des Bauarbeiters führte aus, daß der Beschluß des Senats ungesetzlich sei und nicht in Kraft bleiben dürfe. Es werde dadurch gegen Artikel 110 der Verfassung verstoßen. Der verdiente Tariflohn war den Arbeitern geschuldetes Eigentum, das Eigentum sei aber nach der Verfassung gewährleistet. Eine Enteignung könne nur auf gesetzlicher Grundlage zum Wohle der Allgemeinheit und gegen angemessene Entschädigung erfolgen. Im Streitfall stehe der Rechtsweg offen. Nach übereinstimmendem Urteil aller Arbeitsrechtler könne eine Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit nur dann erfolgen, wenn dies im öffentlichen Interesse liege. Hier aber vertrete der Senat kein öffentliches, sondern nur sein finanzielles Interesse.

Auch das Bürgerliche Gesetzbuch stehe dem Beschluß des Senats entgegen. Es liege ein Vertrag zwischen Arbeiter und Senat vor. Die Arbeiter haben vorgeleistet und der Senat hat die Gegenleistung zu bewirken. Nach § 320 des BGB. kann diese Gegenleistung nicht verweigert werden, da die Weigerung gegen Treu und Glauben verstoßen würde. Nach § 349 des BGB. erfolgt der Rücktritt gegenüber dem anderen Teil durch Erklärung. Erst nach der Erklärung könne der Rücktritt in Kraft treten. Somit sei eine rückwirkende Kraft des Senatsbeschlusses ausgeschlossen. Die Arbeiter hätten ein wohlerworbenes Recht auf den verdienten Lohn.

Das Arbeitsgericht folgte diesen Ausführungen und verurteilte den Senat zur Nachzahlung von 220 Gulden Tariflohn. Es liege zweifellos Tiefbauarbeit vor. Die Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit könne keine rückwirkende Kraft erhalten. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung wurde die Angelegenheit für berufungsfähig erklärt. Als letzte Instanz wird sich nunmehr das Landesarbeitsgericht mit dieser Sache zu beschäftigen haben.

## Die Lebenshaltungskosten im Mai

**Die Goldindexziffer**

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug im Durchschnitt des Monats Mai 1930: 135,0 (1913 = 100) und weist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats April 1930 ermittelten (135,2) eine Verminderung von 0,1 Prozent auf.

Im Berichtsmonat waren Schweinefleisch, Butter, Käse, gebrannter Kaffee und Kohlen billiger, hingegen Roggenbrot, Gemüse und Rindfleisch etwas teurer als im Vormonat.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Lett. D. „Skrunda", 3. 6. von Amsterdam, leer, Bergenske.
Holl. D. „Zeester", 4. 6., früh, von Nakskov, leer, Bergenske.
Schwed. D. „Hakefjord", 4. 6., abends, ab Rotterdam, leer, Bergenske.
Dt. D. „Alexandria", 4. 6., 19 Uhr, Libau, Güter, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Arefe", 3. 6. Drammen, leer, Reinhold.
Schwed. D. „Ästorg", 4. 6. Rotterdam, leer, Artus.
Schwed. D. „Klara", 5. 6. fällig, leer, Behnke & Sieg.
Danz. D. „Echo", 4. 6., 5 Uhr, Holtenau passiert, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Elsie", 4. 6., 13 Uhr, Arendale, leer, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Nordöst", 4. 6., mittags, Karlstad", leer, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Nurit", 3. 6. Stockholm via Kalmar, Behnke & Sieg.

**Reinigung des Radaunekanals.** Die Reinigung des Radaunekanals beginnt in diesem Jahre am kommenden Dienstag und endet voraussichtlich am Sonnabend, dem 21. Juni. In dieser Zeit nimmt das Wasser nach Schließung der Prauster Schleuse den Weg durch das alte Radaunebett über Nobel nach Krampitz, um dort in die Mottlau zu fließen. In dem trockengelegten Flußbett finden dann die notwendigen Reinigungs- und Uferinstandsetzungsarbeiten statt, weil das Flußbett alljährlich versandet, was namentlich vor der Großen Mühle stark in Erscheinung tritt. Zu der Reinigung sind nicht nur die an der Radaune liegenden Ortschaften verpflichtet, sondern auch solche, die oft kilometerweit entfernt liegen, deren Bergwässer aber in die Radaune münden und zur Versandung beitragen; dazu gehören z. B. auch Loeblau, Matzkau, Zigankenberg u. a. m.

**Schutz den blauen Lupinen.** Die Forstverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, zum Nutzen und Schutz des Waldes die blaue, perennierende Lupine im Oliwaer Walde im großen Umfange anzubauen. Gegenwärtig stehen die Pflanzen in herrlichster Blüte. Doppelt bedauerlich ist es da, daß merkwürdige Blumenfreunde ganze Arme voll dieser Blüten abreißen und hierbei nicht nur den schönen Anblick, sondern auch die ganzen Anlagen vernichten, um schon nach kurzer Zeit die verwelkten Blumen fortzuwerfen. Im Interesse der Allgemeinheit wird das Publikum dringend gebeten, bei der Verhinderung dieses Zerstörungswerkes mitzuwirken. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Abpflücken der Blüten strafbar ist

# Letzte Nachrichten

## Hochwasser in Polen

**26stündiger Dauerregen**

Stanislawow, 5. 6. Infolge des 26 Stunden ununterbrochen anhaltenden Dauerregens ist der Prut im Kreise Nadworna über zwei Meter, die Bystrzyca über 1½ Meter gestiegen. Der Prut hat einen Träger an der nach dem Hochwasser neuerrichteten Brücke bei Nebrowacz fortgerissen, die Regulierungsarbeiten in Tatarow erheblich beschädigt, einen Stützpfeiler an der Brücke in Podlesniow fortgeschwemmt, zwei Wehre in Mikuliczyn und mehrere Stege fortgerissen und den staatlichen Weg unterspült.

## Großfeuer in Harburg

Hamburg, 5. 6. Das Großfeuer in Harburg-Wilhelmsburg, das, wie gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag in einem Oellagerschuppen der F. Thörls Vereinigten Oelfabriken entstand, war gegen ½2 Uhr morgens in der Gewalt der Wehren, so daß mit der Ablöschung des Brandes begonnen werden konnte, und die Hamburger Wehren wieder abrückten. Die Ursache des Feuers, das an den Oelkuchen und ölgefüllten Fässern reiche Nahrung fand, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Höhe des Schadens wird als sehr beträchtlich bezeichnet.

## Einsturzunglück in Genua

**Weitere sechs Tote geborgen**

Rom, 5. 6. Im Laufe des gestrigen Tages wurden unter den Trümmern des in Genua eingestürzten Auswandererheims weitere sechs Tote geborgen, so daß sich die Gesamtzahl der bisher aufgefundenen Toten auf sieben stellt.

## „Graf Zeppelin" nahe der europäischen Küste

Friedrichshafen, 5. 6. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" meldet dem Luftschiffbau Friedrichshafen, daß es sich um 6 Uhr früh (mitteleuropäischer Zeit) auf 38,20 Grad nördlicher Breite und 12,50 Grad östlicher Länge befand und Kurs auf Lissabon nimmt. Der angegebene Standort befindet sich etwa 350 Kilometer westlich der portugiesischen Küste.

## Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 4. Juni: Schwed. D. „Mal" (1144) von Bunek, leer, für Danz. Schiff.-Kontor, Weichselmünder Becken; schwed. D. „Flage" (386) von Malmö, leer, für Poln.-Skand., Kaiserhafen; deutsch. D. „Jndalselven" (292) von Memel mit Gütern für Reinhold, Russenhof; deutsch. D. „Birgitte" (934) von Stettin, leer, für Bergenske, Breitenbachbrücke; griech. D. „Urania" (1053) von Dunes mit Phosphat für Behnke & Sieg, Weichselmünder Becken; deutsch. D. „Albert" (461) von Stolpmünde mit Getreide für Johannes Jck, Ballastkrug; poln. D. „Warszawa" (1534) von London mit Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Weichselbahnhof; dän. D. „Scotia" (1387) von Kopenhagen leer für Poln.-Skand., Kaiserhafen; dän. D. „Feddy" (561) von Saxkjöbing leer, für Als, Westerplatte; Danz. M.-S. „Dora" (102) von Memel, leer, für Bergenske, Westerplatte; deutsch. M.-S. „Christel Vinnen" (1548) von Riga, leer, für Behnke & Sieg, Kaiserhafen; schwed. D. „Egon" (291) von Gotenburg mit Gütern für Reinhold, Safenkanal; schwed. D. „Goeta" (674) von Oskarshamn, leer, für Poln.-Skand., Kaiserhafen; poln. D. „Tczew" (344) von Gdingen mit Gütern für Pam, Schichauwerft; schwed. M.-Sch. „Daxen Alfa" (105) von Pillau, leer, für Bergenske, Westerplatte; finn. D. „Imatra" (2001) von Genf, leer, für Reinhold, Altdag; holl. D. „Sint Philipsland" (1424) von Kopenhagen, leer, für Als, Weichselmünder Becken; Dän. D. „J. C. Jacobsen" (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; deutsch. M.-Sch. „Kapitän Ruge" (355) von Pillau, leer, für Bergenske, Freibezirk; finn. D. „Savonia" (1001) von London, leer, für Artus, Weichselmünder Becken.

Schwed. D. „Iwan" (141) von Skive, leer, für Hauswindt, Safenkanal; deutsch. D. „Sperber" (448) von Rotterdam mit Gütern für Nordd. Lloyd, Freibezirk; dän. M.-S. „Falken", leer, für Pam, Freibezirk.

Ausgang. Am 4. Juni: Lett. D. „Nanna" (1441) nach Riga mit Kohlen für Bergenske, neuer Weichselbahnhof; lett. D. „Liva" (270) nach Malmö mit Kohlen für Behnke & Sieg, Wasserplatte; schwed. M.-Sch. „Tejeforz" (132) nach Grenaa mit Kohlen für Artus, Freibezirk; griech. D. „Dimitrios Nallios" (2280) nach Ancona mit Kohlen für Baltic-Transp.-Ges., Weichselmünder Becken; deutsch. D. „Saturn" (154) nach Kiöge mit Holz für Nord. Schiff.-A.-G., Kaiserhafen; deutsch. D. „Gerda Ferdinand" (968) nach Gent mit Kohlen für Bergenske, Freibezirk; dän. D. „N. C. Monberg" (1829) nach Kopenhagen mit Kohlen für Reinhold, Weichselmünder Becken; deutsch. D. „Albert" (461) nach Svanesg, mit Hafer für Johannes Jck, Ballastkrug; engl. D. „Rudmore" (474) nach Treport mit Kohlen für Behnke & Sieg, Weichselmünder Becken; dän. D. „Ragnhild" (678) nach Southampton mit Holz für Nord. Schiff.-A.-G., Viktoriawand; deutsch. D. „Ariadne" (878) nach Rotterdam mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; schwed. D. „Gudrun" (443) nach Husum mit Kohlen für Behnke & Sieg, Weichselmünder Becken; deutsch. M.-S. „Stern" (88) nach Frederikshavn mit Salz für Bergenske, Weichselmünde; schwed. S. „Anger" (278) nach Norrtelje mit Kohlen für Behnke & Sieg, Marienkohlenlager; deutsch. D. „Bachus" (262) nach Königsberg mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; deutsch. D. „Ceres" (363) nach Antwerpen mit Gütern für Wolff, Hafenkanal.

**Zurückgekehrt** ist der als vermißt gemeldete 22 Jahre alte Arbeiter Johannes H. aus Ohra, der in gemütskrankem Zustand am 5. Mai die Wohnung verlassen hatte.

## Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

**vom 5. Juni 1930**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Krakau | am | 3. 6. | — 2,72 | am | 4. 6. — 2,72 |
| Jawichost | am | 3. 6. | + 1,34 | am | 4. 6. + 1,26 |
| Warschau | am | 3. 6. | + 1,57 | am | 4. 6. + 1,48 |
| Plock | am | 3. 6. | + 0,91 | am | 4. 6. + 1,05 |

| | heute | gestern | | heute | gestern |
|---|---|---|---|---|---|
| Thorn | +1,01 | +0,85 | Dirschau | +0,17 | +0,23 |
| Fordon | +0,97 | +0,84 | Einlage | +2,10 | +2,22 |
| Culm | +0,80 | +0,70 | Schiewenhorst | +2,28 | +2,46 |
| Graudenz | - 0,98 | +0,96 | Schönau | +6,68 | +6,68 |
| Kurzebrack | + 1,17 | +1,16 | Galgenberg | +4,58 | +4,59 |
| Montauerspitze | +0,44 | +0,41 | Neuhorsterbusch | +2,10 | +2,10 |
| Pieckel | +0,38 | +0,38 | | | |

Verantwortlich für die Redaktion: J. V.: Franz Adomat; für Inserate Anton Fooken; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6

Spezialärztliches Ambulatorium für

## Herz- u. Nervenkranke

Rheuma, Neuralgie, Ischias, Arterienverkalkung, Erschöpfungszustände, Basedow, sexl. Leiden

**Dominikswall 11**

Sprechstunden: 10—1, 3—4. Tel. 22195

---

## Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.

Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr: Preise B (Oper). Dauerkarten Serie III. Zum 2. Male!

**Schwanenweiß**

Oper in 3 Akten nach dem gleichnamigen Märchenspiel von August Strindberg. Deutsche Uebertragung v. Emil Schering. Musik von Julius Weismann. In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hans Rudolf Waldburg. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Cornelius Kun. Bühnenbild: Eugen Mann.

Personen wie bekannt.

Ende gegen 10¼ Uhr

Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Preise J (Schauspiel). Zum letzten Male: „Fahrt nach Sorrent." Komödie in 6 Akten von Hans Adler und Paul Frank.

Sonnabend, 7. Juni, abends 8 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den „Bühnenvolksbund".

Der Feiertage wegen findet die nächste Aufführung für die Inhaber der Dauerkarten Serie I Mittwoch, 11. Juni, statt.

---

## Pfingstwasser

**Weine und Liköre**

**immer billig**

## bei Scheer

**Junkergasse 1a** (Markthalle)

**Schmiedegasse 16**
(Am Holzmarkt)

**Altstädt. Graben 111**
(Am Holzmarkt)

---

Die allerbesten Schottischen und andere Heringe sowie alle Heringsspezialitäten kaufen Sie bei der Firma

## „Hering"

Filialen:

**Häkergasse 8, Tel. 23922**

**Schüsseldamm 49, Tel. 23938**

**Neufahrwasser, Ollvaer Straße 73,** am Markt

**Ohra, Stadtgebiet 11**

Konkurrenzlos in Preisen:
von **2 P** das Stück bis **30 P**
Konkurrenzlos in Qualitäten!!!
Lieferung eimerweise zu Engros-Preisen frei Haus!

---

## Fahrräder

in allen Preislagen
**Ersatzteile / Reparaturen**

**Kinderwagen**

Sprechapparate
Schallplatten
RADIO
Sämtliche Ersatzteile
**Bequeme Ratenzahlungen**

**Oskar Prillwitz**
**Paradiesgasse 14**

---

**Wo** kleide ich mich **Wo**
gut und billig bei bequemster
**Teilzahlung**
fertig und nach Maß?
Kein Preisaufschlag!

**Nur** in der **Nur**

**Maß-Schneiderei**
für elegante
Herren- und Damen-Kleidung
**Konfektionshaus**

## Ernst Röhl

**Breitgasse 128/129**
Fracks, Smokings, Gehröcke werden verliehen

Sachen werden gleich mitgenommen — Damen-Mantel in großer Auswahl

---

## Alte Gebisse

Gold, Silber, Platin kauft

**Max Olimski**

**jetzt Pfefferstadt 14, parterre**
Bitte Ausweis mitbringen!

---

**Sonderangebot** zum

**Pfingstfeste**

## Weine

| | | |
|---|---|---|
| Bowlenwein | p. Fl. ö | 1.50 |
| Rotwein | „ „ „ | 1.70 |
| Gladiator, feurigr. Süßw. | „ „ „ | 1.80 |
| Vin blanc, weiß. Bordeaux | „ „ „ | 1.85 |
| Graves-Superieur | „ „ „ | 2.10 |
| Haut Sauternes | „ „ „ | 2.80 |
| Wermutwein feinster Kräuterw. | „ „ „ | 2.60 |

Tarragona, Malaga, Sherry, Madeira, Rhein-, Mosel- und Schaumweine in guter Qualität zu billigsten Preisen

## Spirituosen

| | | |
|---|---|---|
| Likör | p. 1/1 Fl. v. ö | 1.75 an |
| Spezialbrand | p. Fl. ö | 2.40 |
| Weinbr.-Versch. Marke Rotsieg. | „ „ „ | 2.75 |
| „ „ In Bast | „ „ „ | 3.00 |
| „ „ Hausmarke | „ „ „ | 3.50 |
| Machandel | p. Ltr. ö | 2.80 |
| Kirschsaft | „ „ „ | 2.40 |
| Himbeersaft | „ „ „ | 3.00 |

Ferner Franz. Cognac, Prunier, Remy Martin, Hennessy, Martell besonders preiswert

## Woythaler

**Danzig, Hundegasse Nr. 15**
Ecke Ketterhagergasse

**Langfuhr, Hauptstraße 121**
Ecke Am Johannisberg

---

## Fahrräder

**In großer Auswahl.** Nur **erstklassige Marken,** wie „Hercules", „Viktoria", „Opel" usw. **Bequeme Teilzahlung.** Wochenraten 5 G. Zubehör u. Ersatzteile äußerst bill.

**Sämtliche Reparaturen**

**Herbert Zimmermann**
**Langgarten 105**

---

## 9/30 Presto 6-Sitzer

offen, neu in Lack und Lederpolsterung, mit elektr. Licht und Starter, fast neuer 6facher Bereifung und einwandfreier Maschine, in Polen zugelassen

**preiswert zu verkaufen**

**Kosel & Balkowski**
**Danzig, Altschottland - Telephon 266 35**

---

**Nachtigal holländischer Kakao nahrhaft u. bekömmlich!**

**in 1300 Geschäften erhältlich!**

---

# Möglichst das Beste für wenig Geld

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Kinder-Schlüpfer** in vielen Farben | 85 P, | **65** P | **Klubjacken und Pullover** für Kinder in allen Größen | 5.50, | **4.50** |
| **Matrosen-Mützen** für Kinder, marine | 2.25, | **1.95** | **Knaben-Schürzen** | 85 P, | **65** P |
| **Herren-Sportstrümpfe** gemustert | 3.25, | **2.50** | **Mädchen-Schürzen** | 1.35, | **1.10** |
| **Damen-Handschuhe** farbig, gute Qualitäten | 1.95, | **1.35** | **Prinzeßröcke** mit reicher Stickerei | 3.75, | **2.95** |
| **Herren-Trikothemden** | 2.95, | **2.75** | **Herren-Oberhemden** aparte Muster | 6.75, | **5.50** |
| **Herren-Trikot-Unterhosen** | 2.95, | **2.65** | **Herren-Kragen** prima Qualität in vielen Fassons | 95 P, | **75** P |

**Damen- und Kinderstrümpfe enorm billig**

## Julius Goldstein

**Junkergasse 2 (gegenüber der Markthalle)**

---

## Verkäufe

**Bauparzellen**
514 qm und 300—400 qm. Grundst. 2Häuschen, 2 zwangsfreie Wohnung., 2 und 3 Zimmer zu verkauf. Anbut. Troyl 31 b.

**Photo-Apparat**
Cont.-Nett., 1:4.5, Compur, 9×12, d. Auszug, Lederetui, F.-Kassette, Vorsatzlinse, Gelbf., Stat., kompl. 120 Gulden zu verkaufen Kaschubischer Markt Nr. 14, 1 Tr. rechts, 2½—3½ Uhr nachm.

**Kleiner Handwagen** poliertes Kinderbett, altes Schreibpult billig zu verkaufen Weidengasse 57, 2. I.

**Kinderschuhe** gut erhalten, für 2- bis 4jähr. bill. zu vk. Neuschottland 22 a. 3 Eggert.

Gr. alte Kommode, kl. Spiegel, mahag., Nickelwotenständer zu vk. Laf., Brunshofer Weg 47a, part. r.

**Weltgeschichte**
v. Ranke. 12Bd. neu m. Kart. u. Bild. 50 G. zu verk. Moskeit. Johannisgasse 69, pt.

**Schidl. Unterstraße 8** Damentasch., Schul-, Akten-, Briefkaschen, Stadtkoffer billig, auch in Raten.

**Chaiselongues**
mit auch ohne Bettkast. zu verk. Ferberweg 17, Polsterwerkst. früher 20

**Taxe-Uhr**
für 70 G. verkäuflich Postgasse 3/4. 3. Eka.

**Kleiderschrk.** Vertiko, Bettgest. m. Matr., Sofa, Waschmaschine, Gasbratof. billig zu verkaufen. Zielke, Tischlergasse 10.

**Gehrock-Anzug**
**Cutaway-Anzug** und **Sommerpaletot** für große Figur. 1.86 m. Laf., Winterfeldweg 31, 1 Tr. l.

**Drehstein**
mit Hand- u. Fußbetrieb billig zu vk. Schilfgasse 1a, Plätterei.

**Herren-Fahrrad**
billig zu verkaufen. Lastadie 32, part.

Gute **Chaiselongue** ganz billig zu verk. Tobiasg. 32, Hof, pt.

Hellbrauner **Damenmantel** für schlanke Mittelfigur, hell. Sommerkleid, alles neu, billig zu verkaufen Wallgasse 19c, 3. lks.

## Farben

streichfertig und trocken
**am billigsten**
**Goldschmiedegasse 9**

Fast neuer **Klappsportwag.**, eli. Kinderbettgest., Nachttisch, Betten verkäuflich Böttchergasse 3.

## Von 1 Gulden

wöchentlich an erhalten Sie die Ware sofort mit Konfektion, Wäsche, Textilwaren, Schuhe, Bettfedern und sämtliche Bekleidungsstücke

**Altst. Graben 66b**
Flureingang, parterre

Einspänniger **Kastenwagen** zu verkauf. Manzei, Husarengasse 5.

Hoher **Brennabor** zu verkaufen. Bau, Kneipab 20, Hof, pt.

---

Bedeut. reduz. Preise
— spottbillig —

**Erstkl. Fahrräder**
Germania Weltruf
Fidelio

Halbrenner und Renner, Kinderräder Teilzahlung gestattet! Gelegenheitskauf zurückgef. Fahrräder Rep. prompt u. billig

**Bernstein & Comp.**
G. m. b. H.
**Langgasse 50**

## Stoffe

für Anzüge, Mäntel Hosen, Kostüme usw. sämtl. Futterstoffe, sehr mäßige Preise Zwangl. Besuch erbeten

**Curt Bielefeldt,**
Tuchhandlung
**Frauengasse 10**
Etabliert seit 1899

Seltene Gelegenheit
**fabrikneues**
noch nicht gefahrenes
**Ariel-Motorrad**
neuester Typ
gebe 150.— Gld. unter Neupreis ab. Angebote unt. 6826 a. d. Exped.

**Eleg. Büfett**
erstklassige Arbeit mit Anrichte bequeme Zahl. billig zu verkaufen. Hauptstraße 8, pt, l.

**Papier- u. Kurzwar.-Geschäft**
mit Wohnung abzugeb. Miete 50 G. monatlich. Mattenbuden 11

**Umzugshalber zu verkaufen:**
weiß. Kinderbett, Kinderstuhl, Tisch, 3 Stühle Schränkch., Blumenkr. Lipinski, Barbaragasse 4.

Gut erhaltener **Kinderwagen** ganz billig zu verk. Karlsb. Spendhaus-haus-Neugasse 9, 1.

**von 3.00 G an**
**Keine Unkosten daher sehr billig**
**3. Damm 13, 2 Tr.**
Bitte auf die Hausnummer achten!
**im Hause Friseur Selke**

**8** tung! Bei kleinsten wöchentlichen Raten Herren-, Damen-, Kinder-Bekleid., Wäsche, Gardinen **Schuhe** Kreditgeschäft **Altst. Graben 4** 1 Tr., kein Laden Ecke Holzmarkt

**Küchenschrank,** Badentisch, Korbgarnit., schwarz u. weiß, Kostüm billig zu vk. Pfefferstadt 73, Lad.

**Holzwanne** billig zu verkaufen. **Klebowski.** Neue Sorge 8.

**Robbes Farben** müssen es sein. **Drogerie A. Robbe,** Brunshofer Weg 27.

Gut erh. **Kinderwag.** und altes Sofa mit mahagoni Lehne, Zylinderhüte bill. z. vk. Weidengasse 13.

## Fahrräder

## Puppenwagen

Ersatzteile aller Art kaufen Sie am besten und billigsten bei

**Karl Brauer**
Faulgraben 18.
2 Minuten v. Bahnhof
**Teilzahlung gestattet.**